Nr. 305.
Berlin, Sonnabend, den 30. December 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 305.
Berlin, Sonnabend, den 30. December 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Neue Preußische Zeitung" für das nächste Quartal baldigst zu erneuern, um Irrungen zu vermeiden etwa mit dem Zusatze „Kreuzzeitung". Die Zeitung kostet für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr.

England, Rußland und der neutrale Seehandel.

Das Völker-Seerecht ist von jeher ein verwahrlostes Kind des Völkerrechts gewesen. Kümmerlich zur Welt gekommen, war es der Pflege grausamer und habgieriger Seestaaten anvertraut, welche dasselbe zu ihren Zwecken gebrauchten und es so bereits in früher Jugend mit ihren Grundsätzen vergifteten. Daraus erklärt sich die wunderbare Erscheinung, daß es in seiner Entwickelung in vieler Hinsicht um zwei Jahrtausende zurückgeblieben ist, und daß alle die großen Lehren des Christenthums fast spurlos an ihm vorübergegangen sind. Es spiegelt sich in diesem Rechte deutlich der Geist uralter Piratenzeit wieder.

Nachdem lange schon dem Landkriege jener düstere Charakter der Grausamkeit und des Raubes abgestreift war, blieb derselbe im Seekriege vollständig erhalten. Mag diese Erscheinung zum Theil in der eigenthümlichen Natur dieses Krieges begründet sein, in welchem ohne Verletzung und Raub des Privat-Eigenthums nur schwer, wie vielfach behauptet ist, Erfolge sich erstreiten lassen, so wird die hauptsächliche Ursache doch immer in jenem maritimen Uebergewichte einzelner Staaten gesucht werden müssen, welche durch Lage und frühzeitige Anstrengung nach dieser Richtung hin begünstigt, zur See allmächtig, und besonders deshalb zu allen rücksichtslosen Uebergriffen geneigt waren, weil sie nicht wie im Landkriege Repressalien anderer Mächte eben sehr zu fürchten hatten. Ist es doch auch, wie schon die Geschichte der hervorragenden Seestaaten des Alterthums, z. B. der Karthager und Phönicier, zeigt, als wenn die Habgier und unerbittliche Grausamkeit des treulosen Elements, über welches sie zu herrschen gesucht, immer noch auf sie selbst übergegangen wäre, sie selbst angesteckt hätte.

Waren es im Mittelalter vorzugsweise Spanien und Frankreich, welche die Entwickelung des öffentlichen Seerechts niederhielten, indem sie mit rücksichtsloser Strenge die Grundsätze der alten Piratenzeit in ihren Seekriegen zur Geltung brachten, so ist es in unseren Tagen ausschließlich England, welches der „liberaleren" Entwickelung dieser völkerrechtlichen Grundsätze eine Schranke gesetzt hat, England, welches mit seiner Meer-Politik und seinen Flotten nach dieser Richtung hin ein Uebergewicht über das übrige Europa ausübt.

Auch in dem jetzigen Kriege hat England wieder, trotz der auch von seiner Seite erfolgten Erklärung, den harten Folgen desselben für Privatleute so viel wie möglich die Spitze abbrechen zu wollen, die alte Weise in dem möglichsten Umfange beibehalten. — Selbst feindliche Schifferboote, welche doch nach allgemeinem Brauche der Confiscation nicht unterworfen sind, hat man (den Zeitungsberichten zufolge) als gute Prise weggeführt.

Doch haben wir gesehen, wie namentlich in Folge des Andringens von Nordamerika in Betreff der Behandlung neutraler Schiffe England sich gewissen libralen Grundsätzen nicht entziehen konnte. So hat es vorläufig von seiner alten Praxis, feindliches Eigenthum auch auf neutralen Schiffen zu confisciren, Abstand genommen. Halten nur die übrigen Mächte redlich zu einander, wie sie dies schon in den Jahren 1780 und 1800, leider nur vorübergehend, beide Mal unter dem Vorgange von Rußland gethan, so wird England nicht länger umhin können, die von dem neueren Völkerrecht in Betreff des neutralen Seehandels namentlich in den letzten beiden Jahrhunderten angebahnten Grundsätze anzuerkennen, und das Gleichgewicht zur See wird vor Uebergriffen gesichert sein.

Europa, dessen völkerrechtliche Grundsätze auch Nord-Amerika befolgt, ist also in Bezug auf den Seehandel der Neutralen in zwei große Heereslager getheilt. Auf der einen Seite steht England, diese stolze Meereskönigin auch noch des 19. Jahrhunderts, welches von seinen gewaltigen Flotten herab sich drohend noch immer auf ein altes Seerecht vergangener Jahrhunderte beruft. Auf der andern Seite steht Rußland, mit mächtigem Arme ankämpfend gegen diese Uebermacht zur See, aber bisher ohne Sieg, wenigstens ohne vollständigen Sieg. Den Bestrebungen dieser Macht, einem neuen auf die Forderungen der Neutralen gegründeten öffentlichen Seerechte Anerkennung zu verschaffen, hat das übrige Europa und zum Theil auch Nordamerika sich angeschlossen. Dieses Verhältniß wird auch von sehr hervorragenden Publicisten neuerer Zeit fast auf jeder Seite, welche diesen Rechtsverhältnissen gewidmet ist, anerkannt.

Kurzsichtig würde es aber allerdings sein, in diesen Bestrebungen Rußlands nicht auch Maaßregeln zu erblicken, welche durch das eigene Interesse und die politische Weltstellung dieser Macht geboten sind. Nur so viel folgt daraus, daß England in einer großen und gewaltigen Frage des internationalen Völkerverkehrs, sobald es nothwendig erscheint, die sonst sorgfältig verhüllte Flagge entblößt, auf welcher mit deutlichen Worten: „Altes Recht" und „Consolato del mare"*) geschrieben steht. Es folgt ferner daraus, daß Rußland, welches niemals mit einer Mission für die Civilisation Prunk getrieben hat, seit jetzt länger als 70 Jahren in einer der wichtigsten Fragen ihr eifrigster und kühnster Vertheidiger gewesen ist.

*) So heißt eine alte Compilation seerechtlicher Gewohnheiten aus der Mitte des 14. Jahrhunderts, deren Verfasser unbekannt ist, und auf welche England sich noch jetzt fortwährend beruft, um seinen Theorieen dem neutralen Seehandel gegenüber einen „legalen" Boden zu geben.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem ordentlichen Professor der Rechte an der Universität zu Bonn, Dr. Carl Sell, den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen; ferner

Die Regierungs-Assessoren Staberoh, Schmidt, Joseph Linhoff, Lepsius, v. Beckedorff, v. Schweinitz und Klaebisch zu Regierungsräthen; so wie

Den Pfarrer Julius Anton Kluckhuhn zu Bluthen zum Superintendenten der Diözese Dobrilugk zu ernennen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der practische Arzt ꝛc. Dr. Winckel zu Gummersbach ist zum Kreis-Physicus des Kreises Gummersbach, Regierungsbezirk Köln, ernannt;

Den ordentlichen Lehrern an der höhern Bürgerschule am Zwinger zu Breslau, Dr. Johann Gottlieb Herrmann Wilhelm Adler und Dr. Gustav Henn der Oberlehrer-Titel verliehen;

Der Rector und Predigt-Amts-Candidat Brauns in Suhl zum dritten Lehrer an dem evangelischen Schullehrer-Seminar in Erfurt ernannt; so wie

Der Candidat des höheren Schul-Amts, Dr. Rudolf Schultze, als zwölfter ordentlicher Lehrer an der Königlichen Realschule zu Berlin angestellt worden.

Unter Berücksichtigung der eingetretenen Veränderungen in den Einkaufspreisen mehrerer Droguen und der dadurch nothwendig gewordenen Aenderung in den Taxpreisen der betreffenden Arzneimittel, habe ich eine neue Auflage der Arzneitaxe ausarbeiten lassen, welche mit dem 1. Januar 1855 in Wirksamkeit tritt.

Berlin, den 16. December 1854.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.
v. Raumer.

Akademie der Künste.

Die Plenar-Versammlung der Königlichen Akademie der Künste für diesen Monat am 30. findet wegen der Festferien nicht statt.

Berlin, den 28. December 1854.
Königl. Akademie der Künste.
Prof. Herbig, Vice-Director.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 50. Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 4131. den Allerhöchsten Erlaß vom 13. November 1854, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte zum Bau und zur Unterhaltung mehrerer Kreis-Chausseen im Camminer Kreise; unter

Nr. 4132. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Camminer Kreises im Betrage von 180,000 Thalern. Vom 13. November 1854; unter

Nr. 4133. den Allerhöchsten Erlaß vom 27. November 1854, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Straßen von Culm bis Ostrometzko, mit einer Abzweigung bis zur Thorner Kreisgrenze bei Grzybno, von Stollno bis zur Thorner Kreisgrenze bei Culmsee und von Stellno bis Briesen, sämmtlich im Culmer Kreise; unter

Nr. 4134. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Culmer Kreises im Betrage von 150,000 Thalern. Vom 27. November 1854; unter

Nr. 4135. den Allerhöchsten Erlaß vom 27. November 1854, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von der Oberhausen-Essener Straße bei der Kruppschen Stahlfabrik nach dem Berge-Borbecker Eisenbahnhofe und von dort über Bottrop bis zum Specht; und unter

Nr. 4136. den Allerhöchsten Erlaß vom 27. November 1854, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Bennstedt nach Salzmünde, im Mannsfelder Seekreise, durch den Fabrikbesitzer Boltze in Salzmünde.

Berlin, den 30. December 1854.
Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Polizei-Präsidium.

Die Hebeammen-Tagebücher, deren Führung vom 1. Januar ab das Polizei-Präsidium den hiesigen Hebeammen vorgeschrieben hat, sind im Preise von 20 Sgr. für das Exemplar in der hiesigen Hirschwaldschen Buchhandlung (Ed. Aber), unter den Linden Nr. 69, zu haben.

Berlin, den 23. December 1854.
Königliches Polizei-Präsidium. Lüdemann.

Da die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 15. Oct. 1852 über die Wiederherstellung der Balley Brandenburg des Johanniter-Ordens mehrfach durch die unter dem 8. August 1853 Allerhöchst sanctionirten Statuten abgeändert worden ist, so wird mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs nachstehender Auszug aus denselben, nebst den erklärenden Kapitel-Beschlüssen, hiermit bekannt gemacht.

Berlin, den 29. December 1854.
Der Kanzler des Johanniter-Ordens.
(gez.) Graf zu Stolberg-Wernigerode.

Auszug
aus den Statuten der Balley Brandenburg des Johanniter-Ordens.

ꝛc. ꝛc.

§ 14. Ein Rechts-Ritter muß zum Deutschen Adel oder zum Adel der Preußischen Monarchie gehören, evangelischer Confession und Ehren-Ritter gewesen sein. Es kann dazu Keiner aufgenommen werden, der nicht schon während seiner Expectanz die geordneten Beiträge von zwölf Reichsthalern an die Kasse der Balley, oder wenn er einer Provinzial-Genossenschaft angehört, die in deren Statuten bestimmten Beiträge gezahlt hat. Außerdem entrichtet er ein Eintrittsgeld von 100 Reichsthalern.*)

§ 15. Wer nach der alten Verfassung des Ordens eine Expectanz erhalten hatte, kann ohne Weiteres die Aufnahme als Rechts-Ritter beantragen.

§ 16. Die Aufnahme als Rechts-Ritter erfolgt in der Regel am Johannistage auf Grund einer vom Herrenmeister in dem Capitel festgestellten, von Seiner Majestät dem Könige genehmigten Liste.

§ 17. Die Provinzial-Convente können Ritter ihrer Genossenschaft zur Aufnahme als Rechts-Ritter dem Capitel vorschlagen.

§ 18. Die darnach aufzunehmenden Ritter werden nach den darüber von Alters her bestandenen Observanzen vom Herrenmeister im versammelten Capitel durch den Ritterschlag in den Orden aufgenommen, der gewöhnlich in Sonnenburg stattfinden soll.**)

§ 21. Rechts-Ritter, die sich besonders große Verdienste um den Orden erwerben oder erworben haben, können ausnahmsweise durch die Provinzial-Convente dem Capitel zu Ehren-Commendatoren vorgeschlagen werden.

§ 22. Seine Majestät der König ernennen die Ehren-Ritter, der Herrenmeister ertheilt die Bestallung; sie sind dem Orden affilirt und erhalten dadurch die Expectanz zum Rechts-Ritter, insofern sie dazu nach § 14 qualificirt sind.

§ 23. Zum Ehren-Ritter soll jeder Edelmann evangelischer Confession ernannt werden können, der durch seinen Lebenswandel eine den Zwecken des Ordens entsprechende Gesinnung an den Tag legt.

§ 24. Jeder neu ernannte Ehren-Ritter zahlt an die Kasse der Ordens-Balley den laufenden jährlichen Beitrag von 12 Reichsthalern; tritt er in eine Provinzial-Genossenschaft ein, so zahlt er an diese den Beitrag nach deren Statuten.

§ 25. In der Regel theilen Seine Majestät den Provinzial-Conventen die Liste derjenigen Herren zur Begutachtung mit, welche in der entsprechenden Provinz den Orden erhalten sollen.

§ 26. Wer auf sein Ansuchen die Würde eines Ehren-Ritters empfängt, hat für die Insignien 300 Reichsthaler an die Kasse der Balley zu entrichten.

§ 27. Die Zahl der Ehren-Ritter ist unbeschränkt.

§ 28. Die Ehren-Ritter erhalten nicht den Ritterschlag und werden auch nicht im Capitel introducirt.

§ 29. Alle Ritter, welche nach der Säcularisation des Ordens die Insignien empfangen haben, sind Ehren-Ritter. Wollen sie die Expectanz zu Rechts-Rittern erhalten, so haben sie dieselben beim Capitel***) nachzusuchen und zahlen dann die bestimmten jährlichen Beiträge, doch sollen sie bei der Aufnahme als Rechts-Ritter von der Zahlung des Eintrittsgeldes befreit sein.†) Den darunter befindlichen Ausländern, welche die Expectanz erlangen wollen, steht es frei, die an die Ordens-Kasse zu zahlenden laufenden Beiträge mit einer einmaligen Zahlung von 200 Reichsthalern abzulösen.

*) Ein jeder Ehren-Ritter, welcher sich zu laufenden jährlichen Beiträgen bei einer Provinzial-Genossenschaft oder direct bei der Balley verpflichtet und dieselben gezahlt hat, kann, nach Maaßgabe der im § 14 angegebenen Bedingungen, Rechts-Ritter werden, und wird entweder von dem resp. Provinzial-Convent dem Capitel zur Aufnahme als Rechts-Ritter vorgeschlagen (§ 17 der Statuten), oder er meldet sich, Falls er direct unter der Balley steht, beim Capitel zur Aufnahme. Das Capitel bestimmt, ob und wann die Vorgeschlagenen aufgenommen werden sollen. (Beschluß des Capitels vom 17. Dec. 1853.)

**) Die Würde als Rechts-Ritter und die Erlaubniß, die entsprechende Decoration zu tragen, wird nur durch den Ritterschlag erlangt. (Beschluß des Capitels vom 17. December 1853.)

***) oder Falls dieselben einer Provinzial-Genossenschaft beigetreten sind, bei dem betreffenden Provinzial-Convente.

†) Diejenigen Ehren-Ritter, welche nach § 29 Rechts-Ritter werden, zahlen für die Rechts-Ritter-Decoration und den Rittermantel 50 Thlr. Gold. (Beschlüsse des Capitels vom 17. December 1853.)

§ 32. Sämmtliche Mitglieder des Ordens und affilirte Ehren-Ritter sind dem Ordens-Ehrengerichte unterworfen.

§ 36. Ein Jeder, welcher als Rechts-Ritter aufgenommen wird, soll dem Ordens-Gelübde gemäß leben und handeln.

§ 37. Der Orden errichtet, so weit seine Mittel es gestatten, im ganzen Lande Krankenhäuser und seinen Zwecken entsprechende Anstalten, erstere vornehmlich in kleinen Städten für die Kranken aus denselben und dem platten Lande, auch übernimmt er die Leitung solcher Krankenhäuser und Anstalten, welche seinem Schutze anvertraut werden und seiner Regel sich unterwerfen.

§ 40. Alle jährlichen Beiträge, so wie Eintrittsgelder und einmalige Zahlungen von Ausländern ꝛc. fließen in die Kasse der Ordens-Balley, ausgenommen sind davon die laufenden jährlichen Beiträge derjenigen Ritter, welche einer Provinzial-Genossenschaft angehören.

ꝛc. ꝛc.

So geschehen Berlin, den 24. Juni 1853.
(Unterschriften.)

Deutschland.

* **Berlin**, 29. Decbr. Im „Volksblatt für Stadt und Land" schreibt Leo über den jetzigen Krieg und über Preußens Stellung zu demselben Folgendes: „Wenn man diesen Krieg in seinem großen Verlaufe betrachtet, so fällt auf, daß er im Ganzen sehr analog ist dem Verlauf der neueren Schlachten, die ja auch nicht mehr, weder auf der ganzen Schlachtreihe, noch mit ganzen Flügel-Abtheilungen beginnen, wie die älteren Schlachten, sondern sich auf einzelnen vorgeschobenen Punkten, auf den Flügeln oder auch vor dem Centrum einfädeln, und hier einen kräfteaufreibenden, mörderischen Fortgang nehmen, indem zertrümmerte, ermüdete Heertheile, die auf diesen Punkten kämpfen, durch frische von beiden Seiten abgelöst werden, bis der eine Theil sieht, oder zu sehen glaubt, daß der andere Theil sich durch dies Nachschieben auf irgend einem wesentlichen Punkte seiner Stellung so geschwächt hat, daß ein Sturmangriff Succeß verspricht. So war es schon bei Eßlingen und Wagram, dann bei fast allen der wichtigsten Actionen der Freiheitskriege, bei Groß-Görschen, Bautzen, an der Katzbach, bei Dennewitz, bei Ligny, bei Belle-Alliance. So scheint auch dieser Krieg im Großen seinen Verlauf nehmen zu sollen, denn an so baldigen Frieden glauben wir nicht — und es wird darauf ankommen, wer die letzten Kräfte einzusetzen vermag, wer den letzten Groschen in der Tasche und den letzten Tambour auf den Beinen hat. Die Krim hat vor Allem die Bedeutung, wie Huguemont und la Haye bei Belle-Alliance — und leicht kann es kommen, daß der Ruf: „Die Preußen kommen!" die Entscheidung bringt, wie bei Belle-Alliance — vorausgesetzt, daß sie nicht zu früh kommen, sondern den Abend abwarten und wirklich die sind, die den letzten Groschen und den letzten Tambour haben, der ja auch nach der Schlacht bei Belle-Alliance (sogar, als er nicht mehr laufen konnte, zu Pferde) mit seiner bloßen Trommel ganze Schaaren von Franzosen weit in die Grafschaft Hennegau hinein vor sich herjagte. — Um Gottes Willen nicht zu früh! Wie in der Nacht vom 18. zum 19. März 1848 die Deutsche Kaiserkrone auf dem Straßenpflaster von Berlin lag — und zwar die wirkliche, nicht die papierne Frankfurter — und nichts dazu gehört hätte, um sie aufzuheben und sich ohne Widerspruch aufzusetzen, als ruhiges Aushalten und Stehenbleiben — so liegen jetzt die Attribute des höchsten politischen Ansehens in Europa auf offenem Felde und Alles kömmt nur darauf an, weder zu früh zuzugreifen, noch zu früh sich mit Magnetsteinen zu belasten."

Ihre Majestät die Königin waren vorgestern und gestern im hiesigen Königlichen Schlosse anwesend, um die Kinder der unter Allerhöchstihrem Protectorat stehenden Kleinkinder-Bewahr-Anstalten mit einer Weihnachts-Bescheerung zu erfreuen, wie dies alljährlich von Ihrer Majestät geschieht.

— Für die durch den Tod des Geheimen Ober-Justizrath v. Alvensleben erledigte Stelle eines vortragenden Rathes im Justiz-Ministerium wird ein Beamter genannt, der bisher bei der Staats-Anwaltschaft in der Rheinprovinz beschäftigt ist.

— Der Consul von Ecuador in Hamburg, Overweg, ist von Hamburg hier angekommen.

— Der Kaiserlich Russische Lieutenant und Cabinets-Courier v. Lilienfeld ist nach Bremen von hier abgereist.

— Prof. Dr. Kummer in Breslau ist zum Correspondenten der academia pontif. de nuovi lycei in Rom, welche überhaupt nur 20 auswärtige Mitglieder zählt, ernannt worden.

— Der zu Neuß verstorbene Professor Hagemann hat den barmherzigen Schwestern daselbst sein Mobiliar, ein Kapital von 3000 Thlrn., so wie 500 Thlr. zu einer Messestiftung, im Ganzen der Anstalt nahe an 4000 Thlr. vermacht. (P. C.)

— Während des letzten Zusammentritts der Elbschifffahrts-Revisions-Commission wurde verabredet, daß auf die Aufforderung derjenigen Regierung, welcher die Zusammenberufung der Revisions-Commission obliegt, eine Untersuchung des Elbstromes durch Hydrotechniker der sämmtlichen Uferstaaten stattfinden soll. Es ist nun näher bestimmt worden, daß diese Untersuchung nicht eher als im Jahre 1858 in der dazu am besten geeigneten Jahreszeit erfolgen soll. (C.-B.)

— Von einer Publication des Bundes-Preß-Gesetzes in Preußen ist selbst nicht zu dem Zwecke die Rede mehr, daß es zuvörderst als Vorlage an die Kammern gelangen solle. Auch wir halten nicht eher eine Publication dieses Gesetzes in Preußen für angemessen, als bis auch in Oesterreich eine solche erfolgt sein wird, indem Mißdeutungen kaum zu vermeiden sein würden, wenn Preußen nebst anderen deutschen Staaten einen Bundesbeschluß zur Ausführung brächte, Oesterreich jedoch denselben unbeachtet ließe. Daß Oesterreich aber in der nächsten Zeit das Bundes-Preß-Gesetz in seinen Staaten etwa zur Geltung bringen werde, daran ist nicht zu denken, indem man Kenntniß davon hat, daß das Wiener Cabinet jenes Gesetz als nicht umfassend genug ansieht.

— Man meldet der Schles. Z. aus Berlin: Im März k. J. läuft der zwischen Preußen und der Türkei bestehende Handelsvertrag ab. Das Handels-Ministerium hat deshalb von den Handelskammern gutachtlichen Bericht über etwaige Modificationen des Tarifes, der in dem Vertrage festgesetzt ist, und welche bei Erneuerung desselben zu verlangen sein würden, eingefordert."

— Der Staats-Anzeiger Nr. 305 bringt das Bergpolizei-Reglement für den Betrieb des Stein- und Braunkohlen-Bergbaues in der Ober- und Nieder-Lausitz vom 20. Dec. d. J.

— Die Betriebs-Einnahmen der Preußischen Privat-Eisenbahnen betrugen in den ersten 11 Monaten dieses Jahres 11 Mill. 274,277 Thlr., in demselben Zeitraum des vorigen Jahres 9 Mill. 765,644 Thaler, in diesem Jahre also mehr 1 Mill. 508,633 Thaler.

— Aus Frankfurt a. O. wird uns geschrieben, daß die Tuchfabrikanten des Bezirks über beschränkten Absatz und gedrückte Preise klagen. Mehrere Görlitzer Handlungshäuser haben seit Kurzem ihre Handelsverbindungen mit dem Orient wieder angeknüpft und zu diesem Zwecke auch nach Krossen Aufträge gerichtet. Im Sorauer Kreise findet nicht nur das Damastgewebe, sondern auch die Leinwand immer noch guten Absatz bei erträglichen Preisen, und dieser Erwerbszweig eines großen Theils der Bevölkerung des Kreises scheint sich neuerdings etwas zu heben. (P. C.)

Genthin, 26. Decbr. [Schiffbruch.] Bei dem Sturmwinde, welcher in der Nacht vom 22. zum 23. d. M. gewüthet, haben auf der Elbe in der Nähe des Dorfes Ferchland vier beladene Kähne Schiffbruch gelitten. Der Steuermann des einen von diesen Kähnen ist ertrunken und am 24. d. M. seine Leiche aufgefunden worden. (M. C.)

** **Aus Schlesien**, 27. Decbr. [Zur Stimmung.] Wenn bei Gelegenheit der v. Vincke und v. Bethmann-Hollweg'schen Anträge, Sr. Majestät durch eine Adresse auf Allerhöchstdero Thronrede zu antworten, der Abg. v. Gerlach aussprach, daß er im Namen einer großen, über das ganze Land verbreiteten Partei gegen die gedachten Anträge Widerspruch erheben müsse, so hat er vollständig die Wahrheit gesagt, denn nicht nur eine große Partei, sondern eine die Andersdenkenden weit überwiegende Partei in unserer Provinz theilt nicht nur die Ansicht des gedachten hochverehrten Abgeordneten, sondern ist auch voll Dankes für denselben, daß er sich niemals abhalten läßt, für das wahre Wohl des Landes zu sprechen. Es ist tief zu beklagen, daß unsere „Conservative Zeitung" uns verloren gegangen ist. Wodurch? gehört nicht hierher, aber sie hätte das Organ werden können und müssen, welches die wahren Gesinnungen der bei weitem Allermeisten im Lande ausgesprochen und diese zum Bewußtsein und zur Erkenntniß gebracht hätte, wer für das Wohl des Landes sorgt. Was auch die Literaten, namentlich die Zeitungs-Leitartikel-Fabrikanten, auf welche sich die Opposition so gern beruft, von der Gesinnung, der Ansicht und dem Begehren des Landes schwatzen — Schreiber dieses, ein schlichter Landbewohner, weiß es besser, und in seiner weiten Umgebung ist ihm Niemand von den Besitzenden bekannt, der Krieg mit Rußland wünsche, und so wird es wohl auch in den andern Provinzen sein, deren Abgeordnete so eifrig Opposition machen. — Schließlich noch die Versicherung, daß ganz Schlesien voll Dankes für Se. Majestät ist, daß Allerhöchstdessen Weisheit uns bis jetzt den Frieden bewahrt hat, und zwar einen Frieden, der die Ehre und Macht Preußens nicht gefährdet, denn wäre das zu befürchten, dann würde, wie 1813, das ganze Land wie ein Mann aufstehen und dem Rufe seines Königs folgen. Wie groß auch gegenwärtig die Noth in unserer Provinz ist, die Liebe zum Könige und Vaterlande für Preußens Ehre und Würde ist noch größer, und wie könnte es auch anders sein. Die durch den persönlichen Besuch Sr. Majestät in unserer Provinz so gnädig bewiesene Theilnahme, die tröstenden Worte Allerhöchstdesselben, von reichen Gaben begleitet, haben Tausende der Hartbetroffenen hoch beglückt und den uns eingebornen Sinn für König und Vaterland aufs Neue gestärkt.

♂ **Mühlhausen**, 27. Dec. [Zur Zweiten Kammer.] Bei der neulich hier vollzogenen Wahl eines Deputirten der Zweiten Kammer für die Kreise Mühlhausen-Heiligenstadt hat (wie schon gemeldet) der Kreisgerichtsdirector Lindau hier mit 108 Stimmen die Majorität erhalten und die Wahl angenommen. Nach seinem Programm gedenkt der Erwählte in der Kammer eine „parteilose, nicht grundsätzlich ministerielle" Stellung einzunehmen. Zugleich mit der Unterstützung des Landraths ist ihm auch die der oppositionellen Seite in allen Schattirungen und Entwickelungen zu Theil geworden, welcher er sich als ein Mann von „gemäßigter Gesinnung" und des „Fortschrittes" empfahl. Bedenken allein hatte die hier natürlich sehr „kleine unpopuläre" Partei. Jedoch ist auch dieser die Versicherung ertheilt worden, daß er sich freuen werde, wenn er hie und da auch mit dieser stimmen könne. Es ist somit noch Alles möglich, und wir wünschen unsererseits von Herzen, daß unser Deputirter, wenn Dinge und Persönlichkeiten ihm entgegentreten, wie sie sind, nicht wie sie bisher bei Spenerscher Beleuchtung und rein persönlichem Vorurtheil erschienen, die Straße, die da heißt die rechte oder „richtige", einschlagen und auf ihr „fortschreiten" werde. „Vorwärts" ist ja auch hier die tägliche Loosung und Bedingung. Im Allgemeinen wird der Wunsch erlaubt erscheinen, daß die Liebe zum Könige, von der hier alle Redner entflammt zu sein betheuerten, und die Ergebenheit gegen dessen Gouvernement in Thaten sich ausdrücke — da die Worte endlich spottbillig geworden sind. — Die Flecken der vergangenen Jahre an unserer Stadt sind noch nicht verwischt, treten noch durch alles Löschpapier hindurch, und der Geist der Umkehr, wie er offenbar auch „rumort", ist noch nicht zum „Durchbruch" gekommen. Was uns irre geführt und verführt, sind lediglich die „Autoritäten", darum können auch nur die „Autoritäten" uns wieder zurechthelfen. Und unsere „gute" Stadt hat sich von jeher gern von „Oben" leiten lassen. Auch der Kammer-Deputirte ist gewissermaßen eine solche Autorität, freilich nur dann eine heil- und wirksame, wenn er hier wie dort gleich wahr, treu und fest im Bekenntniß, durch seine Entschiedenheit die Väter der Stadt nach sich zu ziehen vermag. Aber Treue und Festigkeit haben zur Bedingung den Charakter, und der Kern des Charakters ist — der Glaube. — In Bezug auf die übrige Stimmen-Abgabe mag bemerkenswerth sein, daß eine Stimme sich des Votums enthielt, 4 Stimmen auf den Schulzen Schilling, 9 den Director der Tilgungskasse Beck in Heiligenstadt und 54 auf den an die Stelle des seitherigen ständigen Candidaten der katholischen Partei, geistlichen Raths Zehrt getretenen Kreisrichter Ständer ebendaselbst gefallen sind. Charakteristisch ist hiebei, daß letzterer, ultramontan gleich dem ersteren, 1849 der Candidat der damaligen politischen Opposition war.

Bonn, 27. December. [Zur Universität.] Die Summarische Uebersicht der im Winter-Semester 1854 bis 1855 auf der Königlichen Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn anwesenden immatriculirten Studirenden ergiebt Folgendes: Von Ostern bis Michaelis 1854 sind gewesen 831, davon sind abgegangen 374; demnach sind geblieben 457. Seit Anfertigung der Uebersicht des vorigen Semesters sind hinzugekommen 308, die Gesammtzahl der immatriculirten Studirenden beträgt daher 765. Die evangelisch-theologische Facultät zählt 46 Inländer und 5 Ausländer. Die katholisch-theologische Facultät zählt 207 Inländer und 2 Ausländer. Die juristische Facultät zählt 201 Inländer und 32 Ausländer. Die medicinische Facultät zählt 68 Inländer und 4 Ausländer. Die philosophische Facultät zählt 156 Inländer und 44 Ausländer. Außer diesen immatriculirten Studirenden besuchen die Universität als zum Hören der Vorlesungen berechtigte Hospitanten 36. Summa 801.

München, 26. Dec. [Zum Wahlgesetz.] Nach den Vorschlägen des über den Wahlgesetz-Entwurf niedergesetzten besondern Ausschusses, welche sowohl von den Anträgen der Regierung, als von denen des Referenten bedeutend abweichen, wird der Kammer der Abgeordneten nachstehende Zusammensetzung der Zweiten Kammer zur Annahme empfohlen. Die Zweite Kammer soll bestehen: a) aus vier Abgeordneten der Stadt München; aus je zweien der Städte Nürnberg, Augsburg, Würzburg und Regensburg; aus je einem der Städte Bamberg, Bayreuth und Fürth (15); b) aus den Abgeordneten der Gemeinden mit einer Bevölkerung von über 2500 Einwohnern; diese wählen in der Pfalz 6, in Mittelfranken 3, in Schwaben 3, in Ober- und Niederbaiern, in Ober- und Unterfranken je 2, in der Oberpfalz 1 (21); c) aus den Abgeordneten der Gemeinden mit einer Bevölkerung von weniger als 1500 Seelen. Es wählen hierzu Oberbaiern 13, Niederbaiern 12, die Pfalz 11, Oberpfalz 9, Mittelfranken 8, Oberfranken 9, Unterfranken 12, Schwaben 10 (84); d) aus 13 Abgeordneten der Geistlichkeit; e) aus 3 Abgeordneten der Universitäten; f) aus 8 Abgeordneten der adeligen Gutsbesitzer, welche ein Familienfideicommiß oder ein anderes Gut besitzen, das wenigstens 60 Jahre lang seinen Hauptbestandtheilen nach bei derselben Familie geblieben und ein Steuersimplum von wenigstens 50 fl. entrichtet. Die Eintheilung der ersten drei Klassen beruht auf statistischer Grundlage; den größern Städten wird eine besondere Vertretung eingeräumt, und wenn hierdurch die Vertretung des ganzen Kreises sich zu sehr erhöhen oder verringern würde, wird dadurch nachgeholfen, daß in den andern Klassen ein Abgeordneter mehr oder weniger gewählt wird. (A. Z.)

— Zu Neujahr werden diejenigen Aerzte, welche sich bis jetzt in Russische Kriegsdienste gemeldet haben, von hier abgehen, zunächst nach Berlin und von da an ihre Bestimmungsorte.

Kassel, 24. Dec. [Verbot. Testament.] Durch Beschluß des Ministeriums des Innern ist die Nummer 48 der „Grenzboten" im Kurstaate verboten worden. — Die Verwaltung des Kurfürstlich Hessischen Hausvermögens hat gegen das Testament der Prinzessin Caroline, in welchem die Verstorbene ihre Schwester, die Herzogin von Meiningen, zur Universalerbin eingesetzt hat, Rechtseinspruch erhoben. (Fr. J.)

Offenbach, 27. Dec. Gestern Abend ist die hiesige Schiffbrücke wegen hohen Wasserstandes im Main abgefahren worden.

Dresden, 27. Dec. [Die Kammern.] Wie wir vernehmen, werden die Kammern morgen ihre letzten Sitzungen halten, worauf sodann am 29. December der Schluß des dermaligen außerordentlichen Landtags durch Se. Majestät den König im königlichen Schlosse vollzogen werden wird. (Dr. J.)

— ♂ — **Hannover**, 27. Dec. [Preßverordnung. Schutzmannschaften. Todesfall.] Die Publication des Bundespreßgesetzes, welche in unserem Lande noch nicht erfolgt ist, dürfte bald zu erwarten sein; wenigstens ist die dazu erforderliche Verordnung bereits berathen und im Justizministerium ausgearbeitet worden. — Der hiesigen Polizei-Verwaltung steht eine Veränderung bevor, indem man Schutzmannschaften nach dem Muster der Berliner einzuführen beabsichtigt und Aufforderungen an die Unteroffiziere der Armee erlassen hat, welche diesen Constablerdienst zu übernehmen geneigt sein sollten. Bei der rasch zunehmenden Bevölkerung der Stadt, dem regen Verkehr und der steigenden Zahl der Verbrechen wird auch eine Vermehrung der polizeilichen Kräfte und eine noch bessere Organisation derselben nur gebilligt werden können. Große Theilnahme erregt hier der heute erfolgte Tod der eben so gescheidten wie liebenswürdigen Frau v. Rudloff, welche ihrem vor 8 Tagen vorangegangenen Gatten, dem Generalpostdirector v. Rudloff, so rasch in das Grab gefolgt ist. Sie war die Schwester des seligen Cabinetsministers Frhr. v. Schele hierselbst und der Generalin Freifrau v. Müffling zu Berlin.

* **Greiz**, 27. Dec. Heute fand hier die Vermählung Sr. Durchlaucht des Prinzen Heinrich IV. Reuß-Köstritz mit Ihre Hoheit der verwittweten Prinzessin Louise Caroline von Sachsen Altenburg, Herzogin zu Sachsen, geb. Prinzessin von Reuß-Greiz, statt.

Hamburg, 27. December. [Das Budget der freien Stadt.] Nach Ausweis der vor Kurzem an die Oeffentlichkeit gelangten Hamburgischen Finanz-Abrechnung über das Jahr 1853 stellt sich auch die letzte Finanz-Epoche der Hansestadt als eine sehr günstige heraus. Die Einnahmen haben nach der „B. C." ohne die transitorischen und extraordinairen Beträge über den Voranschlag des Budgets einen Ueberschuß von 9½ pCt. ergeben und im Ganzen die Summe von 6,723,404 Hamb. Courant Mark 11¼ Schill. aufgebracht. Die Ausgaben beliefen sich auf 6,327,596 Hamb. C. M. 1¾ Sch. Sonach belief sich der Ueberschuß auf 395,808 Hamb. C. M. 1½ Sch. Zusammen mit den Beträgen aus früheren Jahren stellten sich die Ueberschüsse im Ganzen auf 961,000 C. M.; von dieser Summe wurden indessen 668,000 M. für verschiedene Bauten und Grund-Ankäufe bereits angewiesen. Der Mehr-Ertrag gegen den Voranschlag ergab sich hauptsächlich aus dem Stempel mit ca. 131,000 M.; aus der Abgabe vom Eigenthumswechsel der Immobilien mit 111,000 M.; aus der Zehnten- und Collateral-Steuer mit 85,000 M.; aus dem Zoll mit 66,000 M.; aber auch aus den directen Steuern mit 61,000 M. — Für die Unterhaltung der Hafen- und Schifffahrts-Anstalten, Vertiefung des Fahrwassers in der Elbe, Uferbauten, Betonnung, Leuchtfeuer- und Lootsenwesen wurden circa 502,000 M. aufgewendet. Die extraordinären Ausgaben betrugen circa 630,000 M., wovon 153,000 auf die Hafen-Verbesserung und die Land-Verbindung mit Harburg kamen. Sie sind wegen der besonders angewiesenen Deckungsmittel in die Abrechnung nicht mit aufgenommen. Die Staatsschuld Ham-

burgs belief sich am 1. Januar 1854: 1) aus der älteren Staatsschuld auf 26,104,872 M. B.; 2) aus der Feuerkassen-Staats-Anleihe auf 31,089,000 M. B.; 3) aus der Staats-Prämien-Anleihe von 1846 auf 8,685,000 M. B.; insgesammt also auf 65,878,872 M. B. — Die vom Senat beantragte Ermäßigung der Thorsperre ist in der Versammlung der Erbgesessenen Bürgerschaft vom 19. d. M. nach dem Vorschlage der Kammer genehmigt worden: daß nicht bloß das Sperrgeld bis 10 Uhr, sondern auch während der Nacht eine Herabsetzung erfahre. Der Senat hat diesem Beschluß seine Zustimmung ertheilt. — (Es fragt sich sehr, ob der Finanzstand Hamburgs ein so günstiger bleiben würde, wenn die freie Stadt erst zu einem echtconstitutionellen Freistaat erneuert wäre. Wir glauben es durchaus nicht. D. Red. d. N. Pr. Ztg)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 27. Dec. [Vom Hofe. Zum Gymnasial-Wesen.] Ihre Königl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Brabant werden dem Vernehmen zufolge im Ganzen vierzehn Tage, also bis 7. Januar, an unserm Hofe verweilen und in der Zwischenzeit wahrscheinlich einen Ausflug nach Ofen machen, um daselbst ihre hohen Verwandten zu besuchen. (Die Herzogin von Brabant ist bekanntlich eine Erzherzogin von Oesterreich.) Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Hildegarde hatte sich bereits am 21. d. M. nach Ofen begeben. Der neuerlich erkrankte Erzherzog Wilhelm schreitet der vollständigen Besserung entgegen. — Das nunmehr endgültig genehmigte neue System des Gymnasial-Unterrichts hat sich während der vergangenen Probejahre auch rücksichtlich der Vorbereitung der studirenden Jugend für den höheren Unterricht vollkommen bewährt. Statistische Erhebungen weisen nach, daß z. B. in Wien unter dem früheren Lehrsystem aus den letzten Gymnasialklassen bei 42 Procent der Schüler die Reife zum Uebertritt an die Hochschule erlangt hatten. Diese Zahl hat sich neuestens beträchtlich erhöht; im vorletzten Schuljahre traten 53 Procent der Gymnasialschüler nach abgelegter Maturitätsprüfung die Universitätsstudien an, eine Zahl, in welcher überdies diejenigen nicht begriffen sind, die sich nach zurückgelegtem Gymnasialstudium den (katholischen) theologischen Wissenschaften widmeten.

⊙ **Wien**, 27. December. [Truppen in Galizien. Personalien.] Die Truppenzüge nach Galizien dauern noch immer fort, und es sind in neuester Zeit wieder mehrere Regimenter, welche die Winterquartiere bereits bezogen hatten, hart an die Russische Grenze vorgeschoben worden. Auch in die Bukowina und nach Siebenbürgen sind wieder Truppen-Abtheilungen abgegangen, um erforderlichen Falls sogleich in die Donau-Fürstenthümer einrücken zu können. Freiherr von Heß ist gestern von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen und wird sich an einem der nächsten Tage und zwar zugleich mit dem Französischen General Letang zur Armee und zwar zuvörderst nach Krakau begeben. — In dem Befinden des Grafen von Westmoreland ist eine erfreuliche Besserung eingetreten, er befindet sich bereits außer dem Bette und empfängt Besuche. Gestern beehrten ihn mit einem solchen II. KK. HH. der Herzog und die Herzogin von Brabant.

* **Wien**, 27. December. [Tagesbericht.] Der Preußische Flügel-Adjutant Oberst v. Manteuffel hatte gestern die Ehre, in einer zweiten Audienz von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen zu werden. Er wird überhaupt hier mit Auszeichnung und aller Aufmerksamkeit behandelt; er war am Sonntag bei dem Grafen v. Arnim, am Montag zur Tafel am allerhöchsten Hofe und am Dienstag beim Grafen v. Buol zur diplomatischen Soirée geladen. — Der greise Reichskanzler Fürst v. Metternich wurde heute mit einem Besuche des Herzogs von Brabant beehrt und erhielt später auch einen Besuch des Preußischen Obersten v. Manteuffel. — Die Triester Zeitung schreibt: „Den ausgezeichneten Schwedischen Bildhauer Professor Fogelberg (in Rom ansässig), der von Stockholm kam, wo er der Enthüllungs-Feier der von ihm modellirten Statue Karl's XIV. beiwohnte, ereilte in Triest der Tod. Er starb an einem Schlagflusse."

Wien, 29. Dec. (T. C.-B.) Zu Ehren des Herzogs von Brabant findet heute eine Militair-Revue statt.

Triest, 27. Dec. Ein großer Theil der in Steiermark gefertigten für Balaklava bestimmten hölzernen Baraken und anderer Winterbedarf für die englische Armee ist heute hier eingeschifft worden.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 26. Decbr. [Die Eröffnung der Sitzungen der Legislatur.] Die Eröffnung der Sitzung der Legislatur durch den Kaiser Louis Napoleon selbst hatte heute die Umgebungen des Tuilerieen-Schlosses etwas mehr als gewöhnlich belebt; doch war die Auffahrt der hohen Würdenträger des neuen Kaiserthums keineswegs eine besonders glänzende zu nennen. Es fehlte durchaus nicht an schimmernden Carossen mit prächtigen Wappenschildern an den Portièren; aber man brauchte Menestrier, Frankreichs großen Heraldiker, nicht studirt zu haben, um seine Bewunderung auf einen gerechten Grad zu mildern; auch fehlte dem Bilde die Einheit, denn Fiacres von ziemlich mesquinem Aussehen unterbrachen gar zu oft die glänzende Mosaik auf dem Platz. Dagegen sah es wirklich stattlich im Innern des alten Schlosses aus; man bemerkt, daß der Kaiserliche Hof und sein Ceremoniell kundigen Händen anvertraut. Da bildeten die Valets de Pied in tadelloser Haltung Spalier durch alle Vorgemächer bis zum Fuß der großen Treppe, und oben beim Eintritt in die große Gallerie standen vier Mann von den neuen prachtvollen Hundert-Garden in Helm und Harnisch, Gewehr bei Fuß, wie Colossal-Bildsäulen unbeweglich. Ganz seltsam macht sich der mit einem langen Bajonetsäbel bepflanzte Karabiner in der Hand der behelmten und fast mittelalterlich geharnischten Küraß-Reiter; es ist in der ganzen Erscheinung dieser Hundert-Garden eine überaus prachtvolle, aber doch auch sehr barocke Mischung von Altem und Modernem; das Auge muß sich erst an diesen Anblick gewöhnen. Zu beiden Seiten des Thrones im Marschallssaale standen rechts die Mitglieder des legislativen Körpers, links die Senateurs. Hier war der Anblick prächtig, die Masse der Uniformen imponirte jedem Blick; doch war auch der „schwarze Frack", der einst unter Louis Philipp hier eine despotische Alleinherrschaft geübt, nicht ganz unvertreten. Wir bemerkten einen Vertreter desselben auf den Plätzen, welche für die Großkreuze der Ehrenlegion reservirt waren, und erkannten in dem schwarzen Frack mit dem großen Legionsbande zu unserer nicht geringen Verwunderung den Duc de Montebello, berühmt durch seinen langohrigen Wachtelhund und seine Gesandtschaft in Neapel, seine Champagnerfabrik und sein Marine-Ministerium, das er am 24. Februar 1848 verlor. Der wackere Herr galt bisher für einen der sogenannten „gefährlichen" Fusionisten (d. h. der Fusion gefährlich). Es war von je das Geschick des Duc de Montebello, überschätzt zu werden. Der neue Marschall Baraguay d'Hilliers und der neue Admiral Parceval-Deschênes funkelten im Glanz ihrer neuen Uniformen. Als die Kanonenschüsse donnerten, welche den Beginn der Feierlichkeit anzeigten, erschien die Kaiserin Eugenie, von der Prinzeß Mathilde und ihrer Oberstbofmeisterin, der Prinzeß von Eßling, begleitet und im Saal lebhaft begrüßt. Die Kaiserin nahm auf der Tribüne, dem Throne gegenüber, Platz, die Gesandtinnen, die Marschallinnen, die Damen der Senatoren 2c. occupirten die andern Tribunen. Die große Anzahl der abgefeuerten Kanonenschüsse machte den ehrlichen Bourgeois von Paris stutzig, er spitzte die Ohren, die er trübselig hängen läßt, seit ihn der Tatar so unbarmherzig belogen, und glaubte einen Moment, die Kanonenschüsse verkündeten die Einnahme Sebastopols. Der Kaiser erschien einige Minuten nach der Kaiserin, er wurde mit großem Enthusiasmus begrüßt, er trug seine Rede, die Sie unzweifelhaft vor Ankunft meines Briefes erhalten haben, mit großer Geschicklichkeit, das heißt mit großer Einfachheit vor und wurde an vielen Stellen von dem Beifall der Versammlung unterbrochen. Mit Abfeuern von Kanonenschüssen wurde die Feierlichkeit geschlossen. — Nachschrift. So eben bringt man mir die Nachricht, der alte Staatsmann Graf Molé sei gestorben, ich will die Nachricht nicht verbürgen, obwohl der Graf schon vorgestern sehr leidend war.

[Die Rede des Kaisers] bei Eröffnung des Senats und des gesetzgebenden Körpers lautet wie folgt:

„Meine Herren Senatoren! Meine Herren Deputirten! Seit Ihrer letzten Versammlung sind große Thatsachen eingetreten. Der Ruf, den ich an das Land gerichtet habe, um die Kriegskosten zu decken, ward so wohl verstanden, daß das Resultat selbst meine Erwartungen übertroffen hat. Unsre Waffen waren sowohl im Baltischen wie im Schwarzen Meere siegreich. Zwei große Schlachten haben unsre Fahne mit neuem Ruhme bedeckt. Ein glänzendes Zeugniß hat die Innigkeit unsrer Beziehungen zu England dargethan. Das Parlament hat Glückwünsche an unsre Generale und Soldaten gerichtet. Ein großes Reich, durch die ritterlichen Gesinnungen seines Souverains verjüngt, hat sich von einer Macht losgesagt, die seit 40 Jahren die Unabhängigkeit Europa's bedrohte. Der Kaiser von Oesterreich hat einen jetzt noch defensiven, vielleicht bald offensiven Vertrag geschlossen, welcher seine Sache mit der Englands und Frankreichs vereint. So, meine Herren, wächst mit der Verlängerung des Krieges die Zahl unserer Verbündeten und die Festigkeit der schon gebildeten Bande. In der That, welche festere Bande giebt es, als die Namen der Siege, die beiden Heeren angehören und einen gemeinschaftlichen Ruhm bezeichnen, als dieselben Besorgnisse und Hoffnungen, welche beide Länder bewegen, und als dieselben An- und Absichten, welche die beiden Regierungen auf allen Punkten der Erde beseelen! Das Bündniß mit England ist deshalb nicht die Wirkung eines vorübergehenden Interesses und einer nur den Umständen entnommenen Politik; es ist die Vereinigung zweier mächtigen Nationen, verbündet für den Triumph einer Sache, mit welcher seit einem Jahrhundert ihre Größe, die Interessen der Civilisation und zugleich die Freiheit Europa's verknüpft sind. Vereinen Sie sich daher bei dieser feierlichen Gelegenheit mit mir, um im Namen Frankreichs dem Parlamente für die herzliche und warme Kundgebung seiner Gesinnungen und der Englischen Armee und ihrem würdigen Führer für ihre tapfere Mitwirkung hier zu danken. Wenn der Friede noch nicht wiederhergestellt ist, hoffe ich, künftiges Jahr dieselben Danksagungen an Oesterreich und an Deutschland, dessen Einigung und Wohlfahrt wir wünschen, richten zu können. Ich bin glücklich, einen gerechten Zoll des Lobes der Armee und Flotte zu bringen, welche durch ihre Hingebung und Kriegszucht in Frankreich wie in Algerien, im Norden wie im Süden würdig meinen Erwartungen entsprochen haben. Das Heer des Orients hat bis jetzt Alles ertragen und Alles überwunden. Epidemie, Feuersbrunst, Sturm, Entbehrungen, eine fortwährend unterstützte Festung, die zu Wasser und zu Lande durch eine furchtbare Artillerie vertheidigt wurde, zwei feindliche an Zahl überwiegende Heere, nichts konnte ihren Muth schwächen, nichts ihren Enthusiasmus erkälten. Jeder hat edel seine Pflicht gethan, vom Marschall an, der den Tod gezwungen zu haben scheint, so lange zu warten, bis er gesiegt habe, bis zu dem Soldaten und Matrosen, dessen letzter Ruf im Sterben ein Wunsch für Frankreich und ein Zuruf an den Erwählten des Landes war. Erklären wir daher vereint: Heer und Flotte haben sich um das Vaterland wohl verdient gemacht. Der Krieg, es ist wahr, verlangt grausame Opfer; indessen befiehlt mir Alles, ihn kräftig fortzuführen, und zu diesem Zwecke rechne ich auf Ihre Mitwirkung. Die Landarmee besteht jetzt aus 581,000 Soldaten und 113,000 Pferden. Die Marine hat 62,000 eingeschiffte Soldaten. Dieses Effectiv aufrecht zu erhalten, ist unumgänglich nothwendig. Um nun die durch die jährliche Freigebung und den Krieg verursachten Lücken auszufüllen, werde ich von Ihnen, wie im vorigen Jahre, eine Aushebung von 140,000 Mann verlangen. Es wird Ihnen ein Gesetz überreicht werden, das den Zweck hat, die Stellung der Soldaten, welche weiter dienen wollen, zu verbessern, ohne die Lasten des Staatsschatzes zu vermehren. Es wird den sehr großen Vortheil verschaffen, im Heere die Zahl der alten Soldaten wachsen zu lassen und später die Last der Conscription zu vermindern. Dieses Gesetz wird, wie ich hoffe, bald Ihre Billigung erlangen. Ich werde von Ihnen die Ermächtigung zum Abschlusse eines neuen nationalen Anlehens verlangen. Diese Maaßregel wird ohne Zweifel die nationale Schuld wachsen lassen; indessen wollen wir nicht vergessen, daß durch die Conversion der Renten die Interessen dieser Schuld um 21½ Millionen vermindert worden sind. Meine Anstrengungen haben den Zweck verfolgt, die Ausgaben mit den Einnahmen ins Gleichgewicht zu bringen, und das gewöhnliche Budget wird Ihnen im Gleichgewicht überreicht werden. Die Erträgnisse der Anleihe werden allein für die Kriegsbedürfnisse verwendet werden. Sie werden mit Vergnügen sehen, daß unsere Einnahmen sich nicht vermindert haben. Die industrielle Thätigkeit erhält sich; alle großen Arbeiten des öffentlichen Nutzens dauern fort, und die Vorsehung hat uns eine Ernte zu Theil werden lassen, welche für unsere Bedürfnisse genügt. Die Regierung verschließt indessen der Mißstimmung, welche durch die Theuerung der Lebensmittel veranlaßt wird, ihre Augen keineswegs. Sie hat alle Maaßregeln ergriffen, die in ihrer Macht stehen, um der Noth vorzubeugen und ihr abzuhelfen. In vielen Ortschaften hat sie neue Elemente der Arbeit erzeugt. Der fortdauernde Kampf, welcher durch die Mäßigung und Gerechtigkeit begrenzt ist, erschreckt, während er die Herzen unruhiger schlagen läßt, die Interessen so wenig, daß sich bald von den verschiedenen Erdtheilen hier alle Producte des Friedens vereinigen werden. Die Fremden werden sicher von dem ergreifenden Schauspiel eines Landes überrascht sein, das, auf den göttlichen Schutz rechnend, mit Energie einen Krieg 600 Stunden von seinen Grenzen entfernt fortsetzt und mit demselben Eifer seine inneren Reichthümer entwickelt; eines Landes, wo der Krieg nicht verhindert, daß der Ackerbau und die Industrie gedeihen, die Künste blühen und wo der Genius der Nation sich in Allem offenbart, was zum Ruhm Frankreichs beitragen kann."

* **Paris**, 27. Dec. [Legislatur.] Der Senat (Erste Kammer) vereidete einige neue Mitglieder und beschäftigte sich nur mit formellen Angelegenheiten. Dem gesetzgebenden Körper (Zweite Kammer) präsidirte Graf Morny und hielt eine Rede, die lebhaften Beifall fand; dann wurden die Mitglieder in die Bureaux verlooft, Mandats-Niederlegungen, Urlaubsgesuche u. s. w. Endlich präsentirt der Finanzminister den Gesetz-Entwurf, der die Regierung zu der Anleihe von 500 Millionen ermächtigt. Die Verlesung der Motive wird sehr günstig aufgenommen. Der Gesetz-Entwurf wird zu sofortiger Berathung in die Bureaux verwiesen. Nach der Sitzung constituiren sich die Bureaux durch folgende Wahlen: Präsidenten: 1) Lemaire, 2) Gouin, 3) Reveil, 4) General Denon, 5) General Baron Vast-Vimeur, 6) Graf Morny, 7) Languetin. Danach wurde sofort die Commission für den Gesetz-Vorschlag wegen der neuen Anleihe erwählt; sie besteht aus folgenden Mitgliedern: Lequien, Gouin, Schneider, Taillefer, Graf Prosper Chasseloup-Laubat, Graf Morny und Baron Montreuil.

Paris, 28. Decbr. (T. C.-B.) Die Legislative hat die Anleihe einhellig angenommen.

Paris, 29. Decbr. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Deputirten sich gestern nach den Tuilerieen begeben haben, um dem Kaiser das Votum in Betreff der Anleihe mitzutheilen. Der Kaiser dankte für die bewilligten Mittel, um den Krieg kräftig fortsetzen zu können, und äußerte, daß er dafür Sorge tragen werde, daß der Dank, den die Französische Legislative gegen England ausgesprochen, dort zur Kenntniß gelange.

Großbritannien.

♁ **London**, 26. Decbr. [Zur Stimmung.] Die Weihnachtsfeiertage haben eine Lücke im politischen Leben gebildet, und auch heute sind Presse und Unterhaltung verhältnißmäßig arm an politischem Stoff. Die Englische Friedenspartei setzt noch immer viel Hoffnung auf die Zunahme der Kriegsmüdigkeit in Frankreich, die hier in England nicht unbekannt ist. Eine ähnliche Kriegsmüdigkeit ist auch in England längst im stillen Wachsthum begriffen; daß sie sich weniger bestimmt äußert, als in Frankreich, daran ist vorzugsweise der Zug im Englischen National-Charakter schuld, welche dem Einzelnen seine eigene Empfindung verbergen läßt, wenn sie sich mit der herrschenden Phrase in Widerspruch befindet. Es ist freilich auch die Empfindlichkeit im Punkte der National-Ehre in England größer, als in Frankreich. Aber Sie können mir glauben, daß die Berichte über den Zustand des Heeres in der Krim hier selten ohne Begleitung eines geheimen Wunsches gelesen werde, daß es bald zu einer befriedigenden Lösung dieser peinigenden Spannung Europa's kommen möge. Die letzten bis zum 8. December reichenden brieflichen Nachrichten aus dem Lager vor Sebastopol, mit welchen die Zeitungen gestern und heute ihre Spalten gefüllt haben, lauten nun zwar in Betreff der äußeren Lage der Truppen und ihres Gesundheitszustandes besser als die früheren, aber Jedermann sagt sich bald, daß die schlimmsten Tage des Jahres noch nicht überstanden sind.

* **London**, 26. December. [Tagesbericht.] Mehrere ehemalige Schleswig-Holsteinische Offiziere sollen der Englischen Regierung ihre Dienste angeboten und sich bereit erklärt haben, 2000 wohldisziplinirte Deutsche Soldaten anzuwerben. — Außerdem hört man, daß der Herzog v. Newcastle mit dem Belgischen General Vandermeer in Unterhandlung stehe. Verbürgen läßt sich weder Eins noch das Andere. — In Glocester, wo jetzt täglich 50 Holzhäuser für die Französische Armee in der Krim verfertigt werden, haben die Einwohner den dort verweilenden Französischen Offizieren ein Diner gegeben. — Der Königl. Fleischer in Windsor hat sich das Vergnügen gemacht, drei ausgewählte Rinderbraten von einem in Prinz Alberts Meierei großgezogenen Ochsen dem Herzog v. Cambridge, General Canrobert und Lord Raglan zuzuschicken. — Die Regierung hat Contracte mit verschiedenen Gewehr-Fabriken im Lande und in Belgien abgeschlossen, wonach sie wöchentlich 3000 Stück Minié-Büchsen abgeliefert bekommt. Im Ganzen sind 50,000 Stück bestellt. — Mr. Wm. Palmer aus Feltwell — sagt die „Norfolk News" — hat eine Kugel erfunden, die sich sowohl für Kleingewehr wie für Kanonen eignet und der Beschreibung nach das mörderischste Geschoß ist, das es je gegeben hat. Der Erfinder sagt: Die Kugel zerreißt Fleisch und Knochen der Art, daß es kaum für Mensch oder Thier möglich scheint, die kleinste Berührung derselben zu überleben. Eine Kugel, die in ein gewöhnliches Gewehr — von ⅝ Zoll Durchmesser — paßt, dehnt sich, wie sie aus dem Lauf ist, auf 4 Zoll aus und schneidet, sobald sie irgend etwas berührt, nach allen Seiten. Eine Kanonenkugel derselben Art würde einen Gegenstand von wenigstens 2 Fuß Umfang zerreißen. Die Erfindung ist mehrmals mit Flinten versucht worden, und die Composition scheint den Flug der Kugel nicht im Mindesten zu afficiren. — —

[Aus der Times.] Unter den zahlreichen „Zuschriften an den Editor", welche die Times jetzt aufzunehmen anfängt, erwähnen wir folgende: „Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen in der Geschichte eines einzigen Menschenlebens, daß Sir John Burgoyne auf dem Gipfelpunkt und am Ende seiner militairischen Laufbahn bei zwei großen Belagerungen die Ingenieurs commandirte und zweimal aus vollkommen gleichen Ursachen scheiterte. Im Jahre 1812, als der Herzog von Wellington gegen Burgos vorrückte, war die Stadt unbefestigt, aber ein altes Castell war modernisirt worden, und um den Hügel, auf dem es stand, hatten die Franzosen drei Linien von Erdwerken aufgeworfen. Diese waren in Eile und gegen alle Regel ausgeführt, aber wir feuerten, wir schanzten und gruben vergebens; 2000 Franzosen hielten den Platz gegen eine Armee, die ein bis dahin nie besiegter General commandirte, der aber da gezwungen ward zu retiriren, seinen Belagerungstrain im Stich zu lassen, und der Feldzug jenes Jahres war ein Fehlschlag. Nach 42 Jahren commandirt Sir John Burgoyne wieder vor Sebastopol und wieder ereignet sich dasselbe u. s. w. u. s. w. Die Russen haben zeigen können, daß sie uns im militairischen Ingenieurwesen eben so überlegen sind, wie wir allen andern Nationen in der Civil-Ingenieurkunst."

⁂ **London**, 26. December. [Ein alter Professor †.] Ich möchte heut einige Worte sagen über einen todten Mann. Es ist der Präsident des alten Magdalenen-Collegiums zu Oxford, der vor Kurzem verstorbene Dr. Martin Joseph Routh, den ich meine, ein Mann bekannt durch ganz England, aber auch im Auslande durch sein Buch Reliquiae Sacrae; sive auctorum jam perditorum secundi tertiique seculi p. Chr. n. quae supersunt etc. Es war ein Mann, dessen Leben in den Worten „Kirche und König" nach altenglischer Art aufging. „Einen strengen Stuartisten" nennt ihn heut die Times in einem warmen, wunderschönen Nachrufe, aber „auf dem historischen Grund und Boden, sonst keiner politischen Partei des Tages angehörig und den strengen Hochkirchenmann mit dem neutralen Politiker verbindend." Was der Mann für England war, wissen die Hunderte von weiland „fellows", „demies" und „choristers" des Oxford am besten; wie er aber in seiner hochehrwürdigen amtlichen Stellung vor England dasteht, das mag Ihnen das folgende Wort der Times sagen: „Ein alter Vertreter hoher Bildung ist er ein Liebling des ganzen Volkes und ein ehrwürdiges Bild vor dem inneren Auge Tausender, die ihn nie sahen. Er führt uns zu anderen seines Gleichen vor seiner Zeit und bildet das Mittelglied mit älteren Namen. Der Präsident des Magdalenums hat den Dr. Theophilus Leigh noch gekannt, den Master of Balliol, den Zeitgenossen Addison's, der ihm die Lage der Addison-Zimmer gezeigt hat, hat den Dr. Johnson in seiner braunen Perrücke die Stufen des Universitäts-Collegiums aufsteigen gesehen; hat von einer Frau von ihrer Tante erzählen hören, welche Karl II. noch sahe durch den Park von Oxford spazieren (als das Parlament dort tagte zur Zeit der Londoner Pest)..." — Das ist Englisches Volksgefühl, das den Einzelnen als Einzelnen nicht zu sehen vermag und darum mit ihm auch gleich ein ganz Stück Geschichte vermißt.

Italien.

♀ **Rom**, 15. Dec. [Montefiascone confiscirt] Ueber ein Witzblatt, das wir schon neulich nach einem anderweitigen Bericht erwähnt haben, wird uns noch Folgendes geschrieben: Politische Bilder beschäftigen auch hier zu Lande die vor den Schaufenstern weilenden Gaffer. Es ist nicht lange her, daß diese Art des Publicums sich ganz besonders an einer sehr anschaulich vorgetragenen Landschaft der Stadt und Festung von Sebastopol ganz besonders ergötzte. Sie befand sich mit einer Ansicht von Montefiascone auf einem und demselben Blatt. Der Römer, welcher für die Satyre von der Natur einen besondern Sinn erhalten hat und sie eben so geschickt zu erfinden weiß, als er sie leicht versteht, war über diesen spöttischen Rebus hoch erfreut, während die Französischen Soldaten sich die Ausgelassenheit ihrer Zwangsgastfreunde nicht zu erklären wußten. Auf Fragen aber bekommt man Auskunft. Es fehlte nicht an Solchen, welche den neugierigen Fremdlingen in kernhaften Italienischen Ausdrücken deutlich zu machen suchten, daß Fiasco machen von denen gesagt wird, welche mit Glanz aufsitzen. Ein Fiascone ist aber die superlative Ausdrucksweise für das Fehlschlagen kühner und ruhmreich angekündigter Pläne, während der Beisatz Monte oder Berg das Ganze als riesig groß bezeichnet. Der Flaschenberg mit dem auserlesenen Orvieto-Wein hatte also in diesem Fall dazu dienen sollen, die Westmächte auf die bisherige Verzögerung der Einnahme von Sebastopol hinzuweisen. — Kaum war dieser Witz dem commandirenden Französischen General zu Ohren gekommen, als er natürlich diese unglückliche Bildercombination, von deren Bedeutung der Kaufmann nicht gewußt zu haben behauptete, wegnehmen und für den Fall der Wiederholung oder Variation eine Strafe in Aussicht stellen ließ.

Spanien.

Madrid, 27. Dec. [Carlistische Bewegungen. Cortes. Vermischtes.] Aus Reuß schreibt man, daß in dem Städtchen Villa de Mola von einer kleinen Carlistenschaar, etwa 30 Köpfe stark, Carlos VI. proclamirt wurde, worauf dieselbe sich jedoch entfernte und alsbald durch eine Compagnie Infanterie verfolgt wurde. Auch in der Umgegend von Talcel ist eine Carlistische Guerilla von 8 Köpfen erschienen. — In der Cortes-Sitzung vom 22. antwortete O'Donnell auf einen Oppositions-Angriff wegen angeblicher Nichtbewaffnung der Nationalgarde, daß er schon 92,330 Gewehre an dieselbe vertheilt habe. An demselben Tage fand im Cortessaal eine extraparlamentarische Versammlung von c. 147 Deputirten der gemäßigt-progressistischen Nuance statt, die das Regierungs-Programm billigte, dagegen den Wunsch hinzufügte, daß man den Ultra-Progressisten mit Versöhnlichkeit und Eintracht entgegen kommen möge. Gonzalez Bravo hat dem Gesandtschaftsposten in Wien entsagt, auf dem nun de la Torre de Ayllan verbleiben wird. Espartero hat einer Deputation, die ihm die Abschaffung der Verbrauchs- und Thorsteuern ans Herz legte, zur Antwort gegeben, daß dieselben unbedingt erst durch eine andere Steuer ersetzt werden müssen. Es besteht jetzt in Madrid unter dem Vorsitz des Marquis de Perales ein „Hispano-Lusitanischer Verein", der die Fusion mit Portugal verfolgt. Vier Fünftel der Mitglieder sind demokratische Deputirte.

[Ball und Cortes.] Die Königin hatte aus Veranlassung des Geburtsfestes der Prinzessin von Asturien einen großen Ball gegeben, wobei sie mit Espartero, dem Cortes-Präsidenten, Madoz und dem General San Miguel tanzte. Sie bezeigte Espartero auffallend viele Artigkeit und der König tanzte auch mit dessen Gemahlin. — In der Cortes-Sitzung vom 21. wurde die Antworts-Adresse auf die Thronrede angenommen; sonst fiel nichts Erwähnenswerthes vor.

Rußland.

△△ **Warschau**, 26. December. [Die Mission des Grafen Zichy. Wohlthätigkeit. Zollämter.] Der Oesterreichische Wirkliche Geheimrath Graf v. Zichy ist von seiner Reise nach Wilna hier zurückgekehrt und bereits nach Wien abgegangen. Es stellt sich immer mehr heraus, daß der Zweck seiner Sendung ein diplomatisch-militairischer gewesen, indem er mit Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Thronfolger und mit dem Feldmarschall Fürsten Paskewitsch die Mittel zu besprechen hatte, um etwanigen Conflicten zwischen den beiderseitigen, den Grenzen zunächst postirten Truppen-Abtheilungen vorzubeugen. Jedenfalls bleibt es nicht ohne innere Bedeutung, daß die Initiative zu diesen Maaßregeln von der Oesterreichischen Regierung ergriffen wird. — Vor ein paar Tagen fand hier zum Besten der Rumford'schen Suppen-Anstalt im Saal der Kaufmanns-Ressource ein großes Concert statt, an welchem namentlich Damen aus den höchsten Kreisen thätig mitwirkten. Das Programm war sehr variirt und der Erfolg für die Armen ein glänzender. — Zur Bequemlichkeit der Handeltreibenden in den anstoßenden Königl. Preußischen Bezirken sind die Grenzörter Osiek und Modrzejow versuchsweise auf zwei Jahre in den Rang von resp. Zollämtern zweiter und dritter Klasse erhoben worden; das Zollamt Lubicz, durch welches Colonialwaaren und Getränke bisher nur während der fünf Wintermonate eingebracht werden durften, hat diese Gerechtsame nun für immer erhalten, und die Flecken Czeladz und Gniazdow, im Radomschen Gouvernement, sind als solche bezeichnet worden, durch welche den Bewohnern der beiderseitigen Grenzstriche der ungehinderte Ein- und Austritt gestattet ist.

Montenegro.

Auf Montenegro wird der „Agramer Zeitung" gemeldet, daß Fürst Danilo in seinem Gebiete dreitägige Gebete für den glücklichen Erfolg der Russischen Waffen angeordnet habe.

Griechenland.

Athen, 23. December. (T. C.-B.) Heute fand die Eröffnung der Kammern statt.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 29. December.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Wedell aus Pinnow. — British Hotel: Graf v. Montgelas, Königl. Bairischer Gesandter in Hannover, aus Hannover. — Hotel de Petersbourg: Graf v. Schlabrendorf, Majoratsherr, aus Seppau. — Meinhardt's Hotel: v. Scholten aus Plau. — Rheinischer Hof: Lentze, Königl. Geh. Ober-Baurath, aus Dirschau. — Scheible's Hotel: v. Kanne, Rittergutsbesitzer, aus Breitenhaupt. — Schlösser's Hotel: v. Treskow, Königl. Kammerherr, aus Dölzig. — Kellner's Hotel: v. Arnim, Kreis-Deputirter, aus Groß-Wubiser.

— s Die Einführung des Predigers Busse in sein Pfarramt wird am 31. in der Kirche des Arbeitshauses stattfinden.

— : Das Lutherstift für evangelische Jugendpflege hält morgen (Sonnabend) Abends 6 Uhr im Saale des evangelischen Vereins (Oranienstr. 106) mit seinen Pfleglingen und Zöglingen eine historisch-liturgische Christfeier. Bekanntlich ist mit dem Lutherstifte ein evangel. Sing-Institut verbunden, und die Zöglinge desselben, namentlich die, welche den Kirchen-Chor in Bethanien bilden, sind es, von denen die Chorgesänge morgen bei dieser Christfeier ausgeführt werden. Die Choräle werden rhythmisch und in den Urmelodieen gesungen. Die freiwilligen Gaben, welche die Theilnehmer an dieser Christfeier beim Eintritte spenden wollen, kommen der Anstalt zu Gute, es sollen dadurch die Kleidungsstücke, welche den Pfleglingen zu Weihnachten beschеert werden, vervollständigt, und die fortgesetzte Unterstützung zweier besonders bedürftiger Chorknaben daraus bestritten werden. Ein bestimmtes Entree findet nicht statt, und die Einladung zu dieser Christfeier richtet sich zunächst an die Gönner des evangel. Umgangs-Chores und der Stiftung, so wie überhaupt an alle Freunde des lauteren reformatorischen Kirchenliedes.

— : Im Missionssaale versammelt sich nächsten Dienstag, Nachmittag 5 Uhr, das Comité der Missions-Muttergesellschaft zu einer Conferenz. Dieselbe Gesellschaft wird Sonnabend den 6. Januar, Abends 6 Uhr, in der St. Jacobikirche das Epiphaniasfest feiern und der Pastor Steffann dabei predigen.

— n Die wissenschaftlichen Vorträge des evangelischen Vereins werden Montag, den 8. Januar, beginnen. Näheres findet sich oben unter: „Kirche 2c."

— n Wie die Sp. Ztg. meldet, ist auf Allerhöchsten Befehl ein vollständiges Verzeichniß sämmtlicher Inhaber Preußischer Orden zusammengestellt worden, welches nicht nur die betreffenden Preußischen Unterthanen, sondern auch die ausländischen Inhaber Preußischer Orden umfaßt. Dasselbe ist nach der Reihenfolge der Orden geordnet und außerdem mit einem genauen und vollständigen Personen-Register versehen. An dem Werke wird bereits seit einiger Zeit in einer der größern hiesigen Officinen gedruckt, und es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß dasselbe auch auf dem Wege des Buchhandels dem größeren Publicum zugänglich gemacht werden wird. Indessen dürfte, bei dem nicht geringen Umfange des Werkes, bis dahin noch einige Zeit vergehen.

— * Ländlich sittlich! Nach einer märkischen Landessitte ziehen zwischen Weihnachten und Neujahr oder auch bis zum Tage der heiligen drei Könige die sogenannten Sterndreher oder Sternkucker umher. Es sind drei Knaben, die sich eine papierene Krone aufgesetzt und einen weißen Kittel über ihre Kleider gezogen haben. Der eine hat sich sein Gesicht geschwärzt, als komme er aus dem Mohrenlande in der Staatentracht der heißen Sonne. Der andere trägt einen „Stern" in einem Papierreifen, ihn fortwährend drehend, und der dritte spreizt sich, als sei sein weißer Kittel reiner Hermelin und das schwarze Gesicht neben ihm zu seiner Ehre von der Sonne verbrannt. So ziehen die drei mit ihrem Stern an vielen Orten der Mark von Haus zu Haus, singen ein Weihnachts- oder Neujahrslied und werden dafür mit landesüblicher Scheidemünze oder Naturalien beschenkt. In einem Liede, welches bei dieser Gelegenheit in der Grafschaft Ruppin gesungen wird, heißt es: „Herodes kuckte zum Fenster heraus: „Ihr lieben drei Weisen, bleibt heute bei mir, ich will Euch geben gut Wein und Bier, ich will Euch geben gut Stroh und Heu, und die Verzehrung habt Ihr frei." Dazu thut ein vierter Knabe die Klappe eines von ihm getragenen Kastens auf, und eine Puppe, welche den Herodes repräsentirt, schaut da heraus. Nun folgen die Gaben an Geld oder Victualien, und die Sternkucker singen: „Wir steh'n auf einem Lilienblatt, wir wünschen Euch Allen eine gute Nacht".

— * Auch L. Gr. von Pfeil hat einen Beitrag zur Brochüren-Literatur der orientalischen Frage geliefert unter dem Titel: „Die natürliche Entwickelung der Türkei," (Berlin, A. Falckenberg u. Comp.) Die Flugschrift enthält auf ihren 16 Seiten manches beherzigenswerthe Wort, und ist auch das eine oder andere schon mehrfach gesagt worden, „thut nichts, könnt's noch öfter hören." Ist doch bei vielen Genossen dieser Zeit das musikalische Gehör feiner, als das politische. In welchem Sinne die Schrift verfaßt ist, geht daraus hervor, daß der Verfasser die Türkei als solche für viel zu schwach erklärt, um auf das Europäische Gleichgewicht irgend einen erheblichen Einfluß zu üben, und dann aus den Schlußworten: „Von der Weisheit der Preußischen Staatsmänner dürfen wir erwarten, daß sie nicht Deutsches Geld, Deutsches Blut und Deutschen Ruhm daran setzen werden, ein verlornes Spiel Anderer gegen Preußens und Deutschlands Interesse zu verbessern."

— s Die Telegraphen-Bau-Anstalt von Siemens u. Halske soll im nächsten Jahre noch bedeutend erweitert werden. Gegenwärtig werden darin Bestellungen für Rußland, England, Dänemark, Schweden, Holland und Chili ausgeführt.

— l Die Vermögensverhältnisse des Nicolaus-Bürger-Hospitals, welches seine Errichtung einem Geschenke Sr. Majestät des Kaisers von Rußland im Jahre 1837 bei Annahme des Ehrenbürgerrechts der Stadt Berlin im Betrage von 6000 Stück Dukaten verdankt, sind folgende. Die zinsbar belegten Capitalien, welche ultimo 1840 bis auf 38,225 Thlr. angewachsen waren, betrugen zu Anfang dieses Jahres 96,550 Thaler; außerdem besitzt die Anstalt das Hospitalgrundstück, dessen Gebäude 32,500 Thlr. Feuerkassenwerth haben, und eine Wiese vor dem Schlesischen Thore. Die Zahl der Hospitaliten beträgt 79; es sind jedoch gegenwärtig drei neue Stellen gesichert, zwei aus einem Legate des Fräul. Massuthe und eine aus einem geschlossenen Leibrenten-Vertrage. Es wird also das Verwaltungsjahr 1854 mit einer namhaften Vermehrung der Fonds dieser Anstalt schließen.

— n Die bedeutende Steigerung, welche die Wohnungsmiethen im abgelaufenen Verwaltungs-Jahr erfahren haben, scheint auch in diesem Jahr noch nicht beendet zu sein. Das untrüglichste Criterium hierfür bilden die Ergebnisse der Haus- und Mieths-Steuer-Kasse, da deren Einnahmen mit dem Heraufgehen der Miethen wachsen, umgekehrt sinken. Die Miethssteuer hat aber im Michaelis-Quartal d. J., wie die Vossische Zeitung berichtet, wieder 5000 Thlr. mehr ergeben, als im Johanni-Quartal d. J., und in diesem letzten Quartal steht ein neuer ziemlich gleichmäßig gesteigerter Abschluß in Aussicht. Es dürfte darnach die Miethssteuer-Kasse pro 1854 wieder eine Mehr-Einnahme von mindestens 30,000 Thlrn. aufweisen, was eine entsprechende bedeutende Steigerung der Wohnungspreise voraussetzt.

— l Den Unternehmern der Wasserwerke für Berlin waren von den der Stadt zugehörigen, bisher verpachtet gewesenen Ländereien vor dem Stralauer Thore im Wege der Expropriation 19 Morgen für 24,551 Thlr. 5 Sgr. zugesprochen worden, und um eine größere Kaufsumme zu erzielen, hatten die Communal-Behörden einen Prozeß beschlossen. Inzwischen erklärten die Unternehmer der Wasserwerke sich bereit, die Summe von 33,110 Thlr. zu zahlen, sich jedoch die Gewährung des Interusurii à 5 pCt. von der Differenz der nach dem Resolut festgestellten 24,551 Thlr. 5 Sgr. und der 33,110 Thlr., also von 8558 Thlr. 25 Sgr., ausbedingend. Dieser Vergleich ist angenommen, und die Zahlungen jetzt danach regulirt worden.

— : Die Zahl der gekörnten und geriefelten Steinplatten auf den Bürgersteigen nimmt in erfreulicher Weise zu, so daß schon ganze Strecken des Trottoirs gleichsam steinerne Reibeisen bilden. Um das Nützliche für Andere mit dem Angenehmen für eigene Rechnung zu vereinbaren, wird hie und da der Granit vor den Thüren zu einem platten Aushängeschild der betreffenden Firma ausgehauen. Fällt da Einer, so ist es wenigstens nicht die Firma, die in die Brüche kommt.

— n Wir finden uns veranlaßt, die im Zuschauer unsrer gestrigen Zeitung enthaltene Mittheilung aus der „Deutschen Allgem. Zeitung", daß Emma Herwegh noch vom Jahr 1848 her in Preußen als Hochverrätherin steckbrieflich verfolgt werde, als der Begründung entbehrend zu berichtigen, da gegen dieselbe, so weit bekannt geworden, wegen eines Verbrechens niemals die Untersuchung verhängt worden ist.

— z Viel Redens macht hier das plötzliche Verschwinden eines bekannten Wein- und Austernhändlers, der, soviel man erfährt, bei einigen hiesigen Wein-Engros-Händlern bedeutende Schulden hinterlassen hat.

— : Endlich hat der Winter seinen Schneemantel wieder über die Erde gedeckt, und der Berliner Horizont schimmert heute wie ein Firmament von jenen weißen sechseckigen Sternchen, die das für den Winterhimmel sind, was die Blüthenflocken für den Frühling. Nachdem seit Wochen und Wochen unendlicher Regen herabgegossen, und Land und Leute vergebens erwartet hatten, daß der Frost seine Schuldigkeit thue, war gestern der erste anhaltend trockene Tag, und „Frau Holle", die altdeutsche Schneegöttin und Ahnfrau der fruchtbaren Jahre, machte in der Nacht ihr Bett, daß dessen Federn weit über Dach und Fach, über Weg und Steg flogen. Wenn wir auch nicht Polarmenschen sind, welche sich Hütten bauen unter dem ein halbes Dutzend Ellen hoch liegenden Schnee, so ist doch auch bei uns für Feld und Flur der Schnee ein nothwendiger Winterpelz, und das Grün, welches unter dem Schnee blüht und wächst, ist ein handgreiflicher Beweis für dessen Frucht bringende Kraft. Demnach ist uns unter allen sogenannten „zeitgemäßen" Männern der Schneemann der liebste Mann des Tages, und wir heißen ihn freudig willkommen in der Leibfarbe des Winters.

— n Im geschichtlichen Monatsbericht des „Volksblattes für Stadt und Land" lesen wir: „Von Herzen amüsirt hat uns der Brief eines Hanswurstes aus Balaklawa, den die „Spenersche Zeitung" zum 17. December hat abdrucken lassen. Der Briefsteller beschuldigt

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Die „Preußische Correspondenz" — das Organ der Preußischen Regierung — bringt heute, indem sie auf einen gestern auch von unserem Londoner ‡ Correspondenten erwähnten Artikel der Times eingeht, den folgenden Artikel:

„Als wir vor etwa vier Wochen darauf hinwiesen, daß nicht das Schwert, sondern diplomatische Verhandlungen auf Grund des August-Programms (vier Punkte) den Frieden herbeiführen müßten, als wir bemerklich machten, daß, wenn die in der Presse auftauchenden, über die vier Garantiepunkte hinausgehenden Projecte mehr als Phantasiegebilde sein sollten, es sich nicht mehr um einen Gleichgewichts-, sondern um einen Vernichtungskrieg handeln würde, daß es dann gälte, „ein in zwei Welttheilen mächtiges Reich in Trümmer zu werfen und eine große, durch religiöse Bande zusammengehaltene Nation vollständig aufzulösen" — wurden wir von der größeren Anzahl der Zeitungen mit den gewöhnlichen und oft gehörten Gründen angegriffen, die uns zu einer Widerlegung nicht veranlassen konnten. Man zog unsere Behauptung in Zweifel, daß solche Projecte nur der Zeitungspresse, nicht den Ansichten und Zielen der Cabinette angehörten. Namentlich glaubte damals auch die Times, gleich einigen Deutschen Zeitungen, eine solche Auffassung als kaum der Beachtung werth hinstellen zu dürfen. Jetzt hat die Times dieselben Ansichten producirt, nachdem sie in den Aeußerungen des Ministers Russell einen Leitstern gefunden hat. Sie sagt:

„Wir sind in keinem Territorial-Eroberungskrieg begriffen, und wenn es unsern Waffen glücken sollte, irgend einen wichtigen Gebietstheil von Rußland abzureißen, so wird es nicht leicht zu bestimmen, was damit geschehen soll. Frankreich und England haben durch einen besondern Artikel in dem beim Beginn der Feindseligkeiten geschlossenen Allianzvertrag auf jeden territorialen Vortheil als Folge des Krieges ausdrücklich verzichtet. Der Gedanke aber, die Grenzen des ottomanischen Reichs auszudehnen, welches bereits mehr Provinzen enthält, als die Minister und Heere des Sultans regieren oder vertheidigen können, ist offenbar widersinnig; denn eine solche Combination würde nur zu frischen Kämpfen und ewiger Feindseligkeit zwischen der Pforte und ihrem mächtigen Nachbar führen. Mit Vergnügen verzeichnen wir daher die Erklärung Lord J. Russell's, daß „die Regierung keinen Wunsch hat, den Krieg zu dem Zweck der Zerstückelung Rußlands oder der Schmälerung seines Gebiets fortzuführen, und daß, wenn ein Frieden erreichbar ist, der uns Sicherheit gäbe, wir kein Verlangen tragen, das Elend und die Gräuel des Krieges um eines unbestimmten Zweckes willen zu verlängern.""

Wir könnten auf diese Wandelung der „Times" mit einiger Befriedigung hinweisen, wenn wir früher auf ihre entgegenstehenden Ansichten einen besonderen Werth gelegt hätten. Wir wünschen nur, daß diese das Ziel und den Zweck des Krieges formulirenden Aeußerungen des Englischen Blattes die Deutsche Zeitungspresse auf das Maaß des Wirklichen und Möglichen zurückführen möchten, welches von einem nicht unbedeutenden Theil derselben längst aus den Augen verloren worden ist. Zwar fügt die „Times" später, im Verlaufe des Artikels die Bemerkung hinzu: „Bis jetzt ist Rußland noch auf keine ehrliche Deutung der vier Punkte eingegangen. Die Preußische Regierung behauptet zwar, daß Rußland bereits die von den Cabinetten von Paris und London aufgestellte Unterhandlungsbasis — „ohne Rückhalt oder Doppeldeutigkeit" anerkannt; allein dagegen ist anzuführen, daß Fürst Gortschakoff am 28. November in Wien eine ähnliche Mittheilung machte, ohne damit die beabsichtigte Wirkung hervorzubringen. Das Oesterreichische Cabinet behandelte die Russische Annahme der vier Punkte als illusorisch." — Es scheint jedoch diese Bemerkung entweder auf Mangel an Kenntniß der Vorgänge oder an Aufrichtigkeit zu beruhen. So weit uns von den Verhandlungen Kenntniß geworden ist, hat das Oesterreichische Cabinet nicht minder, als das Preußische, in der vom Fürsten Gortschakoff unter dem 28. November abgegebenen Erklärung eine „vollkommene Annahme" der unter dem 8. August von den Westmächten aufgestellten vier Garantiepunkte gesehen, und bei denselben die Anknüpfung von Unterhandlungen in einer Depesche befürwortet, die, wie wir erfahren, nicht allein um mehrere Tage älter als die Preußische, sondern, auf Grund weiterer mündlicher Erläuterungen des Fürsten Gortschakoff, auch eingehender auf die Anerbietungen Rußlands als die Preußische ist. Wir bezweifeln demnach nicht, daß die Times von ihrer gegenwärtigen Ansicht über die Bedeutung der Russischen Anerbietungen ebenso leicht zurückkommen wird, als von früheren irrigen Auffassungen, und glauben den Tag nicht fern, wo sie auch der siegreichen Beendigung des Krim-Feldzuges ein minderes Gewicht für den Abschluß des Friedens beilegen wird, als es zur Zeit noch von ihr geschieht."

Der vorstehende Artikel der ministeriellen „Pr. Corr." giebt zwar über die augenblickliche Stellung Preußens keine näheren Aufschlüsse, die man eben auch nicht erwarten durfte; aber so viel ergiebt sich doch aus dem Artikel, daß Oesterreich die Anerbietungen Rußlands als eine „vollkommene Annahme" der vier Punkte angesehen hat. (Vergl. übrigens ** Wien.)

** **Wien**, 27. Decbr. Man erwartet hier heute oder morgen wichtige Eröffnungen aus St. Petersburg, die sich auf die jüngsten Friedensvorschläge beziehen. Daß man hier diesen Eröffnungen nicht ohne die Hoffnung entgegensehe, daran Verhandlungen knüpfen zu können, die einige Aussicht auf Erfolg haben, dürfte schon daraus zu entnehmen sein, daß das Oesterreichische Cabinet nicht ermangelt hat, bereits mittelst Note vom 3. d. M. die Erklärungen des Fürsten Gortschakoff über die rückhaltlose Annahme der vier Friedenspunkte den westlichen Regierungen mit dem Ausdrucke der Befriedigung zur günstigen Aufnahme zu empfehlen. Was die Friedensgrundlage selbst betrifft, so mehren sich die Anzeichen, daß Oesterreich nicht nur selber sich innerhalb der Grenzen aufrichtiger Mäßigung bewege, sondern auch nach beiden Seiten hin versöhnliches Eingehen anrathe; es ist daher nicht zu erwarten, daß die diesseitige Regierung einer solchen Interpretation der Präliminarpunkte, die über den ursprünglichen Sinn und Zweck derselben hinausgeht, seine Unterstützung bieten werde. (Die vorstehende Correspondenz beruht auf Oesterreichischer Anschauung und ist deshalb um so bemerkenswerther, weil hier selbst aus dieser Anschauung heraus zugegeben wird, daß Oesterreich über die letzten Anerbietungen Rußlands hinaus nichts zu fordern habe. Es sollen übrigens die Unterhandlungen in Wien bereits begonnen haben; doch bitten wir unsere Leser (auf Grund unserer wiederholten Auseinandersetzungen) sich nicht voreiligen Friedenshoffnungen hinzugeben. D. Red. d. N. Pr. Z.)

Wien, 29. December. (T. C.-B.) Die erste Conferenz zwischen dem Grafen Buol, dem Französischen Gesandten Baron von Bourqueney und dem Russischen außerordentlichen Gesandten Fürsten Gortschakoff hat gestern wegen Unpäßlichkeit des Englischen Gesandten Lord Westmoreland in der Behausung des Letzteren stattgefunden.

Vom Kriegsschauplatze sind heute neuere Nachrichten nicht eingetroffen. Die neueste bleibt also die gestrige aus Sebastopol vom 20. December.

Triest, 28. December. (T. C. B.) Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 18. d. Nach den Berichten der „Triester Zeitung" überbrachte der Französische Adjutant Montebello die Instruction zur vorläufigen Unterlassung jeder Offensive; der Angriff auf Sebastopol sei auf den St. Nicolaus-Tag festgesetzt, (an welchem Tage — 18. — aber bekanntlich kein Angriff stattgefunden. D. Red.) Des Herzogs von Cambridge Gesundheitszustand hat sich gebessert. Lord Redcliffe hat den Englischen Consuln in der Türkei ein Circular zugehen lassen, durch welches dieselben zur Unterstützung der einzuführenden Reformen aufgefordert werden.

Burgas, 14. Dec. Die Französische Cavallerie-Division, welche aus Gallipoli nach Adrianopel abgerückt war und nach Schumla-Bukarest hätte marschiren sollen, hält seit 14 Tagen bei uns Kriegsbereitschaft. Sie wird erst dann nach der Krim überschifft, bis dort alle anderen Verstärkungstruppen eingetroffen sein werden. Da man zur Belagerung der Seefestung der Cavallerie nicht bedarf, glaubt man allgemein, es werde gegen Baktschisarai schon nächstens ein Hauptschlag geführt werden. (Fremdenbl.)

— Die „South Eastern Gazette" erzählt folgende Anekdote aus der Schlacht bei Inkerman. Als das Feuer am heißesten geworden, sah man einen Pony mit zwei Körben, von Lord Raglan's Deutschem Bedienten geführt, nach dem Punkt zutrotten, wo sich der Befehlshaber befand. Jeder Offizier, bei dem der Mann auf seinem Wege vorbeikam, bat ihn, umzukehren, da es ringsum so dicht Kugeln regnete und er wahrscheinlich seinen Tod finden würde. Der unerschrockene Deutsche erwiederte blos: „Mein Herr ist nicht mehr so jung, wie einst; es wird ihm immer übel, wenn er nicht sein Gabelfrühstück bekommt, und ich kann ihn nicht fasten lassen." Der Mann erreichte Sr. Lordschaft Posten mitten durch den Feuerhagel und kam mit heiler Haut zurück.

— Aus der Krim meldet man, daß der herabströmende Regen alle Bäche zu wüthenden Strömen verwandelt, welche die Communicationen unmöglich machen. Das Thal Inkerman ist ein See geworden, welcher nun wenigstens für einige Zeit beide feindlichen Heere in Unthätigkeit versetzen dürfte. Auf ihren Höhen sind die Alliirten zwar von den Ueberschwemmungen weniger belästigt, als die Russen, indessen dürften die Belagerungsarbeiten durch den Regen auf neue Hindernisse gestoßen sein. Der Stein um Sebastopol, aus welchem die ganze Halbinsel Chersonesos besteht, saugt sehr begierig Wasser ein. Bearbeitet man ihn dann mit der Hacke, so zerfallen die kleinen Stücke in einen lehmartigen Teig, verstopfen die Poren des Gesteins und die Laufgräben füllen sich während der Arbeit mit Wasser. — Heute verlautet es, daß vor Otschakoff 8 Dampfer kreuzen und Sondirungen vornehmen, und es fehlen nicht Ansichten, daß die Verbündeten sich der Halbinsel Kinburn bemächtigen wollen, wo sie unangefochten Vorbereitungen zu Expeditionen in der Krim und gegen Perekop treffen könnten. Die Halbinsel selbst ist eine Salz- und Sandwüste mit wenigen Ansiedelungen von Fischern und Salzern, welche von der Regierung zur Salzgewinnung benutzt werden. — Inwiefern ein solcher Punkt strategisch wichtig sein kann, sei dem Urtheil der Sachkundigen anheimgestellt, obgleich sich nicht leugnen läßt, daß ein Truppencorps auf dieser Halbinsel leicht vom Meere aus verproviantirt werden könnte.

— Der „Oesterreichische Soldatenfreund" giebt vom Kriegsschauplatze die nachfolgende, mit manchen neuen Nachrichten durchwebte Darstellung: Die Türkischen Truppen lagern in der Krim in vollkommener Verlassenheit. Der Capitain eines Oesterreichischen Transportschiffes, welcher mit dem Türkischen Lager-Commandanten Rücksprache pflegen mußte, entwirft ein Bild von dem Zustande der Türkischen Soldaten, welches zu fabelhaft klingt, als daß man daran glauben sollte. Es herrscht dort ein entsetzlicher Kampf mit der gemeinsten Noth des Lebens, als: Hunger, Ungemach wegen der winterlichen Unbilden, schlechte Bekleidung, Krankheiten jeglicher Art, hülfloses Verschmachten der Verwundeten und ähnliche, wie gesagt, unglaubliche Lagerplagen. (Wir haben Englische Berichte mitgetheilt, die alle diese Angaben durchaus nicht übertrieben erscheinen lassen.) Und die Verzweiflung der Türkischen Offiziere, welche bei Kalafat, Giurgewo und Silistria unzweifelhafte Beweise ihrer Tapferkeit gegeben haben, wird noch dadurch erhöht, daß ihnen von einer gewissen Seite Feigheit vorgeworfen wird. Sollte daher Omer Pascha das Ober-Commando über die Türkischen Truppen in der Krim dennoch übernehmen, so müßte vor Allem für die Verpflegung und Ausrüstung dasjenige geschehen, was er in Konstantinopel persönlich so eben fordert. Aus diesen Vorbereitungen, die in diesem Augenblick Seitens der Alliirten einverständlich mit dem Türkischen Truppen-Obercommando getroffen werden, geht hervor, daß die alliirten Feldherren eben nur das Eintreffen der Verstärkungen erwarten, um zu handeln. Zweifelhaft ist es übrigens noch immer, ob Sebastopol das unmittelbare Object ihrer nächsten Operationen ist; es verlautet vielmehr, die Belagerung der taurischen Seeveste werde mittelbar nach Besiegung der bei Baktschisarai lagernden Truppen des Fürsten Mentschikoff weiter geführt werden. Sollte es den Alliirten gelingen, die Russische Feld-Armee zu schlagen, so würde der südliche Theil — eigentlich der Trümmerhaufe von Sebastopol — den Alliirten ohne größere Anstrengungen in die Hände fallen. Fürst Mentschikoff hat sich aber auch für diesen Fall vorgesehen. Die Eroberung der südlichen Ruinen von Sebastopol wäre das Signal zur Versenkung der Schiffe im Hafen, zur Sprengung der Forts und zur Vertheidigung der nördlichen Objecte bis auf's Aeußerste. — Nach Briefen aus Odessa vom 16. d. M. haben die Russischen Truppen der Krim am 6ten December d. J. ihre Bivouaks verlassen und der rauhen Witterung wegen die Winterquartiere in den um Sebastopol liegenden Ortschaften bezogen. Seit längerer Zeit hatten die Alliirten ein Gleiches gethan. In diesen beobachtenden Stellungen dürfte der schlimmste Theil des Winters von beiden Seiten zugebracht werden, was auch zu der Nachricht Veranlassung gab, daß die Belagerung von Sebastopol aufgehoben wurde. Diese Unthätigkeit hat die Rollen der kriegführenden Mächte gewechselt und scheinen zur Stunde die eigentlichen Belagerer die Belagerten zu sein, mindestens werden sie auf allen Seiten von den Russen in Schach gehalten. Die Besatzung von Sebastopol benützt die Waffenruhe, um neue Batterieen auf der hügeligen Umgebung der Stadt anzulegen; Soldaten und Einwohner sind mit der Bereitung von Pulver, Kugeln u. dgl. beschäftigt. Sämmtliche Straßen Sebastopols sind durch in Redouten verwandelte demolirte Häuser mit einander in Verbindung gebracht und alle Vorkehrungen gegen einen Sturm getroffen. Die Straße von Inkerman nach Sebastopol wimmelt von Vorräthen aller Art für Sebastopol; in Baktschisarai ist eine Kanonengießerei und eine Pulverfabrik etablirt, welche seit dem Beginne der Belagerung staunenswerthes Material geliefert haben. Fürst Mentschikoff kömmt beinahe täglich in die Festung und ordnet und inspicirt Alles in Allem, seine Thätigkeit ist wahrhaft bewunderungswürdig. (Oest. Soldatenfr.)

— Die Times äußert sich heut über die Lage der Englischen Truppen vor Sebastopol und ihre Führung wie folgt:

„Unsere Officiellen sagen, das Schlimmste sei vorüber. Die Sterblichkeit war entsetzlich, aber der Regen ist überstanden; wir bekommen jetzt eine gute Weile schönes Wetter. Vor Sebastopol liegen — obgleich in unseren (Times) Briefen nichts davon steht — 45,000 Mann Franzosen und 25,000 Briten. Die Alliirten warten nur, bis die neuen Englischen Kanonen und Mörser in Position gebracht sind. Diese Operation wurde bisher durch den unglückseligen Umstand verhindert, daß das Liprandi'sche Corps seit der Schlacht von Balakiawa die beste oder vielmehr die einzige regelrecht gebaute Straße nach Sebastopol besetzt hielt. Liprandi hat sich jetzt zurückgezogen, und ohne Zweifel hat die Britische Armee die Gelegenheit benutzt, um ihr schweres Geschütz in die neugebauten Batterieen zu bringen. Nichts steht jetzt dem Sturm im Wege, und in „wohl unterrichteten Kreisen" glaubt man zuversichtlich, daß derselbe schon stattgefunden hat, und daß die Festung mehr als möglicher Weise jetzt schon in unserer Gewalt ist.

So (sagt Times) sprechen die officiellen Leute. Wir können nur wünschen, fährt die Times fort, daß dem so sein möge. Auch wir wünschen den Sturm als das kleinere von zwei Uebeln. Allein wir können nicht den unliebsamen Umstand uns aus dem Sinn schlagen, daß Sebastopol jetzt stärker ist, viel stärker als zur Zeit, da die Alliirten zuerst davor erschienen. Es ist stärker befestigt, hat eine bessere Besatzung, und so viel wir wissen, sehr gut verproviantirt. Die neuen, zum Schutz der Stadt auf allen Seiten errichteten Werke erregen das Erstaunen der Belagerer nicht nur durch ihre Ausdehnung, ihren Maaßstab und ihre Vollkommenheit, sondern auch durch ihre sorgsame Nettigkeit der Ausführung. Sie deuten auf einen Ueberfluß an emsigen Händen und einen Arbeitseifer der Russen, der im seltsamen Gegensatz zu den Operationen unserer (Englischen) überstrapazirten Armee steht. Die Frage ist, ob die Generale, welche die Verantwortlichkeit des Sturmlaufens im September nicht auf sich nehmen wollten, ihre Bedenken jetzt überwinden können, wo die Chancen um so viel mehr gegen uns sind. In der That, der Preis der Einnahme steigt, wie der Preis der Sybillinischen Bücher, und wenn Lord Raglan je das Innere von Sebastopol sehen will, muß er sich entschließen, dem Beispiel des altrömischen Königs zu folgen und drei Mal so viel Menschen für die Stadt zu opfern, als zu Anfang nöthig gewesen wäre. Was uns betrifft, so halten wir keinen Preis für zu hoch. Sollte die Einnahme jetzt auch 10.000 Mann kosten, so sind wir doch überzeugt, daß 3 Monat mehr solcher Arbeit wie die bisherige uns eben so viel kosten und die Sache unverrichtet lassen würde. Verrichtet aber muß sie werden, sonst sind wir das Gespött der Welt und geben Rußland ein Recht zu sagen, daß wir unser Aergstes gethan und daß es uns nicht mehr fürchtet.

Noch ein Wort. Sollten wir uns in unsern Erwartungen gänzlich täuschen; sollte die Armee der Alliirten von 70.000 Mann allmählig wieder auf das alte Niveau von 45,000 Mann einschmelzen, und die Generale dann wieder auf Verstärkungen warten, dann, müssen wir sagen, wird das enttäuschte Publikum in ziemlich gebieterischem Tone verlangen, daß die Armee nicht blos mit frischen Knochen und Sehnen, sondern auch mit neuem Geist und Verstand verstärkt wird. Es ist Kopf — Kopf — und abermals Kopf, was Noth thut. Was nutzt es, ein Regiment nach dem andern auf den Kriegsschauplatz zu senden, damit sie vom Augenblick der Ankunft an zu zwanzigen hinsterben, wenn man nicht auch Leute aussendet, die für sie Sorge tragen? Die aus Gibraltar, Malta und Corfu nachgeschickten Regimenter, und selbst die 50 starken kerngesunden Polizeimänner aus London siechen und sterben, wenn sie unter nassen Zelten, auf nassem Boden, in Wassergräben, unter regnerischem Himmel, in nassen Kleidern und nassen Schuhen arbeiten und gehen, sitzen und stehen, essen und trinken, liegen und schlafen sollen. Was frommt es, noch mehr unglückliche Türken kommen zu lassen, wenn sie keinen Mundvorrath mitbringen und von einer sehr kleinen Nation Zwieback aus den Englischen Vorräthen abhängig sind, und daher wie die Irischen Arbeiter für 4 d per Tag, für Nichts Nichts leisten? An Kopf hat es von Anfang an bis diesen Augenblick gefehlt. Dies ist nicht zu läugnen.

Der einfachste Beweis liegt in der Thatsache, daß während der ganzen Belagerung kein Unfall vorkam, der sich nicht voraussehn und dem sich nicht vorbeugen ließ. Liegt doch die feindliche Festung nicht etwa 100 Meilen weit im Innern, sondern am Gestade eines von uns beherrschten, mit unsern Schiffen gefüllten Meeres, auf 48 Stunden Segelweite von befreundeten Küsten und Städten u. s. w.... Obgleich unser Volk das erfinderischste sowohl wie das reichste der Welt ist, haben wir bei dieser Belagerung nicht mehr Geschick und Kunst an den Tag gelegt als unsere Vorfahren vor 2000 Jahren gezeigt hätten. Die ganze Zeit hindurch wurden wir von Jedermann überflügelt, und können uns bloß der armseligen Ueberlegenheit über die Türken rühmen, über die wir denn auch noch Noten schimpfen. Die Franzosen übertreffen uns in ihren Straßen, ihren Hütten, ihren Häfen, ihrer Verpflegung, ihren Spitälern, in Allem, und fangen an auf unsere Hülflosigkeit gerade so wie wir auf die unserer barbarischen Alliirten (das sollen doch nicht am Ende gar die „civilisirten" Türken sein? D. Red.) herabzusehen. Die Russen übertreffen alle drei, — Briten, Franzosen und Türken — in Allem, außer an physischer Kraft und an Muth. Darin sind wir am besten beschlagen. Doch welche Schmach, daß England, das so wohlhabende, mechanische, mit endlosen Hülfsmitteln gerüstete, sich am Ende auf das primitivste Kriegsmaterial, — den Britischen Soldaten — allein verlassen, und seine Söhne zu Hunderten wegwerfen muß, um den Mangel an militairischer Wissenschaft, nicht zu sagen an gemeinem Menschenverstand, gut zu machen! Wir können nicht glauben, daß dies länger so fortgehen kann.

So die Times über die Englische Armee vor Sebastopol: das Blatt muß wissen, wie es manchen seiner Sätze begründen kann. Was die Aeußerungen über den Muth anlangt, so wird kein Mensch dem Englischen Soldaten denselben absprechen; doch haben andere Krieger auch Muth und es ist sehr bedenklich, so allgemein hin zu sagen: „Wir haben den meisten Muth." Die physische Kraft, die vor Sebastopol jetzt zumeist in Frage kommt, ist die Fähigkeit, Strapazen zu ertragen: die Russen leisten darin bekanntlich etwas und die Times handelt oben selbst über die Einflüsse des Lebens dort auf die Armee.

Kirche, Schule und Innere Mission.

Die wissenschaftlichen Vorträge des Evangelischen Vereins werden vom 8. Januar k. J. ab in dem Vereinshause, Oranienstr. 106, Abends 7 Uhr, in nachstehender Reihenfolge gehalten werden:

8. Jan. Consistorial-Präsident a. D. Dr. Göschel. Die Sage vom Parcival und dem Gral nach Wolfram v. Eschenbach.

15. Jan. Professor Dr. Wuttke. China's religiöse, sittliche und gesellschaftliche Zustände, mit Beziehung auf die neuesten Bewegungen.

22. Jan. Pfarrer Siegel. Buenos-Ayres und die Deutsche evangelische Gemeinde daselbst.

29. Jan. Divisionspred. Lic. Erdmann. Die Reformation und ihre Märtyrer in Italien.

5. Febr. Superintendent Dr. Sander aus Wittenberg.

12. Febr. Ober-Consistorialrath Dr. Nitzsch.

19. Febr. Dr. Wichern aus Hamburg. Ueber Armenpflege.

26. Febr. Prof. Dr. Witte aus Halle. Engadin.

5. März. General-Superintendent Dr. Hoffmann.

12. März. Professor Dr. Hengstenberg. Der Prophet Jesaias.

19. März. Seminar-Director Thilo. Die geistliche Dichtung am Rudolstädter Hofe im 17. Jahrhundert.

26. März. Ober-Consistorialrath Dr. Stahl.

Einlaßkarten auf numerirte Sitzplätze zu sämmtlichen Vorträgen sind in der Besser'schen Buchhandlung, Behrenstraße 44, zu 2 Thlrn. zu haben. Billets zu einzelnen Vorträgen werden nicht verkauft.

Berlin, den 28. December 1854.

Der Vorstand des Evangelischen Vereins für kirchliche Zwecke.
Dr. v. Mühler. Kaiser. Behrendt.

Literatur.

Geschichte des Königlich Preußischen Siebenten Infanterie-Regiments, von seiner Stiftung im Jahre 1797 bis zum 1. Juli 1854. Nach dem hinterlassenen Manuscript des Hauptmannes und Compagnie-Chefs im 21. Infanterie-Regiment G. v. Salisch und den im Regiments-Archive niedergelegten Materialien zusammengestellt. Mit 6 colorirten Abbildungen. Glogau, Druck und Verlag von C. Flemming. 1854.

Wie dieser inhaltreiche Beitrag zur Geschichte des vaterländischen Kriegsheeres entstanden ist, erfahren wir aus den Worten, mit denen das Werk Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen von Preußen, dem Chef des siebenten Regiments, gewidmet ist. Schon 1842, als das Regiment das Glück hatte, Se. Königl. Hoheit 25 Jahre als seinen Chef zu besitzen und von Höchstdemselben in seinem Standquartiere aufgesucht zu werden, hatte G. v. Salisch, damals Premier-Lieutenant, zu dieser Jubelfeier die Grundzüge einer Regimentsgeschichte handschriftlich dargestellt. Aufgemuntert von Sr. Königl. Hoheit, Höchstwelche davon Kenntniß genommen, strebte er, das begonnene Unternehmen zu einem abgerundeten Ganzen zu fördern. Doch der Tod hinderte ihn, das angefangene Werk selbst zu vollenden, und eine Commission aus dem Offizier-Corps des Regiments wurde beauftragt, auf dem hinterlassenen Fundamente weiter zu bauen. Diese Commission, aus dem Major und Commandeur des 2. Bataillons (Hirschberg) 7. Landwehr-Regiments, v. Dresler, dem Hauptmann im 7. Infanterie-Regiment Quedenfeldt, und dem Seconde-Lieutenant und Regiments-Adjutanten im 7. Infanterie-Regiment v. Lewinski bestehend, hat mit treuer Freundeshand die Arbeit ihres verewigten Kameraden fortgesetzt und vervollständigt. So erscheint das gegenwärtige historische Denkmal des Regiments zugleich als ein Monument für den verstorbenen Hauptmann v. Salisch, der in langen mühevollen Nachforschungen die Materialien bis 1848 dazu gesammelt hat.

Der erste Abschnitt reicht von der Stiftung des Regiments bis zum Beginn des Feldzuges von 1806. Es hieß anfänglich nach seinem ersten Chef das Regiment von Courbière und König Friedrich Wilhelm II stiftete es zwei Monate vor seinem Tode. Die betreffende Cabinets-Ordre an Courbière, datirt vom 12. September 1797. So richtet sich gleich am Eingange des Buches die Heldengestalt des eisenfesten Vertheidigers von Graudenz vor uns auf, und wenn auch das Regiment die Ehre nicht theilte, die sein greiser Chef am Schlusse seiner Laufbahn sich in der Zeit des Unglücks durch seine heroische Behauptung von Graudenz erwarb, so konnte es sich doch nicht weniger stolz durch diese späteren Lorbeeren gehoben fühlen, als durch das ganze thaten- und ruhmreiche Leben dieses ächten Ritters ohne Furcht und Tadel. Das Aeußere des Generals von Courbière war, wie es hier beschrieben wird, noch im hohen Alter einnehmend. Auch hatte er, ungeachtet seiner mehrfachen Verwundungen, den Eindruck körperlicher Rüstigkeit nicht eingebüßt. Eine Kugel, die er seit dem Entsatze von Kolberg im siebenjährigen Kriege mit sich herumtrug, wurde ihm erst als Chef des Regiments aus der Hüfte, bis wohin sie sich gesenkt hatte, herausgeschnitten. Bei der langen soldatischen Lebensweise, die er geführt hatte, war er stets der größten Mäßigkeit ergeben. Nur Thee trank er mit Vorliebe. Taback zu rauchen verstand er nicht. Ein edler freimüthiger Sinn, humoristische Laune, die Kenntniß dreier Sprachen, der Deutschen, der Holländischen und seiner Muttersprache, der Französischen, ließen ihn eben so liebenswürdig wie gediegen erscheinen. Er brachte den Ruf der Grausamkeit in's Regiment, wovon noch so manche Charakteristik schlecht unterrichteter Autoren Andeutungen hinterlassen hat; nichts desto weniger hat er nie diesen Fehler, sondern vielmehr das Gegentheil documentirt, hat manches Strafurtheil der damaligen strengen Kriegszucht gemildert. Auch bescheidenen Widerspruch an richtiger Stelle nahm er an. Aber das Wort „Schwäche" stand nicht in seinem militairischen Catechismus: in seinen, im Feuer mancher Schlachten gehärteten Ansichten über den Dienst war er fest wie Eisen.

Der zweite Abschnitt schildert die Theilnahme des Regiments an dem Feldzuge von 1806 und 1807. Mit der Belagerung von Danzig begann für das Regiment Courbière die erste Probezeit, und es bestand sie ehrenhaft. Aus dem Gefecht auf der Nehrung am 20. März 1807 wird als Gegensatz zu so viel Unrühmlichem, was dabei den Preußischen Truppen nachgesagt worden, eine Heldenthat erzählt, die zu derselben Zeit von drei Musketieren des Regiments ausgeführt worden. In Bellhagen stand ein Detachement der Compagnie des Majors von Kampz. Als am 20. März der Feind auch auf dieser Stelle am jenseitigen Weichselufer anlangte und auf einem schon auf der feindlichen Seite befindlichen Fahrzeuge überzugehen beabsichtigte, sprang der Musketier Greblowsky unaufgefordert in den Fluß, schwamm hinüber und brachte den Kahn nach dem diesseitigen Ufer. Erst jetzt merkte der Feind, daß Greblowsky nicht Deserteur sei und feuerte. In der Eile hatte aber der Muthige den Strick, mit welchem die Fähre nach dem feindlichen Ufer gezogen werden kann, zu zerhauen vergessen. Alsbald sprangen auch noch die Musketiere Strunck und Kulwustkies, dies wahrnehmend, unter dem heftigsten Kugelregen in die Fähre und zerhieben den Strick. Alle drei erhielten die silberne Verdienstmedaille.

Am 20 Mai 1807 machten die Belagerten einen letzten Ausfall. Vom Regiment Courbière nahmen daran Theil: der Lieutenant v. Roggenbricke und 60 Freiwillige. Der Lieutenant fiel, und General v. Hamberger rief bei diesem ruhmvollen Gefecht: „Hier sehe ich die alte Preußische Tapferkeit wieder aufleben." — Am 25. Mai bat der Major v. Horn und das ganze, den Hagelsberg vertheidigende Offizier-Corps den Gouverneur von Danzig, „sie bei der Fahne den heiligsten Schwur leisten zu lassen, daß sie sich Alle lieber unter dem Schutt des Hagelsberges wollen begraben lassen, als eine dem Preußischen Offizier ehrenwidrige Capitulation einzugehen." Und doch befand sich der Hagelsberg in einem Zustande, der am besten bezeichnet wird durch die Worte Napoleons an seine Generale bei Besichtigung der Danziger Festungswerke: „Comment? c'était ainsi-là où l'on se pouvait tenir si longtemps?" — Erst nach einem Widerstande von 76 Tagen capitulirte die Besatzung unter Bedingungen, welche die Preußische Ehre nicht verunglimpften. Mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel rückte die Garnison am 27. Mai aus, darunter das Regiment Courbière. Wir heben gerade dies aus dem authentischen Buche hervor, weil es liberale Art ist, die Preußischen Truppen jener Unglückszeit in Bausch und Bogen zu schmähen.

Mit dem 1. Januar 1808 trat, wie für die ganze Infanterie, so auch für das Regiment Courbière eine neue Formation ein. Nach dem Parolbefehl vom 15. Septbr. desselben Jahres wurde es fortan das zweite Westpreußische Infanterie-Regiment genannt, mit der Bezeichnung „von Courbière". Sein Chef war zum General-Feldmarschall ernannt worden, und der Name Courbière erhielt sich observanzmäßig für das Regiment, bis der General-Feldmarschall 1811 in Graudenz starb. Dort liegt er begraben, auf den Wällen, von denen er den übermüthigen und falschen Unterhändlern des Feindes, als sie ihn glauben machen wollten, das Preußische Königthum habe aufgehört, die stolze und soldatische Antwort gab: „Nun wohl, dann giebt es noch einen König von Graudenz."

Im Jahre 1812 zog das Füselier- und ein durch's Loos gewähltes Musketier-Bataillon des Regiments mit nach Rußland. Die Schilderung seiner Märsche und der Gefechte, an denen es Theil nahm, bilden den Inhalt des vierten Abschnittes, während die beiden folgenden die Jahre 1813, 14 und 15 umfassen. Nach der Schlacht bei Culm hatte das Regiment die Ehre, bei dem Kaiser Franz von Oesterreich vorbei zu marschiren. Er fragte nach dem Namen des Regiments und äußerte dann in gemüthlicher Weise beim Herunterreiten der Front: „Habt Euch gut gerauft, Kinder!" Am 18. October bei Leipzig, diesseits Probstheida, durchritten der König Friedrich Wilhelm III. und der Kaiser Alexander von Rußland die Truppenlinien und hielten kurze Zeit bei den Bataillonen des Regiments. Da rief der Kaiser Alexander ihnen zu: „Heute ist der Tag, wo sie mich aus Moskau jagten, Kinder, haltet euch, es wird gut gehen, ich werde euch meine rothen Husaren zur Bedeckung schicken." — Zweimal zog das Regiment mit als Sieger in Paris ein und blieb dann nebst anderen dazu erwählten Truppen in Frankreich stehen. Am 6. Juni 1817 wurde Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen durch Allerhöchste Cabinetsordre zum Chef des Regiments ernannt, und auf dem Rückmarsche in die Heimath setzte sich der durchlauchtigste Chef in Coblenz zum ersten Male an die Spitze desselben, um das erste und das Füselier-Bataillon in Parade bei der Kaiserin-Mutter von Rußland und des jetzt regierenden Königs Majestät vorüber zu führen.

Der achte, neunte, zehnte und elfte Abschnitt beschreibt die Erlebnisse des Regiments bis zum Jahre 1847, in welchem es am 12. September der Wiederkehr seines Stiftungstages vor 50 Jahren gedachte durch die Parole: Courbière — Bartenstein. Im zwölften Abschnitt werden die Begebenheiten des Jahres 1848, so weit sie das Regiment betreffen, erzählt, namentlich die Gefechte bei Xions und Miloslaw. Der dreizehnte Abschnitt, von 1849 bis zum Juli 1854 reichend, beschließt das Werk, dem als Anhang noch die Ranglisten aus den verschiedenen Perioden, das Verzeichniß der in den Feldzügen gefallenen Offiziere u. s. w. beigegeben sind. Das Bildniß Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, des durchlauchtigsten Chefs des Regiments, schmückt das Werk, und sechs sauber colorirte Abbildungen stellen Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine in den wechselnden Uniformen der verschiedenen Jahre dar.

Die Verlagshandlung von C. Flemming hat das Buch würdig ausgestattet. Mögen denn die kurzen Andeutungen seines Inhaltes, welche wir gegeben, dem Werke zum empfehlenden Fingerzeig gereichen. Möge die Geschichte des siebenten Regiments dessen Veteranen und in weiteren Kreisen jedem Preußischen Soldatenherzen eine werthe Gedenktafel sein, um so mehr, als ein Theil der kriegerischen Erlebnisse, welche in treuen Zügen darauf verzeichnet stehen, zugleich Weltbegebenheiten sind aus der großen Zeit der glorreichen Erhebung Preußens. **

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Wollberichte) Berlin, 22. Dec. Das hiesige Wollgeschäft wurde durch benachbarte und rheinische Fabrikanten und Händler ununterbrochen in regem Gange gehalten, so daß in den letzten drei Wochen ungefähr 450 Ctr., größtentheils Mittelwollen, von 68—75 Thlr., Sterblinge von 50—65 Thlr., und Locken von 50—55 Thlr. verkauft worden sind. — Der dringende Bedarf in den Fabrikdistrikten scheint zu diesem Umsatze Veranlassung gegeben zu haben und möchte bei einiger Andauer binnen Kurzem die kleinen Vorräthe bester preußischer und Herzogthümer-Wollen gänzlich erschöpfen. Die bis zuletzt bewilligten Preise ergaben trotz des lebhaften Umsatzes gar keine Veränderung gegen die seitherigen Verkäufe, und es dürfte auch keine große Preissteigerung bald zu erwarten sein, da die allgemeine Geschäftslage der Spekulation hemmend im Wege steht, der Wollconsument selbst aber sich gegenwärtig noch immer im Absatze und in der Verwerthung seiner Fabrikate gehindert sieht, daher zum behutsamen, beschränkten Vorgehen gezwungen ist. Sind die Vorräthe der besseren Wollen einmal geräumt, so wird das fernere Auftreten des Bedarfes welcher sich bereits allerseits fühlbar macht, über das Schicksal des fast nur aus polnischen und russischen Wollen bestehenden Restes zu entscheiden haben.

Breslau, 23. Decbr. In dieser Woche sind circa 1400 Ctr. verkauft worden, meist russische Wollen, jedoch schlesische und polnische Einschuren nicht ausgenommen. Man zahlte für feine schlesische Einschuren in den Achtzigern, für polnische von

---

die Russen, sie hätten die Engländer und Franzosen treulos in die Falle gelockt, indem sie die Täuschung verbreitet hätten, Sebastopol sei nur nach der Seeseite hin befestigt. Das klingt, wie wenn ein Fuchs über Treulosigkeit klagt, daß der Bauer hinter das Loch in seiner Hofmauer einen Schwanenhals gelegt, oder ein einsteigender Räuber, daß er durch seinen Einbruch einen Selbstschuß entzündet, von dem ihm der Eigenthümer nicht gütigst vorher durch das Wochenblättchen Nachricht gegeben. Und so taumelt der humoristische Brief, der wirklich aussieht, als wäre er geschrieben, um zu mystificiren, weiter, indem er zwar fortwährend die Hoffnung festhält, Sebastopol werde genommen werden, aber dabei doch sich der kühnpoetischen Wendung nicht enthalten kann, die Westmächte siegten sich bei Sebastopol zu Tode. Auch als großer Historikus erweist sich Signore Alechino: wie der dreißigjährige Krieg in Prag begonnen und geschlossen habe, so habe der jetzige orientalische durch Mentschikoff in der Krim begonnen und werde in der Krim beendigt werden; — der Mann sollte doch wenigstens bei der Geschichte bleiben, und sagen, dieser Krieg sei durch Mentschikoff in Konstantinopel begonnen worden und werde in Konstantinopel zu Ende gebracht werden — das hätte eher einen Sinn."

— △ Daß im Englischen Parlament im feindseligen Tone gegen Preußen gesprochen wird, daran ist einzig und allein die Kreuzzeitung schuld, und das Spener'sche S. tritt als Ohren-Zeuge dafür in die Schranken. „Warum man Preußens Stellung in England als eine halbfeindliche beurtheilt," schreibt Master S., „darüber giebt jede Nummer der Kreuzzeitung Aufschluß." Um die Folgerichtigkeit dieser Entdeckung zu charakterisiren, brauchen wir nur daran zu erinnern, wie der nämliche Master S. erst ganz vor Kurzem in das nobelste Frohlocken ausgebrochen ist über „die gänzlich lahm gelegte Publicistik der Kreuzzeitung." Also: an einem Tage sind wir „gänzlich lahm gelegt," und an einem andern Tage liefert wieder „jede Nummer der Kreuzzeitung" den Beweis, daß Alles besser gehen würde, wenn wir „gänzlich lahm gelegt" würden, um in dem wackeligen Stile contracter Politiker zu reden. Wer in der kleinen Spanne Zeit von einer Woche so schreiende Widersprüche zusammenballt, um uns eine Faust zu machen, eine Faust im Spener'schen Windsacke, dem können wir nur rathen, eh' er sich weiter mit dem „Europäischen Gleichgewichte" abstrapazirt, doch zuvor das offenbar gestörte Gleichgewicht seiner hypervernünftigen Leitartikel herzustellen. Sonst müssen die, welche er als seine „Prügelknaben" constatiren möchte, unwillkürlich denken an des Sir John Falstaff's „Männchen, nach dem Essen aus einer Käserinde verfertigt."

— !! „So schlimm sind die Zeiten noch nicht," sagt die Volkszeitung im Punkte Deutscher Auswanderung und Deutscher Legion, „daß die Verzweiflung viele Deutsche in ein (Englisches) Heer jagen wird, das den Gefahren des Lebens für 15 Sgr. täglich entgegen geht. — Ein Tagessold im Kriege und die Aussicht, nach Jahren erst im Frieden kostenfrei in eine Fremde expedirt zu werden: das sind sehr dürftige Vorladungen, die wohl ganz aussichtslose, armselige, verzweifelte Menschen, welche sich einmal in der Fremde hülflos befinden, verführen können, aber nichts Reizendes für den soliden Deutschen haben" u. s. w. Abgesehen von der eigenthümlichen Geringschätzung der 15 Sgr. für eine tägliche Leibes- und Lebensgefahr, macht dieser Leitartikel einem „soliden Deutschen" wie Ex-Urwähler alle Ehre. Wir kennen Leute, die, so sehr sie auch sonst nach Krieg schreien, doch nicht um eine Million „den Gefahren des Lebens täglich entgegen gehen" würden, und es verdient alle Achtung, daß Ex-Urwähler in diesem „lebensgefährlichen" Punkte nicht allein ein „solides Deutschthum", sondern auch den Muth seiner Meinung hat.

— △ In Nr. 300 unserer Zeitung haben wir den Wortlaut des Antrages mitgetheilt, welcher von Preußen wegen Aufhebung der Spielbanken an den Bundestag gerichtet worden. Bei dieser Gelegenheit fällt uns ein, was W. H. Riehl über gewisse bei Französischen Spielpächtern betteln gehende Deutsche Badestädte sagt. Indem er in seinem Buche „Land und Leute" von den künstlichen, mit ihrer Existenz in die Luft gestellten Städten spricht, äußert er: „Unsere Bade-Industrie ist so breit über ihre natürliche Basis hinaus gewuchert, daß sie so lüderlich und unsicher wie nur möglich werden mußte. Die Bewohner solcher glänzenden Badestädte sind häufig im Sommer Bürger, im Frühling und Herbste Bauern und im Winter Proletarier. Da hört denn freilich der Unterschied zwischen Stadt und Land auf. Stattliche Neubauten drängen sich in solchen Städten binnen wenigen Jahren zu großen neuen Straßen und Quartieren zusammen, allein sie sind mit dem Gelde auswärtiger Capitalisten erbaut, und der Bürger, welcher darin haust, bleibt jenen fremden Geldmännern seine Lebtage leibeigen. Bei Französischen Spielpächtern müssen solche Städte betteln gehen, um ihre dringendsten Gemeindebedürfnisse befriedigen und ihre auf die äußerste Spitze gestellte Existenz behaupten zu können." — — Daß bei solcher Abhängigkeit von Französischen Spielern der ehrliche Deutsche Sinn sehr in Frage zu stehen kommt, liegt auf der Hand, und der moralische Verlust wird nirgends durch den materiellen Gewinn aufgewogen.

— s Die Freuden des Weihnachtsfestes sind für gar Manche in schmerzliche Täuschung verkehrt worden. Das Berliner Intelligenzblatt enthält eine ganze Colonne von Klageliedern unter der Rubrik „Verloren", als da sind Hauptartikel: Pelzkragen, Armbänder, Broches 2c., aber auch Geldbeutel, Portemonnaies und Brieftaschen, mit jenem Material gefüllt, das leider so unumgänglich nothwendig ist. Auch bittere Täuschungen hat es gegeben, und wer vielleicht am Christabend mit einem prächtig brochirten Longshawl in anonymer Zusendung sich überrascht und erfreut gesehen, findet heute den hinkenden Boten in einem Inserat von Gerson, worin der Shawl, als aus Versehen abgegeben, reclamirt wird. An Diebereien und Betrügereien hat es gleichfalls nicht gefehlt. In einem Manufacturwaarenladen in der Königsstraße versuchte z. B. ein, bisher ganz unbescholtenes, junges Mädchen vom Lande, während der Einkäufe ein Tuch zu nehmen und wurde dabei mit ihrer Mutter verhaftet. Der zugleich in der Stadt anwesende Bräutigam war ganz außer sich über den Vorgang. — Ein anderer eigenthümlicher Fall ist durch das Inserat eines Handschuhmachers in der Markgrafenstraße zur Sprache gekommen, das einen unbekannten Käufer auffordert, die zu viel erhaltenen 20 Thlr. herauszugeben, indem ein Fünfthalerschein vom Ladeninhaber für ein fünfundzwanzigthälriger angesehen worden. Einer besondern Verkettung von Umständen und Nachforschungen ist es dabei zu danken, daß der Verkäufer wieder zu seinem Gelde gekommen, welches bereits mit einem anscheinend etwas weiten Gewissen aus Berlin ausgeführt worden.

— ≅ **Berliner Neujahr.** 1. Nicht allein in der physischen Welt, sondern auch in der bürgerlichen Gesellschaft giebt es gewisse Anzeichen, welche immer wiederkehren und zur bestimmten Zeit erscheinen. Wir rechnen dazu die gedruckten und ungedruckten Neujahrs-Gratulanten. Zu Ende des Jahres kommen diese Menschenfreunde, welche nie ein Achtgroschenstück verschmähen, aber auch einen Thaler nicht abweisen, und wünschen aller Welt so viel Glück für das neue Jahr, daß ihnen für die Zukunft nichts mehr übrig zu bleiben scheint. Sie sind aber so reich an neuen Wendungen und Worten, daß sie muthmaßlich auch im folgenden Jahre deshalb nicht in Verlegenheit kommen werden. Ihr Vorrath an guten Wünschen geht niemals aus, denn diese kosten nichts und sind sogar höchst einträglich. — Den Reigen eröffneten früher die Nachtwächter. Wenn auch dieselben jetzt, statt des Spießes in der Hand, ein Schwert an der Seite tragen, haben sie doch nicht auf diese angenehmen Nebeneinkünfte verzichtet. Was nützt der äußere Glanz, wenn er nicht mit den genügenden Einkünften verbunden ist? Die Besoldung eines Nachtwächters läßt aber für ihn noch viel zu wünschen übrig. Traurig würde er auf sein Schwert blicken, wenn ihn dies hindern sollte, von Haus zu Haus zu gehen und sich den Lohn seiner treuen Dienste und wohlgemeinten Wünsche von jedem Hauswirth und Miether abzuholen. Nein, das Schwert hält nicht ab, seinen Nebenmenschen alles Gute zu wünschen. Auch schlägt er muthmaßlich nie ein Viergroschenstück ab, wenn ihm dasselbe beim Oeffnen des Hauses vor oder nach Sylvester gereicht wird. Auch der Schornsteinfeger profitirt von seinem alten Privilegium. Trotz seiner Schwärze ist sein Herz rein und voll Liebe für die Menschheit. Er kann es nie unterlassen, sich regelmäßig um Neujahr einzustellen und einen gedruckten oder lithographirten Wunsch zu überreichen, worin er auf seine Dienste, die er der Menschheit leistet, höchst geistreich in gereimten und ungereimten Versen anspielt. Durch die Feuerwehr fällt allerdings ein großer Theil seines Werthes fort, aber auch so kann er noch immer gerechte Ansprüche auf unsere Dankbarkeit machen, da er von Zeit zu Zeit dafür Sorge trägt, daß uns die Heizungs-Maschinen keinen blauen Dunst vormachen. Zwar erhält er dafür regelmäßig seine Bezahlung vom Hauswirth, nichtsdestoweniger fühlt er das tiefe Bedürfniß, auch den Miethern seine Mühe und Arbeit ins Gedächtniß zurückzurufen und daran allerlei fromme und gute Wünsche für das künftige Jahr zu knüpfen, wofür er ein kleines Geschenk beansprucht, das er auch stets mit rühmender Bescheidenheit anzunehmen pflegt.

— ss [**Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.**] Das Theater hat in dieser Woche brillante Geschäfte gemacht. Auch gestern, schon lange vor Beginn der Vorstellung, war das Haus ausverkauft. Lange hat kein Stück einen solchen pecuniären Erfolg gebracht, wie die „Bummler", und die Direction, der dies nicht zu verdenken, hat daher andere Novitäten, die, wenn auch gut gegeben, doch wenig eintrugen, wie „Ein glücklicher Familienvater" 2c. vor der Hand wieder zurückgelegt. Andere, wie „die Dienstboten", erhalten sich dagegen nebenbei mit Erfolg auf dem Repertoir. Das gestern wiederholte Seitenstück dazu: „die Herrschaften" gefällt trotz des durchgängig guten Spiels weniger. Ebenso ist das Vaudeville von David: „Drei Helden" vollkommen dazu angethan, die Lacher lange Zeit auf seiner Seite zu behalten. Drei Conscriptionspflichtige suchen die Militair-Ersatz-Commission durch fingirte Gebrechen, Taubheit, Stottern und Kurzsichtigkeit zu betrügen und fallen nach verschiedenen komischen Situationen in die eigene Schlinge. Die drei Figuren der Herren Weirauch, Knaak und Lobe sind ohne Lachen nicht anzuschauen. Das Stückchen müßte am Rhein als Pendant zur Superrevision viel Applaus (?) finden!

einigen Sechszig bis Siebzig Thalern, für russische Tuch- und Kammwollen von etwas unter Fünfzig bis über Sechszig, für Lammwollen nach Qualität von 60—80 Thlr. und für Schweißwollen von 46—58 Thlr.

Inserate.

Indem der unterzeichnete Vorstand seinen tiefgefühltesten Dank für die reichen Weihnachtsgaben ausspricht, welche den Waisen der Lutherstiftung zugefallen sind, beehrt er sich zugleich die Mitglieder und Freunde der Stiftung zu der am 31. d. Mts. Abends 5 Uhr im Saale des Gymnasiums zum grauen Kloster stattfindenden Weihnachtsbescheerung ganz ergebenst einzuladen.

Der Vorstand der Lutherstiftung für Waisen des Berliner Lehrerstandes.

Ingenieur.

Für eine Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei wird ein Ingenieur gesucht, welcher die Leitung derselben selbstständig übernehmen kann und wo möglich schon für Rübenzuckerfabriken und Brennereien gearbeitet hat. Anmeldungen mit der nöthigen Auskunft über die bisherige Stellung ꝛc. werden unter der Chiffre D. D. poste restante Berlin erbeten.

Ein Candidat der Theol. oder Phil. wird als Hauslehrer bei drei Kindern auf dem Lande gesucht. Adressen werd. unter R. S. in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein geübter Expedient, welcher seit mehreren Jahren bei einem Rechts-Anwalt als Bureau-Vorsteher beschäftigt worden ist und die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag, sucht zum 1. Januar oder 1. Februar eine anderweitige Condition. Adressen unter K. 45 nimmt die Exped. dieser Ztg. entgegen.

Stipendien-Sache.

Aus der vom Ober-Appellations-Gerichts-Rath Johann Schimmelpfennig und seiner Ehegattin Sophie, geborenen Schwarz, für Studirende hiesiger Universität errichteten Stipendienstiftung sollen zu Ostern fut. mehrere ordentliche und außerordentliche Portionen ertheilt werden. Als Mandatar des Curators der Stiftung fordere ich Bewerber auf, unter Einreichung Sitten- und Facultäts-Zeugnisse, sowie einer Bescheinigung darüber, daß sie in der Lutherischen Lehre confirmirt sind, sich bis spätestens den 10. Januar fut. bei mir zu melden.

Königsberg, den 16. December 1854.

v. Hippel,
Rechts-Anwalt.

Knab. v. 6. J. an find. in e. geb. Lehrerf., Charlottenstr. 99 wohnh., à 120—200 e. zweckm. Pension. Näh. Ausk. erth. gef. Frau v. Petery geb. Gräfin Pückler, Schiffbauerd. 23, Hr. Stdtgr.-Rth. Lemke, Friedrichsstr. 221.

An e. wissenschftl. Unterr. tägl. v. 8—12 Vorbereitg. für IV. eines Gymnas.; so wie an einer Arbeitst. v. 4—6 tägl. können noch einige Knab. Theil nehm. Näh. Ausk. erth. gef. Hr. Major v. Kirchbach, Zimmerstr. 91, Hr. Stdtgr.-Rth. Lemke, Friedrichsstr. 221, F. Veit, Charlottenstr. 99.

Ein gut situirter Mann, außerdem noch im Besitze einer lebenslänglichen Pension von fast 800 Thlr. ohne Abzüge und in Gewißheit eines baldigen ansehnlichen Vermögens, wünscht auf einige Jahre ein Darlehn von 1300 Thlr. gegen Verpfändung einer schon lange besitzenden Lebens-Versicherung von 1500 Thlr. zu erhalten. Gute Zinsen, so wie beträchtliches Profit, werden offerirt. Die jährlichen Beiträge zur Lebens-Versicherung, so wie die Zinsen, sollen sofort durch monatliche Pensions-Abzüge gezahlt werden. Die Expedition der Kreuzzeitung nimmt Offerten unter v. E. 13. entgegen.

Ein Garten-Grundstück

in freundlichster und angenehmster Lage Dresden's, mit geräumigem und besonders wohnlichem herrschaftlichem Hause, separatem Küchen-Gebäude, schönen Stallungen, Remisen, Gärtner-Wohnung ꝛc., großem Garten, steht wegen bevorstehender Abreise des Besitzers unter höchst annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. — Näheres auf portofreie Anfragen unter Adresse v. A. Dresden, poste restante, jedoch nicht an Unterhändler.

Schäfereisache
zu Bilderlahe bei Seesen am Harz.

Am 3. Januar beginnt der Verkauf von Böcken und überzähligen Mutterschafen aus meiner Schäferei; Schurgewicht der Heerde 3 Ctr. 42 Pfd. vom Hundert.

Degener.

Bock-Verkauf.

Der Verkauf von Krempel- und Kammwoll-, Zeit- und Jährlings-Böcken, für erstere in Vorckethal, für letztere in Kleisthöhe, beginnt am

15. December d. J.

Ein Jeder, der dieses Vieh zu besichtigen oder von demselben zu kaufen beabsichtigt, wird jederzeit gern und gastlich in meinem Hause aufgenommen sein.

Welshagen in der Uckermark, den 18. Nov. 1854.

Otto Graf Schwerin,
Königl. Preuß. Lieutenant a. D.

Auction von Stamm-Vieh.

Am Montage, als dem 15. Januar 1855, Morgens 9 Uhr soll zu Suckow bei Güstrow in Mecklenburg-Schwerin folgendes Zucht-Vieh in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden:

I. Die Stamm-Schäferei, constanter Race, bestehend aus:
 a. 11 Merino-Stamm-Böcken,
 b. 10 Merino-Zeit-Böcken,
 c. 90 Merino-Lamm-Böcken,
 d. 340 belegten Merino-Mutter-Schafen,
 e. 106 Merino-Mutter-Lämmern.

II. Die Marschschafe, als Züchtung für den höchsten Fleischwerth:
 a. 1 Marsch-Bock,
 b. 2 Marsch-Lamm-Böcke,
 c. 5 tragende Marsch-Schafe,
 d. 1 Marsch-Mutter-Lamm.

III. Die englische Schweinezucht, bestehend aus:
 a. Hero, Eber der großen Yorkshire-Race (à large breed),
 b. Lorley, Eber der Berkshire-Race (à la smal breed),
 c. 6 junge Zucht-Eber, abstammend von dem Hero,
 d. 12 tragende Zuchtsauen aus der Yorkshire-, Essex-, Berkshire-, Cheshire-Race,
 e. 10 junge Zuchtsauen in dem Alter von 20 Wochen,
 f. 25 junge Zuchtsauen, 1 Vierteljahr alt.

Gebot in Pr. Cour. Bei der Zahlung werden Louisd'or angenommen zu 5 Thlr. 12½ Sgr.

A. Clasen.

Ohrensausen, Taubheit.

Diejenigen Personen, welche mit dieser Krankheit behaftet sind, werden in ihrem eigenen Interesse auf die in Französischer Sprache abgefaßte Annonce vom 29. d. M. in der Neuen Preußischen Zeitung Bourdonnement, Surdité et Migraine besonders aufmerksam gemacht.

Ein elegantes, noch neues Pianino steht wegen plötzlicher Abreise eines Herrn billig zum Verkauf, Wilhelmsstr. Nr. 23 part. r.

Linkstr. Nr. 44 parterre ist zum 1. April 1855 eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 1 Saal, 11 Zimmern und Zubehör, zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in der Amelang'schen Sortiments-Buchhandlung (R. Gaertner), Brüderstraße 11:

Systematisches Repertorium
der in der Gesetz-Sammlung

für die Königl. Preußischen Staaten seit Beginn im Jahre 1806 bis Ende 1854 enthaltenen und noch geltenden Verordnungen für Juristen.

Als Anhang zu dem Allgemeinen Landrecht, Gerichts-Ordnung, Criminal-, Depositat- und Hypotheken-Ordnung zusammengestellt von F. Rendschmidt, Gerichts-Assessor.

1. Lieferung. gr. 8. geh. Preis 15 Sgr.
Das Ganze erscheint in 2 Bänden oder 6—7 Lieferungen.

So eben ist in unserm Verlage erschienen und in allen soliden Buchhandlungen vorräthig:

Zeitschrift für Bauwesen.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der Königlichen Technischen Bau-Deputation und des Architekten-Vereins zu Berlin.
Redigirt von
G. Erbkam,
Königlichem Bau-Inspector.
Jahrgang V. (1855). Heft 1. 2.

Inhalt: I. Amtliche Bekanntmachungen. — II. Bauwissenschaftliche Mittheilungen: Wohngebäude bei Berlin von Hitzig. — Casseler Flamm-Ziegelöfen von Keil. — Die Mühlen-Anlagen bei Bromberg von Keil. — Fontaine Richelieu in Paris. — Bauliche Mittheilungen aus Paris, von Borstell und Koch. — Dresden in architektonischer Beziehung, von Lübke. — Architektonische Mittheilungen aus Danzig. — Bericht über die Architekten-Versammlung in Dresden. — Die Brücke von Tarascon. Mitgetheilt von Dihm. — III. Mittheilungen aus Vereinen.

Preis des vollständigen Jahrgangs von 12 Heften mit einem Atlas von über 90 Kupfertafeln 8⅔ Thlr.
(Auch zu beziehen durch alle Königliche Postämter)
Berlin, 1. Januar 1855.

Ernst & Korn.
Gropius'sche Buch- u. Kunsthandlung.

Die Zeitschrift

Der National-Dank,

herausgegeben zum Besten der unter dem Protectorat S. Königl. Hoh. des Prinzen von Preußen stehenden Allgem. Landes-Stiftung als National-Dank beginnt mit dem 1. Januar 1855 ihren 4. Jahrgang. — Der Inhalt derselben soll auch ferner von den Fortschritten und der Entwickelung des hohen Zweckes der gedachten Stiftung Zeugniß legen und glauben wir, daß jeder Patriot, ja jeder Menschenfreund, gern Kenntniß nehmen wird von dem Guten, das zur Unterstützung hülfsbedürftiger Greise, Wittwen und Waisen verstorbener Krieger geschieht.

Alle edlen Förderer der Stiftung, so wie die Mitglieder der so segensreich wirkenden Frauen- und Jungfrauen-Vereine machen wir daher wiederholt auf das Erscheinen dieser Zeitschrift aufmerksam, und wollen dieselben ihre Bestellungen dem nächsten Postamt oder der nächsten Buchhandlung übergeben. Der Preis ist vierteljährlich 10 Sgr.

Berlin. Die Expedition des National-Danks,
Neue Friedrichstraße 47.

Bei Beginn des neuen Jahres!

So eben erschien in unserm Verlage und ist in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Börsen-Almanach für 1855.

Ein Geschäfts-Taschenbuch für die Handelswelt.
Herausgegeben von
O. Michaelis.

I. Jahrgang. — Mit einer Uebersichtskarte der Deutschen Eisenbahnen. 14 Bogen. Eleg. in Leder geb. mit Gummischnur und Bleistift. Preis 1 Thlr.

Inhalt.
Comptoirkalender für 1855.
Messen und Wollmärkte im Jahre 1855.
Schreib- und Terminkalender für 1855.
Namens-Verzeichniß der Preußischen Consulate in fremden Staaten.
Entscheidungen des Obertribunals über Fragen des Wechselrechts.
Entscheidungen des Obertribunals über handelsrechtliche Fragen.
Wechselstempel in Preußen — Oesterreich — Sachsen — Frankfurt a. M. — Hamburg — Bremen.
Zoll- und Steuergesetzgebung. — Zollverein. — Uebergangsabgaben. — Rübenzuckersteuer. — Verzollung von Syrup. — Zollvertrag zwischen Preußen und Oesterreich. — Erhebung der Zölle in Silber in Oesterreich. — Rußland. — Einlaß von Waaren nach den Zollamts-Niederlagen.
Speculationsgeschäfte in Fonds und Actien.
Namens-Verzeichniß der Bankers in London und Westminster.
Usance der Handelsplätze im Handel mit Wechseln, Fonds und Actien.
Wechselstempel-Tare in England.
Verzeichniß der an den Deutschen Börsen courshabenden inländischen Staatspapiere.
Pfandbriefe der Preußisch landwirthschaftl. Institute. — Eisenbahnsteuer.
Deutsche Privat-Eisenbahnen. — Anlagekosten. Rentabilität. — Betriebs-Resultate von 1853. In 2 Tabellen.
Eisenbahn-Prioritäten. — Obligationen. — Tabellarische Zusammenstellung der Wechselcours-Notirungen (Pari-Course).
Verloosungs-Kalender der Lotterie-Anleihen.
Münzgeographie. — Münztabelle. — Die Deutschen Banken mit ihren Filial-Anstalten. — Ellenmaaße. — Fußtabelle. — Gewichtstabelle. — Getreide- und Flüssigkeitsmaaße. — Tabelle zur Vergleichung der Spiritus-Notirungen. — Tabelle zur Vergleichung der Getreide-Notirungen. — Usancenmäßige Reduction von Ellenmaaßen, Gewichten und Getreidemaaßen. — Verzeichniß der in Preußen concessionirten Versicherungs-Gesellschaften. — Telegraphen-Tarif. Tabelle zur Fristenberechnung.

Binnen 14 Tagen sind bereits von dem in diesem Jahre zum ersten Male erscheinenden praktischen Buche über 2000 Exemplare verkauft worden. Die Anschaffung desselben ist für Kaufleute jeder Branche eine Nothwendigkeit.

Die Verlagshandlung:
A. Hofmann u. Comp. in Berlin,
Hausvoigteiplatz Nr. 3.

Krausenstraße 51, 2 Tr. hoch, ist eine elegante Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.

Die pr. „Pauline", Capitain Bradhering, von Bordeaux committirten Catharinen-, Königs- und Kaiser-Pflaumen (Imperiales, choix, demi-choix, rame superieure) sind hier eingetroffen, und empfehle davon in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Kisten und Cartons, bei Partieen und einzeln billigst.

F. W. Borchardt,
Französischestraße Nr. 48.

Fette Böhmische Fasanen, fr. Perrigord-Trüffeln empfing

F. W. Borchard,
Französischestraße Nr. 48.

Pfannenkuchen bester Füllung à Dtzd. 6, 12 Sgr. ꝛc, so wie feinen Rum, Arrac und Punsch-Extract billigst empf. A. M. Bolzani's Conditorei, Leipzigerstr. 113.

Ananas-Pfannkuchen, à Stück $2\frac{1}{2}$ Sgr.,

mit allen anderen Füllungen, à Dutz. von 6—18 Sgr., so wie Spritzkuchen und vorzüglichen Punsch-Extract empfiehlt

Völcker's Conditorei,
Unter den Linden Nr. 59a.

1000 Pfd. fr. See-Dorsch à $2\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Pfd. empfing

Ernst Karstedt, Schleusenbrücke Nr. 14.

Bischof- und Cardinal-Essenz,

aus wahrhaft frischen Pomeranzen bereitet, verkaufen wir das versiegelte Fläschchen à 7½ Sgr.; erstere mit 8 Flaschen rothem, letztere mit eben so viel weißem Wein und 1 Pfund Zucker vereinigt, giebt den besten Bischof und Cardinal, so wie einige Tropfen davon auf Zucker getröpfelt als sehr wohlthuend für den Magen zu empfehlen sind.

L. Herrmann u. Co., Breite Straße 31.

Feinste Punsch-Essenzen von Bansi, auch von Röder, von Arrac, Rum, mit und ohne Ananas, die Flasche 13 bis 35 Sgr., Weinpunsch-Syrup, die Flasche 17½ und 35 Sgr., feinsten br. u. w. Arrac, feinste Jamaica-Rums, alten Cognac u. Franzbranntwein, Ananas in Scheiben à Glas 12½, 25 u. 40 Sgr. und Ananassaft empfiehlt

C. F. Dittmann,
Markgrafenstr. 44 am Gensdarmenmarkt.

Fr. Perigord-Trüffeln, fr. Seekrabben, fetten ger. Lachs, große Rügenwalder Gänsebrüste, feinste Brschw. Cervelat- und Trüffelleberwurst, fr. Böhm. Fasanen empfing, Holst. u. große Nativ-Austern heut erwartend

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gend.-Markt.

Frische fette Böhm. Fasanen, fr. Silber-Lachs, in großen u. kleinen Fischen, fr. Dorsch, fr. Whitstabl. u. Colchester Austern, à 100 3 u. $2\frac{1}{2}$ Thlr.,

in Orig.-⅛-To. billiger, große Pomm. Gänsebrüste à 22½ bis 30 Sgr., fr. Astrach. Caviar à Pfd. 1½ Thlr., schönsten fr. Elb-Caviar 20 Sgr., bei mehreren Pfd. billiger, Fromage de Brie et Neufchat. u. andere Sorten feiner Käse empfiehlt

Ferd. Müller, Behrenstr. Nr. 55, nahe d. Friedrichsstr.

Punsch-Syrup

eigener Fabrik in anerkannter Güte von Cognac, Arac und Rum, so wie Nectar de Batavia in Flaschen empfiehlt

Otto Biesel,
Königl. Hoflieferant,
Weinhandlung Burgstraße Nr. 25.

Punsch-Syrup von Bansi in Bielefeld

empfehle in allen Sorten, von Arrac u. Rum, in ½ u. ¼ Fl., ferner ganz ächten alten Jam.-Rum à Qt. 1 Thlr., desgl. à 25 Sgr. und 20 Sgr., feinsten Arrac de Goa und alten Cognac, Cardinal- und Bischof-Essenz à Fl. 5 Sgr., so wie auch

eingemachte Ananas in Büchsen von 20 Sgr. bis 2 Thlr.

Ferd. Müller, Behrenstr. 55.

Französische Str. 44. **Aux Dames.** Französische Str. 44.

Die
Pariser Corset-Fabrik
von
Marie Mohr
empfiehlt die größten Assortiments von Corsets, Gürteln, Tournures, Crinolin-Röcken

NB. Auf die neuen von mir verfertigten, so zweckmäßig befundenen Tanz- und Reitgürtel mache ich besonders aufmerksam.

Feuer- und Diebessichere eiserne Geldschränke,

nach der geschmackvollsten Möbelfaçon, empfiehlt die Fabrik von A. Nachtigall, Mohrenstr. 7.

Cigarren-Anzeige.

Mit dem Schiffe „Franklin", Capit. Thomsen, ist der Rest meiner in diesem Jahre in Havanna bestellten Cigarren in Hamburg eingetroffen und wird in wenigen Tagen hier sein. Sämmtliche Sorten von den besten Fabriken und der vorzüglichen 1853er Ernte empfehlen sich durch besondere Qualität und Arbeit. Bei der fortdauernden Steigerung der Cigarren-Preise in Havanna bin ich leider genöthigt, die Preise abermals zu erhöhen, werde aber wie bisher bemüht sein, das der Firma seit so vielen Jahren bewiesene Vertrauen durch beste und reellste Bedienung zu rechtfertigen. Außer den so eben erwähnten neuen und frischen Cigarren empfehle ich mein Lager feiner und feinster gelagerter Havanna, Hamburger und Bremer.

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,
Nr. 24 Unt. d. Linden.
Niederlage: Schloßfreiheit Nr. 1.

Im Auftrage der resp. Directionen der **Köln-Mindener** und der **Rheinischen** Eisenbahn-Gesellschaft werde ich in dem Zeitraume vom 2. bis 15. Januar k. J. die fälligen Coupons und Dividendenscheine von Stamm-Actien und Prioritäts-Obligationen der gedachten Gesellschaften einlösen. Die Realisirung erfolgt in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, und sind die Coupons resp. Dividendenscheine mit einem nach der Reihenfolge der Nummern geordneten Verzeichnisse, die Rheinischen von den Köln-Mindenern getrennt, einzureichen.

Gleichzeitig bringe ich in Erinnerung, daß die Einlösung der mit der Zahlstelle „Berlin" versehenen Coupons von Hannoverschen Schatz-Obligationen, im Auftrage des Königlich Hannoverschen Schatz-Collegiums, nach wie vor bei mir erfolgt.

Berlin, den 28. December 1854.

S. Bleichröder,
Rosenthaler Straße Nr. 44.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter, Louise, mit dem Königlichen Postbeamten Herrn Theodor Neumann hierselbst, beehren wir uns Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Erfurt, den 27. Dec. 1854.

Pastor Wermelskirch und Frau.

Geburten.

Die heute Morgen ¾ 10 Uhr erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Clementine geb. Hering, von einer muntern Tochter zeigt ergebenst an

v. Broen,
Major im 14. Infanterie-Regiment u. Commandeur des 2 comb. Res.-Bataillons.

Colberg, den 27. December 1854.

Ein Sohn dem Hrn. S. Wiggert hiers., Hrn. W. Schmidt hiers., Hrn. Professor Schoppe hiers., Hrn. Alb. Bode hiers., Hrn. H. Friedrich hiers., Hrn Dr. Körte hiers., Hrn. Buchdruckereibesitzer Lindner in Breslau; eine Tochter dem Hrn. J. Dobriner hiers., Hrn. Gustav Splittgerber hiers., Hrn. F. Hoffschläger hiers., Hrn. W. Wurst hiers., Hrn. Post-Secretair Wideburg in Breslau, Hrn. Kaufmann Selbstherr in Breslau, Hrn. Rittergutsbesitzer v. Winterfeldt in Jakobsdorf, Hrn. Pastor Polko in Rosenberg, Hrn. Lieutenant v. Niebelschütz in Wehlefronze, Hrn. Berggeschwornen v. Tschepe in Waldenburg, Hrn. Pastor Fuchs in Giesmannsdorf, Hrn. Rittergutsbesitzer Kramsta in Langhelwigsdorf.

Todesfälle.

Gestern Abend 6 Uhr entschlief nach langen Leiden mein innig geliebter Mann Hans Schlange.

Um stille Theilnahme für sich und ihre Kinder bittet

Dorothea Schlange.

Guben, den 27. December 1854.

Heute Morgen 2 Uhr entschlief sanft nach fünftägiger Krankheit mein geliebter Mann, der Gymnasiallehrer Dr. Gottlieb Heyer.

Schwerin, den 28. December 1854.

Gertrud Heyer,
geb. Walter.

Frau Amalie Grewe hiers.; Frau Catharine Thiede hiers.; Frau Wittwe Grönagel hiers.; Frau Minna Bullrich hiers.; Frau Majorin Czarnetzky in Kreuzburg; Frau Ober-Bergamts-Revisor Chuchul in Breslau; verw. Frau Kaufmann Casper, geb. Heller, in Breslau; verw. Frau Steuer-Einnehmer Waniek, geb. Lange, in Silberberg; verw. Frau Majorin v. Foris, geb. v. Unruh, in Glaz.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 29. December. Im Opernhause. (215. Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 246. Abonnements-Vorstellung. Magnetische Kuren. — Kleine Preise. — Im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses. Dreizehnte Vorstellung des Weihnachts-Kinder-Theaters. Kassen-Eröffnung halb 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Sonnabend, den 30. December. Im Schauspielhause. 247. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Der Fechter von Ravenna. Trauerspiel in 5 Acten. In Scene gesetzt vom Regisseur Düringer. — Kleine Preise. — Im Concertsaale des Königlichen Schauspielhauses. Vierzehnte Vorstellung des Weihnachts-Kinder-Theaters. Kassen-Eröffnung 5 Uhr. Anfang halb 6 Uhr.

Sonntag, den 31. December. Im Opernhause. (216. Vorstellung.) Der Feensee. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe und Melesville, aus dem Französischen übersetzt von J. C. Grünbaum. Musik von Auber. Ballets vom Königl. Balletmeister Hoguet. — Mittel-Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung findet im Kassenflur des Königl. Opernhauses, der Verkauf der reservirten Billets in der Dienstwohnung des Hauspolizei-Inspectors Harke im Schauspielhause, Eingang zum Concertsaale, statt.

Im Schauspielhause. 248. Abonnements-Vorstellung. Die Komödie der Irrungen. Lustspiel in 3 Acten, von Shakespeare, für die Bühne eingerichtet von C. von Holtei. Hierauf: Am Fenster. Schwank in 1 Act, nach dem Französischen von Stein. — Kleine Preise. — Im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses. Fünfzehnte Vorstellung des Weihnachts-Kinder-Theaters. Kassen-Eröffnung 5 Uhr. Anfang halb 6 Uhr.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 30 December. Letztes Gastspiel der Sennora Pepita de Oliva, ersten Tänzerin vom Theater des Infanten zu Madrid. Hierzu: Wie man Raben fängt. Posse mit Gesang in 3 Acten von Juin. Für die Friedrich-wilhelmstädtische Bühne eingerichtet von Rud. Hahn. Nach dem ersten Act: La Madrilena, nach dem 2. Act: El Ole, ausgeführt von Sennora Pepita de Oliva. — Anfang 7 Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. u. s. w.

Von 4½ bis 6 Uhr: Vorstellung im Kinder-Theater. Die Prinzessin von Marzipan und der Schweinehirt von Zuckerkand. Dann: Die kleine Pepita. Hierauf: Kinder-Sinfonie. Zum Schluß: Die drei Haulemännerchen. Kassen-Eröffnung 3½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 20 Sgr. ꝛc.

Sonntag, den 31. December. Zum 36. Male: Die Bummler von Berlin. Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Bildern, von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner.

Von 4½ bis 6 Uhr. Vorstellung im Kinder-Theater.

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 30 Decbr. Weihnachts-Ausstellung. Im Königssaale, zum 1sten Male wiederholt: Die vier Haimonskinder. Komische Oper in 3 Act. Musik von Balfe. Hierauf: Monstre-Cyclorama, die Ereignisse des orientalischen Krieges in 28 wandelnden Tableaux darstellend. (Musik von Th. Hauptner. Den Vorhang bildet eine Riesenkarte von Europa.) — Im Rittersaale: Große Weihnachts-Lotterie, à Loos 5 Sgr., wobei jedes Loos gewinnt. — Im Tunnel: Mechanisches Figuren-Theater. Zum Schluß, im Römischen Saale: Großes Concert, unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten. — Entrée zu den Sälen 10 Sgr., nummerirte Sitzplätze 15 Sgr., Loge und Tribüne 20 Sgr. — Billets zu nummerirten Sitzplätzen sind bis Nachmittags 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. — Anfang der Vorstellung 3½ Uhr. (Im Tunnel finden während des Abends 3 Vorstellungen statt.)

Sonntag, den 31. Decbr. Weihnachts-Ausstellung. Dazu im Königssaale: zum 1. Male: Der Lügner und sein Sohn. Posse in 1 Act, von Kurländer. (Herr v. Grak, Hr. Helmerling vom Stadt-Theater zu Köln als Gast.) Hierauf: Monstre-Cyclorama. Zu Anfang Großes Concert. Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 5 Uhr.

☛ Da nach der Sonntags-Vorstellung die nöthigen Arrangements zu dem um 10 Uhr Abends beginnenden Masken-Ball getroffen werden müssen, so wird das geehrte Publikum ersucht, nach Beendigung der Vorstellung die Localitäten zu verlassen. ☚

Montag, den 1. Januar. Weihnachts-Ausstellung. Dazu im Königssaale: Neu einstudirt: Marco Spada, oder: Der Räuber und sein Kind. Komische Oper in 3 Acten. Musik von Auber. Hierauf: Monstre-Cyclorama. Zu Anfang Großes Concert. Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 5 Uhr. — Preise wie oben und sind Billets zu nummerirten Sitzplätzen für Sonntag und Montag bis heute Abend 6 Uhr an obengenannten Orten zu haben.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 31. December (Sylvester): Grand Bal masqué. Die Ballmusik wird von mir persönlich dirigirt und werden die neuesten Compositionen zur Aufführung kommen. Im Ball-Locale wird der Maskenverleiher Herr Groß eine reichhaltige und eben so elegante als preiswürdige Garderobe aufgestellt haben. Die Damen können, wenn auch in Ball-Toilette, nur maskirt, die Herren jedoch im Ballanzuge oder im Costüm, nach ihrem Belieben, maskirt oder unmaskirt erscheinen, und dürfen sich, um den Maskenscherz zu erhöhen, Damen während der ganzen Dauer des Balles nur in den Speisesälen, in den Logen und auf der Tribüne demaskiren. Im Königssaale aufgestellte, durch Abzeichen kenntliche Ceremonienmeister werden diese Ordnung aufrecht erhalten.

Billets à 20 Sgr. für den Herrn und 15 Sgr. für die Dame sind bis Sonnabend Abend 6 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz, Behrenstr. 22, und Zawitz, Königs- und Poststraßen-Ecke, zu haben. Am Ball-Abend tritt der Kassenpreis von 1 Thlr., resp. 20 Sgr. ein. — Geschlossene Logen sind bereits vergriffen. — Besondere Zimmer zu 10, 15 und 20 Personen sind für den Preis von 10, 15 und 20 Thlr. incl. Entrée schon jetzt an der Kasse zu haben, woselbst auch Bestellungen zu Soupers entgegengenommen werden.

Anfang des Balles 10 Uhr. Ende 3 Uhr. Einlaß 9½ Uhr.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 31. d. und Montag, den 1. Januar: Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Cirque François Loisset.

Charlottenstrasse Nr. 90.

Sonnabend: Miss Ella. — Doppel-Trapez von der Familie Ethair. — Mad. Loisset, geb. Caroline Loyo. — Lady — Mlle. Mathilde. — Mr. Baptist Loisset. — Graziöser Seiltanz von der kleinen Gertrude Bridjes.

Sonntag: Vorstellung. Anfang 7 Uhr.

François Loisset, Director.

Maeder's decorirter Saal,

Unter den Linden Nr. 23,

ist von 7 Uhr Abends für Restauration bei Concertmusik geöffnet. Das Entrée 5 Sgr., welches in Zahlung genommen wird. **Am 30. und 31. Dec.** einer Privat-Festlichkeit wegen geschlossen. **Den 1. und 2. Neujahrstag** ist der decorirte Saal zum letzten Mal für Restauration geöffnet.

Fr. Maeder, Königl. Hof-Traiteur.

Die zwei Bilder,

welche Frau Joh. Wauer in 18 Jahren gestickt, sind noch einige Tage von 11—3 Uhr im Saale des Herrn Perau, Behrenstr. 56, ausgestellt. Entrée 5 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

England, Rußland und der neutrale Seehandel — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Genthin: Schiffbruch. — Aus Schlesien: Zur Stimmung. — Mühlhausen: Zur Zweiten Kammer. — Bonn: Zur Universität.

München: Zum Wahlgesetz. — Kassel: Verbot. Testament. — Offenbach: Die Schiffbrücke abgefahren. — Dresden: Die Kammern. — Hannover: Preß-Verordnung. Schutzmannschaften. Todesfall. — Greiz: Hohe Vermählung. — Hamburg: Das Budget der freien Stadt.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Vom Hofe. Zum Gymnasial-Wesen. Truppen in Galizien. Personalien. Tel. Dep. — Triest: Einschiffung.

Ausland. Frankreich. Paris: Die Eröffnung der Sitzungen der Legislatur. Die Rede des Kaisers. Legislatur. Tel. Dep.

Großbritannien. London: Zur Stimmung. Tagesbericht. Aus der Times. Ein alter Professor †.

Italien. Rom: Montefiascone confiscirt.

Spanien. Madrid: Carlistische Bewegungen. Cortes. Vermischtes. Ball und Cortes.

Rußland. Warschau: Die Mission des Grafen Zichy. Wohlthätigkeit. Zollämter.

Montenegro. Fürst Danilo.

Griechenland. Athen: Tel. Dep.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 29. December 1854.

Der Bedarf an Stücken zum Ultimo machte sich heut schon fühlbar, in Folge dessen erfuhren die Course der meisten Actien-Gattungen einen Aufschwung. Später eingetroffene schlechtere Course aus Wien veranlaßten einen Rückgang und die meisten Effecten schlossen unter Notiz.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	99 B.	Grßh.Pos.Pfd	3½	92½ bez.
St.-Anl. v.50	4½	96 bez.	Westp. Pfdbr.	3½	88½ bez.
do. v.52	4½	96 bez.	Schles. do.	3½	93 bez.
do. v.53	4	91½ B.	b.B v. St. gar.	3½	
do. v.54	4½	96 bez.	Rentenbriefe:		
St.Schuldsch.	3½	83 bez.	Kur- u. Neum.	4	93½ bez.
Prämien-Anl.	3½	100½ bez.	Pommersche	4	93¾ bez.
Seeh.Präm.f.	—		Posensche	4	92 bez.
Brl.St.-Obl.	4½	96½ B.	Preußische	4	92½ B.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	93½ bez.
K.u.Nm.Pfdb	3½	96½ bez.	Sächsische	4	93½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	91 bez.	Schlesische	4	92½ G.
Pomm.Pfdbr.	3½	96½ G.	P.B.Anth.sch.	—	109½ G.
Grßh.Pos.do.	4	100½ B.	F.Gldm.a 5t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	[illegible]1½ B.	Frkf.-Homb.	3	
do. Prior.	4	86½ B.	Ludw.-Berb.	4	123 a ½ bez.
Aach.-Mastr.	4	48 G.	Ludw.-Mainz.	4	
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Hlbrst.	4	
Berg-Märk.	4	67½ bez. G.	Mgdb.-Witt.	4	26 B.
do. Prior.	5	99½ B.	Mecklenburg.	4	35 bez. u. B.
do. 2. Ser.	5	99 G.	N.-Schl. Mrk.	4	91 bez
Brl.Anh. A.B.	4	134½ a ¾ bez.G	do. Prior.	4	90½ B.
do. Prior.	4	94 B.	do. 3. Ser.	4	90½ B.
Brl.-Hamb.	4	104½ G.	do. 4. Ser.	5	100½ B.
do. Prior.	4½	101 G.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	100½ G.	Nordb. Fr.W.	4	38½a39½ bz.G.
Brl.P. Mgdb.	4	93 a ½ bez.	do. Prior.	5	98 G.
do. Prior.	4	90½ B.	Oberschl.L.A.	3½	204 bez.
do. do.	4½	96½ G.	do. L. B.	3½	171½ G.
do. L. D.	4½	96½ B.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	136½ bez.	Prz.W.St.B	4	29½ bez. u. G.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4		Rheinische	4	93½,94,93½bB
Brieg-Neiße	4		do. St.-Prior.	4	83½ B.
Cöln-Minden	3½	126 a ½ bez.	do. Prior.	4	86 G.
do. Prior.	4½	100½ B.	do. v. St. gar.	3½	79 B.
do. do.	5	101½ bez.	Ruhr. C.K.G	3½	80½ G.
do. do.	4	89 B.	do. Prior.	4	
do. III. Em.	4	87½ bez.	Starg.-Posen	3½	83 B.
Düssld. Elbrf.	4		Thüringer	4	99 G.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	100 B.
Frankf.-Han.	3½		Wilhelmsbhn.	4	192 G.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	94 B.	P.P.O.500fl	4	76 B.
do. do. do.	4½		Oestr Metall.	5	66 bez.
do. bei Stiegl.	4		do.P.O.250fl.	4	78½ a 79 bez.
R. Anl. Stgl.	5	85 bez.	Kurh.P.40 t.	—	33 bez.
b.v.Schatzobl.	4	68½ a 69 B.	N.Bad.A.35fl	—	22½ bez.
Poln. Pfandb.	4		Brschw.B.-A.	4	109½ G.
do. III. Em.	—		Weimarsch.bc.	4	98 G.
do.Bk.-C.L.A.	5	84 bez.	Dess.B.A.L.A	4	
do. do. L. B.	—		do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 28. Decembr. Nordbahn 43½. Metall. 5% 63¼. 4½% Metall. 55. Oesterr. 1854r Loose 76½. Bank-Actien —. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 32½. 1% do. 18. Kurhess. Loose —. Wien 92½. Hamburg 88. London 116½. Paris 92¾. Amsterdam 98½. Ludwigshafen-Berbacher 124¾. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 97½. Frankfurt-Homburg —. Bank-Antheile 6 %. Neueste Preuß. Anleihe —. Feste Tendenz.

Wien, 28. December. Silber-Anlehen 93. 5% Metall. 83. 4½% Metall. 71¾. Bank-Actien 1243. 1834r Loose —. 1839r Loose 119½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 188½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 98½. London 12.17. Augsburg 127¾. Hamburg 93½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 148. National-Anlehen 88½. Gold 31½. Silber 27½. Die Börse war durch die Mittheilung, daß heute eine große Conferenz bei dem Englischen Gesandten Lord Westmoreland stattfinde, zu welcher auch Fürst Gortschakoff hinzugezogen würde, in günstiger Stimmung.

Paris, 28. December. Die Börse ist noch fortwährend durch die neue Anleihe beunruhigt. Die 3% eröffnete zu 66,60 sank auf 66,45, stieg auf 66,60, sank wiederum auf 66,50 und schloß unbelebt und träge zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und Consols von Mittags 1 Uhr waren 91⅜ eingetroffen. 3% Rente 66,70. 4½% Rente 92,80. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 84½.

Paris, 29. December. In der Passage war gestern Abend günstige Stimmung, und wurde die 3% zu 66,95 gehandelt.

London, 28. December. Consols 91½. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 20½. Sardinier 83½. 5% Russen 97½. 4½ Russen 87½. Neue Türkische Anleihe — % Agio. Die Börse schloß bei geringem Geschäft flau.

Amsterdam, 28. December. 5% Metall. Lit. B. 72¾. 5% Metall. 62½. 2½% Metall. 32½. 1% Spanier 18. 3% Spanier 32½. Wien kurz 28. London kurz 11,75. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Holl. Integrale 59¾. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 19. 4% Polen —. Feste Börse.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 28. December. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe pr 1850 99 B. Staats-Schuld-Scheine — B. Pommersche Pfandbriefe 98½ B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien — G. Stettiner Eisenbahn-Actien — G. Prior. — B. Stargard-Posener — B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 121½ B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 105 B. Strom-Versicherungs-Actien 200 B. Schauspielhaus-Obligationen 100 G.

Breslau, 28. December. Poln. Papiergeld 88½ G. Oest. Banknoten 78¾ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 113½ B. do. neue Emiss. 104½ B. Köln-Mindener 124½ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38½ G. Glogau-Sagan —. Löbau-Zittau 34½ G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Mecklenburger — G. Neisse-Brieger 63½ B. Niederschlesisch-Märkische 91½ B. Oberschlesische Lit. A. 204½ B. do. Lit. B. 170½ G. Rheinische 92½ G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 166½ B. do. neue 126½ B. — Die heutige Börse war in sehr flauer Stimmung und wurden Actien sowohl als Fonds niedriger als gestern gehandelt.

Leipzig, 28. December. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 194 B. 193 G. Sächsisch-Bairische 79½ B., — G. Sächsisch-Schlesische — B., 100½ G. Löbau-Zittau 33½ B., 33 G. Magdeburg-Leipzig 310 B., — G. Berlin-Anhalter 134 B., 134 G. Berlin-Stettiner 137½ B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 99½ B., 99 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 117 B., 116½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 139 B. Braunschweiger Bank-Actien 110 B., — G. Weimarische Bank-Actien — B., 97½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 78½ B., 78½ G. Oesterr. 5% Metall. 66½ B., — G. Oesterr. 1854r. Loose 79 B. — G. Preuß. Prämien-Anleihe 101½ B., — G.

Hamburg, 28. Decembr. Berlin-Hamburg 104½ G. Köln-Minden 126 G. Magdeburg-Wittenberge 27 B. Kiel-Altona 117 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger — B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 79 B. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 90½ B. Mexicaner 14 B. Disconto — % G. London lang 12 Mk. 15½ sh. not., 13 Mk. — sh. bez. London kurz 13 Mk. 2 sh. not., 13 Mk. 2½ sh. bez. Amsterdam 36,15. Wien 95½. Berlin 151½. Breslau 151½. Bei ziemlich lebhaftem Umsatz waren Eisenbahnactien beliebt und höher, Fonds wenig verändert. Nur Oesterr. 1854r Loose niedriger.

Madrid, 21. December. 3% 34,75. 1% 18,85. Coupons — %.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 29. December. Weizen loco n. Qual. 80—92 thlr. Roggen loco n. Qualität 65 a 68 thlr. 82pfd. pr. December 65½ a 65½ thlr. verk. — thlr. Brief — thlr. Geld. 82pfd. pr. Frühjahr 63 a 62 thlr. verk. — thlr. Brief — thlr. Geld.

Erbsen, Kochwaare, 64 — 68 thlr. Erbsen, Futterwaare, 60—62 thlr. Hafer loco nach Qual. 30 — 34 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 44 — 47 thlr. Rüb-Oel loco 16½ a $16\frac{5}{12}$ thlr. verk. — thlr. Brief — thlr. Geld. pr. December 16½ a 16⅝ thlr. bez. $16\frac{5}{12}$ thlr. B. 16½ thlr. G. pr. Januar-Februar 16½ thlr. Brief 16½ thlr. Geld — thlr. bez. pr. Februar-März 16 thlr. Brief 15¾ thlr. Geld. pr. März-April $15\frac{11}{12}$ thlr. Brief 15⅝ thlr. Geld. pr. April-Mai 15¾ thlr. bez., Brief u. Gld.

Leinöl loco 15¾ thlr. B. 15½ thlr. G. Rapps 112 thlr. B. 108 thlr. G. Rübsen 108 thlr. B. 106 thlr. G. Sommersaat 96 thlr. B. 94 thlr. G. Spiritus loco ohne Faß 34½ thlr. verk., mit Faß 34¾ thlr. verk. pr. December 34 a 34½ thlr. bez. u. G. 34½ thlr. B. pr. December-Januar 34 a 34½ thlr. bez. u. G. 34¾ thlr. B. pr. April-Mai 34 a 33½ thlr. bez. u. G. 33¾ thlr. B.

Weizen behauptet. — Roggen und Spiritus billiger verkauft. — Rüböl matter.

Stettin, 28 December. Weizen matt, loco 87 — 88pf. gelber 87 thlr. pr. 90pf. und 88 — 90pf. 88 thlr. bez., pr. pr. Frühjahr gelber 88 — 89pf. 89 thlr. B., 89 — 90pf. do. 93 thlr. B. Roggen fest, loco 86pf. effect. u. 87 — 88pf. pr. 86pf. 63 a 63½ a 64 thlr. bez., 84 — 86pf. und 85 — 86pf. 62 a 62½ a 63 thlr. bez., 82pf. pr. December 60 thlr. G., pr. December — Januar 69 thlr. G., pr. Januar — Februar —, pr. Frühjahr 60 a 60½ a 61 thlr. bez. u. B. — Gerste vom Wasser 75pf. 43 thlr. bez., kurze Lieferung 43 a 43½ thlr. bez. Hafer leichter pr. 50pf. loco 28 thlr. bez., 52pf. 29½ thlr. G. Erbsen, Futter- 55 thlr. höchstens zu machen, kleine Koch-, nach Qual. 57 a 58 thlr. bez., pr. März 63 thlr. B. Weizenmehl u. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 84 a 90, Roggen 58 a 61, Gerste 38 a 42. Hafer 28 a 30. Erbsen 56 a 60. Rüböl matter, loco 15½ thlr. bez., pr. December 15½ thlr. B., 15¾ thlr. G., pr. December — Januar u. pr. Januar — Februar do., pr. Februar — März 15½ thlr. pr. März — April 15½ thlr. bez. u. G., pr. April —, pr. April — Mai 15½ thlr. B., 15½ thlr. bez. u. G. — Leinöl incl. Faß loco 15½ thlr. bez., 15½ thlr. gef. Leinsamen ohne Handel. Spiritus etwas matter, am Landmarkt ohne Faß 10½ % bez., loco ohne Faß und mit Faß 10½ a 10¾ % bez., pr. December 10½ % G., pr. December — Januar 10½ % G., pr. Januar — Februar 10¾ % G., pr. Februar — März 10¾ % G., pr. März — April —, pr. Frühjahr 10½ % B., 10¾ % G., pr. Juni — Juli —. Zink ohne Handel.

Breslau, 28. December. Die Getreide-Zufuhren waren heute reichlich, am Schlusse des Markts blieb noch einiges übrig, weil Inhaber auf zu hohe Forderungen halten. Man bezahlte weißen Weizen 95 a 115 sgr., gelben 95 a 115 sgr., Buchweizen 58 a 75 sgr., Roggen 80 a 87 sgr., Gerste 60 a 70 sgr., Hafer 38 a 44 sgr., Erbsen 86 — 92 sgr. Oelsaaten nicht besonders angetragen. Man legte an für Raps 120 a 128 sgr., für Rübsen bis 110 sgr. Leinsaat 85 a 95 sgr. Von Kleesaaten waren heute gegen 200 Ctr. weißes und 50 Ctr. rothes am Markte. Für beide Parthien war ziemlicher Begehr. Man bezahlte ord. weißes von 14 a 15½ thlr., mittel 15¾ a 16½ und fein von 16¾ a 17½ thlr. Rothes bedang in feinster Waare 15¾ thlr. Spiritus loco in matter Stimmung und zu 15½ thlr. offerirt, 15½ thlr. G., pr. December 15½ thlr. B., pr. Januar — Februar 15¾ thlr. B. pr. Frühjahr 15½ thlr. G. Rüböl loco etwas zu 16½ thlr. gehandelt, 16½ thlr. ferner B., pr. Januar — März —, pr. April — Mai —. Zink stille. Umsätze fanden nicht statt. Preise behaupten sich, da wenig Waare am Markte ist.

Magdeburg, 28 December. Weizen 78 a 85 thlr.. Roggen 59 a 62 thlr., Gerste 40 a 47 thlr., Hafer 29 a 30 thlr. Weizen 80 a 86 thlr., Roggen 64 a 66 thlr., Gerste 42 a 48 thlr., Hafer 29 a 31 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 48½ thlr. pr. 14,000 % Tralles.

Hamburg, 28. December. Weizen ohne Handel. — Roggen ohne Geschäft. Oel loco 33, pr. Mai 30¾. Kaffee stiller. Zink 2000 Ctr. loco März — April 15.

Amsterdam, 27. December. Weizen ohne Handel. — Roggen bei Kleinigkeiten fest zu den letzten Preisen, 122pf. Pomm. 323 fl., 122pf. Zweed. 315 fl., 119pf. n. Inländ. 300 fl. Gerste ohne Handel. Hafer ohne Handel. Erbsen ohne Handel. Buchweizen ohne Handel. Oelsaaten nahe Termine ½ L. höher, pr. Herbst unverändert, zu 9 Faß pr. December — L., pr. Februar 92½ L., pr. April 90 L., pr. August Sept. — Oct. 74 L. Leinsaaten ohne Handel. Rüböl loco preishaltend, auf Lieferung etwas höher, auf 6 Wochen 51½ fl., flieg. 50 fl., pr. December —, pr. Mai 50 a ¼ fl., pr. September — October 44½ a 44 fl., pr. November — December 44 fl. Leinöl auf 6 Wochen 43½ fl., flieg. 42½ fl., pr. December — fl., pr. März — fl., pr. April — fl., pr. Mai — fl. Hanföl auf 6 Wochen 48½ fl., flieg. 47 fl. Rappskuchen 84 a 88 fl. Leinkuchen 13 a 16 fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 28. Decbr. Abds. 9 U.	28 Zoll $3\frac{7}{10}$ Linien	— ½ Gr.
Am 29. Decbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 5 Linien	— 1 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll $5\frac{6}{10}$ Linien	— 0 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.

Nr. 306. Berlin, Sonntag, den 31. December 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 306. Berlin, Sonntag, den 31. December 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Neue Preußische Zeitung" für das nächste Quartal baldigst zu erneuern, um Irrungen zu vermeiden etwa mit dem Zusatze „Kreuzzeitung". Die Zeitung kostet für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr.

Morgen und übermorgen erscheint die Neue Preuß. Zeitung nicht.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Regierungs-Assessor Müller in Aachen zum Regierungs-Rath zu ernennen; und

Dem pensionirten Provinzial-Steuer-Secretair Lehmann in Köln den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Königliche Kreis-Baumeister v. Damitz zu Strehlen ist in gleicher Eigenschaft nach Habelschwerdt versetzt und der Baumeister Blankenhorn zu Braunsberg zum Königlichen Kreis-Baumeister in Strehlen ernannt worden.

Dem Maschinen-Fabrikanten Bialon zu Berlin ist unter dem 23. December 1854 ein Patent auf einen durch Zeichnung und Beschreibung erläuterten, für neu und eigenthümlich erkannten Apparat zur Reinigung des zum Speisen von Dampfentwicklern nöthigen Wassers, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Justiz-Ministerium.

Der Rechtsanwalt und Notar Trippel in Beeskow ist in gleicher Diensteigenschaft an das Kreisgericht zu Potsdam versetzt worden.

Polizei-Präsidium.

Das Königl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat, unter Berücksichtigung der eingetretenen Veränderungen in den Einkaufspreisen der Droguen und der dadurch nothwendig gewordenen Aenderung in den Tarpreisen der betreffenden Arzneimittel, eine neue Arznei-Taxe ausarbeiten lassen, welche mit dem 1. Januar 1855 in Wirksamkeit tritt. — Dies wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß die gedruckte Arznei-Taxe in allen inländischen Buchhandlungen zu dem Preise von 10 Sgr. zu erhalten ist.

Berlin, den 28. December 1854.

Königliches Polizei-Präsidium. Lüdemann.

Stadtverordneten-Versammlung.

In der öffentlichen Sitzung der Stadverordneten-Versammlung am Donnerstag den 4. Januar 1855, Nachmittags präcise 4 Uhr, wird die Mittheilung des Magistrats in der Angelegenheit wegen der Revision des Statuts für den Gesinde-Belohnungs-Fonds und wegen der Errichtung eines Gesinde-Hospitals zum Vortrag kommen und sodann der Abschluß des Geschäfts-Jahres so wie die Entlassung der ausscheidenden Mitglieder erfolgen. Demnächst wird um 5 Uhr die Einführung und Verpflichtung der wiedergewählten und der neugewählten Mitglieder vom Magistrate bewirkt werden und daran sich die Neuwahl des Vorstandes der Versammlung anschließen.

Berlin, den 30. December 1854. Fähndrich.

Zum Jahresschluß

Haben wir wohl den Beruf, einen Augenblick rückwärts zu schauen in die Vergangenheit. Krieg und Kriegesgeschrei hat in dieser Zeit halb Europa erfüllt: viel tausend Opfer hat die Schlacht gefordert, viel tausend andere siechten dahin im ruhmlosen Kampfe mit Jammer und Elend — um welche Güter dieser Krieg und zu welchem Ziel? Preußen ist bis heute noch frei geblieben, und wir danken Gott, daß er das Herz unseres Königs fest gemacht hat, trotz aller Drangsale unserem Vaterlande den Frieden zu bewahren. Der hochherzigen Weisheit und der unerschütterlichen Treue unseres Königlichen Herrn haben wir nächst Gott diesen Segen allein zu danken: möge keiner unserer Leser diesen Schuldposten vergessen, wenn er seine Rechnung abschließt beim Ende des Jahres.

Hatten wir es etwa verdient, daß unser Vaterland so bewahret worden? Welches sind die Güter, denen die große Menge auch bei uns nachjagt? welches die Götter, denen sie ihre Dienste weiht? Nur nicht das höchste Gut, nur nicht der lebendige Gott! — Und die „conservative Partei" — der Name entschlüpfte uns eben — was hat sie gethan? Hat sie's begriffen, daß die Furcht Gottes der Weisheit Anfang ist? Hat sie es eingesehen, daß conservativ sein heißt: sich selbst verläugnen? Hat sie mit frischem Muth die alten Flickereien und das halbherzige Wesen von sich geworfen und Hand angelegt an einen neuen Bau auf sicherem Grundstein? Wir wissen es kaum; aber — noch steht der Feigenbaum.

So treten wir ein in das neue Jahr. Diese Tage jetzt sind von ungeheurer Bedeutung für Europa, für unser Vaterland; die nächste Zukunft schon kann uns schwere, bange Stunden bringen, das neue Jahr neue Versuchungen und neue Kämpfe. Vor uns ist Alles dunkel; doch wir verzagen nicht, denn dem rechten Vertrauen muß das Licht immer wieder aufgehen aus der Finsterniß. Die Wege sind uns verborgen, die unser Vaterland wird gehen müssen, vielleicht Wege der Thränen, — aber unsre Hoffnung für Preußen stehet feste, denn im neuen Jahre der alte Gott! — Th.

Deutschland.

Berlin, 30. Decbr. Die meisten Deutschen Blätter behandeln heut in ihren Leitartikeln die Französische Thronrede. Es ist dabei viel guter Wille zu erkennen, Alles vortrefflich zu finden; doch müssen wir es uns leider versagen, der Kölnischen Zeitung in dieser Beziehung zuerst zu erwähnen: die Weser-Zeitung übertrifft sie diesmal. Sie ist so fein, eine innere Verwandtschaft jener Thronrede und der neulich mitgetheilten Depesche des Ministers Drouin de Lhuys vom 4. October dieses Jahres zu bemerken; aber sie ist auch „überrheinisch" genug, um sich dadurch keinen Augenblick stören zu lassen. Die Weser-Zeitung schreibt:

„Der Französische Minister des Jahres 1854 ist durch den unermeßlichen Ernst des Augenblicks gekettet. Der Krieg hat erst eben angefangen, und vor seinem Lärm verstummen die flüsternden Ränke, welche im Frieden gedeihen. Wie die Thronrede des Kaisers einen Wunsch für die „Einigung Deutschlands" ausspricht, so zeigt der Minister sich besorgt für die Würde und die Stellung des Bundestags. Auch in England vernimmt man auf einmal Worte des Wohlwollens für die einst so bitter befeindete, so geflissentlich gestörte Erhebung unserer Nation. Solche Stimmen sind gewiß nicht Aeußerungen einer freundschaftlichen Gesinnung, sie sind werthvoller als das; sie sind der Einsicht einer herben Nothwendigkeit abgepreßt; sie sind ein Zeugniß dafür, daß auch der Occident begreifen lernt, wie ohne ein einiges Deutschland, ohne ein für die Interessen des Westens und seine eigene Selbständigkeit einstehendes Deutschland der Friede des Welttheils nicht gesichert werden kann. Deshalb darf man in diesem Falle den guten Wünschen des Abendlandes trauen; man darf Frankreich glauben, wenn es uns heute sagt: „Wir bauen auf eure Spaltungen keine Berechnungen". Es ist die Ehrlichkeit des Eigennutzes, die aus ihm spricht, desselben Eigennutzes, mit welchem einst der Czar Alexander den Enthusiasmus unserer Befreiungskriege begrüßte."

„Es ist immer sehr peinlich, wenn eine Nation von einem fremden Staatsmanne sich über ihre wahren Interessen belande jedes formelle Recht der Einwirkung auf unsere politischen Entschließungen bestreiten, so lange es sich um innere Angelegenheiten handelt, so wenig können wir es uns verhehlen, daß in dem gegenwärtigen Augenblicke eine rein Deutsche Abtheilung der Orientalischen Frage nicht mehr existirt. Von diesem Augenblicke an ist nicht allein Alles, was wir thun, sondern auch Alles, was wir unterlassen, von einer Europäischen Bedeutung. Wir müssen uns daher die Europäische Kritik gefallen lassen, und wir müssen darauf vorbereitet sein, auch unser Unterlassen zu vertreten."

Die „Weserzeitung" wird sich noch andere Dinge gefallen lassen müssen, u. A. auch die Kritik Deutscher Patrioten, wenn diese sich anders zu einer solchen herbeiließen. Die „Kölnische Zeitung" hat aber doch angestanden, ihre Sympathieen so weit auszudehnen, sie beschränkt sich auf den kurzen Satz:

„Der Hoffnung, welche der Kaiser der Franzosen in Betreff der Theilnahme Deutschlands am Europäischen Bündnisse ausspricht, können wir uns nur von Herzen anschließen."

Aber sie bemerkt dann doch, daß sie der Appel an den Geist der Nation in der Rede schmerzlich berührte, und sie bedauert am Schluß, „daß der Kaiser sich nicht entschließen kann, eine Volksvertretung mit ausgedehnten Befugnissen zu bewilligen, und an einem System festhält, welches nur und kaum durch sein Genie dem Französischen Volke erträglich gemacht werden kann."

Die „Deutsche Volkshalle" wird freilich auch diese schüchterne Einwendung der Kölnischen Zeitung frevelhaft finden; ein Artikel über den „Absolutismus in Frankreich", den das katholische Organ der Rheinlande heut bringt, macht nicht übel Miene, Frankreich als mustergültig zunächst unseren Katholiken zu empfehlen. „Die katholische Kirche in Frankreich" — ruft sie — „erfreut sich einer Freiheit, wie sie die katholische Kirche in Deutschland noch lange vermissen wird", das aber verdanke sie „Napoleon, dem Bändiger der Revolution." . . . Es scheint das eine Reminiscenz zu sein aus dem „Rheinischen Merkur".

Gleich darauf in einem folgenden Artikel sagt dasselbe Blatt:

„England und sein Anglicanerthum ist fürwahr kein besserer Träger der Civilisation, als das Russenthum. Dafür giebt jeder Fleck ein Zeugniß, den die Engländer in Indien erobert haben ... Frankreich steht sittlich weit aus höher als England" ..

So will die sogenannte „katholische Politik", welche die „Civilta cattolica" in Rom, der „Univers" in Paris und die „Volkshalle" zu Köln vertritt, den unglücklichen Krieg dieser Zeit nutzen, indem sie England zur Zermalmung Rußlands gebraucht, um noch ganz andere Revisionsplane der Karte von Europa in die Wirklichkeit zu setzen. Wir werden das immer offener erkennen lernen.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel ist aus der Niederlausitz hier wieder eingetroffen.

— Der bisherige Baierische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Malzen, wird Berlin am 5. k. Mts. verlassen.

— Der General-Lieutenant a. D. v. Willisen ist von Klein-Oels, der Kaiserlich Russische Kammerjunker Prinz v. Lubomirski von St. Petersburg, der Herzoglich Braunschweigische Geheime Finanzrath Ribbentrop von Braunschweig, und der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Webster von London hier angekommen.

— Dem Major v. Briren vom 13. Infanterie-Regiment ist Allerhöchsten Orts die Genehmigung ertheilt, das Commando über das Fürstlich Reuß'sche Infanterie-Bataillon zu übernehmen, wobei derselbe aus dem Etat des Regiments ausscheidet und à la Suite desselben zu führen ist. (Vergl. Gera.)

— Der Hauptmann Graf Finck von Finckenstein ist unter Beförderung zum Major zum Commandeur des 6. Jäger-Bataillons ernannt.

— Auf Befehl des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ist in Königsberg eine delegirte Ober-Examinations-Commission für Pharmaceuten errichtet, welche für jetzt aus den Herren Professor Dr. E. Meyer, Professor Dr. Werther, Stadtrath Hensche und Apotheker Naumann besteht.

— Außer den Veränderungen, welche dem Ministerium des Innern durch Einführung einer neuen Organisation des Geschäftsbetriebes bevorstehen, dürfte dasselbe auch bald einige Personal-Veränderungen erfahren.

— Bekanntlich waren die diplomatischen Beziehungen zwischen Preußen und Hessen-Darmstadt seit geraumer Zeit unterbrochen geblieben. Mit Uebereinstimmungen schreiben officiöse Correspondenten an auswärtige Blätter, z. B. an die „Hamb. Börsenhalle": Gegenwärtig ist jeder Anlaß zur Fortdauer dieser Unterbrechung, welche Angesichts der großen Europäischen Streitfrage einen nichts weniger als erfreulichen Eindruck machte, durch ein eigenhändiges Schreiben des regierenden Großherzogs von Hessen an Se. Majestät den König hinweggeräumt und der diplomatische Verkehr wieder hergestellt worden. Als interimistischer Geschäftsträger wird vielleicht der Geh. Rath v. Biegeleben aus Darmstadt in Berlin eintreffen. Die Vertretung Preußens am Hofe zu Darmstadt wird, wie sonst, durch den diesseitigen Geschäftsträger zu Frankfurt a. M., Grafen Perponcher, ausgeübt werden.

— Es ist die Mittheilung hierher gelangt, daß sich nunmehr sämmtliche Englische Telegraphen-Gesellschaften dazu verstanden haben, bei dem internationalen Verkehre 25 Worte als einfache Depesche gelten zu lassen. Demnach werden, nach einer Anzeige der Französischen Telegraphen-Direction, fortan bei der Correspondenz nach allen Stationen Großbritanniens und Irlands über Calais auf dem ganzen Wege 25 Worte als einfache Depesche gerechnet werden. (P. C.)

— Ueber die Motive, welche das Verbot der Pferde-Ausfuhr veranlaßt haben, theilt das „C.-B." Folgendes mit: Es hatte sich schon bei und unmittelbar nach der im August stattgehabten Aushebung von Pferden zur Completirung des Armeebedarfs ein erheblicher Mangel herausgestellt. Seitdem sind noch von den verschiedensten Seiten Pferde in Preußen zur Ausfuhr aufgekauft worden. In neuester Zeit hat besonders Oesterreich sich auf Preußischen Märkten versorgt. Die Vertheuerung des inneren Bedarfs und der Mangel an Pferden mußte demnach um so größer werden, als die früheren bedeutenden Zufuhren aus Polen in der letzten Zeit bekanntlich ganz aufgehört haben. Das Verbot ist gegen das Zollvereins-Ausland gerichtet, dasselbe kommt mithin auch gegen Oesterreich zur Anwendung."

— Die Posener Zeitung enthält folgende Bekanntmachung:

Das Strafgesetzbuch für die Preußischen Staaten verordnet § 111: Wer einen Preußen zum Militairdienst fremder Staaten anwirbt oder den Werbern der letzteren zuführt, ingleichen wer einen Preußischen Soldaten vorsätzlich zum Desertiren verleitet oder die Desertion desselben vorsätzlich befördert, wird mit Gefängniß von drei Monaten bis zu drei Jahren bestraft. Der Versuch dieser Handlungen wird mit der nämlichen Strafe belegt. Da nun in den Niederlanden und freien Städten Werbe-Büreaus für fremden Kriegsdienst errichtet werden sollen, so nehme ich Veranlassung, das obige Strafgesetz in Erinnerung zu bringen, und mache sämmtlichen Polizeibehörden der Provinz zur Pflicht, jeden Werber sofort zu verhaften und dem Staats-Anwalt zu überliefern, ihm seine Legitimations-Papiere abzunehmen und, wenn es ein Ausländer ist, für seine Ausweisung nach verbüßter Strafe oder sonst erledigter Haft zu sorgen. Von jedem vorgekommenen Falle erwarte ich Anzeige.

Posen, 28. December 1854.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen. v. Puttkammer.

— Nach der provisorischen Abrechnung des Zoll-Vereins über die gemeinschaftlichen Einnahmen an Zollgefällen für das erste bis incl. dritte Quartal 1854 stellt sich bei einer Bevölkerung von 32,771,592 Köpfen der Gesammt-Betrag der gemeinschaftlichen Brutto-Einnahme auf 15,895,560 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. heraus. Davon fallen auf die Antheile der 2,070,038 Köpfe betragenden Bevölkerung von Hannover und Oldenburg 1,004,053 Thlr. und mit Einschluß des Präcipuums von 753,040 Thlr. in Summa: 1,757,093 Thlr. Für die übrigen Vereinsstaaten bleiben daher 14,138,467 Thlr. — Die Verwaltungskosten betrugen 1,884,198 Thlr., wovon auf Hannover und Oldenburg 119,017 Thlr., auf die übrigen Zollvereinsstaaten 1,765,181 Thlr. fallen. Es beträgt demnach der Antheil von der Netto-Einnahme für Preußen: 7,032,601, Luxemburg: 78,368, Baiern: 1,857,268, Sachsen: 808,614, Würtemberg: 705,138, Baden: 551,157, Kurfürstenthum Hessen: 295,845, Großherzogthum Hessen: 352,100, Thüringen: 416,968, Braunschweig: 100,674, Nassau: 174,553 Thlr., für Hannover: 1,456,777 und für Oldenburg: 181,299 Thlr. — Der Ertrag an Aus- und Durchgangs-Abgaben in den östlichen Provinzen des Königreichs Preußen, dem Königreiche Sachsen, dem Gebiete des Thüring'schen Zoll- und Handels-Vereins und dem Herzogthum Braunschweig, mit Ausschluß der bekannten Enklaven, betrug bei einer Bevölkerung von 15,764,866 Köpfen: 324,204 Thlr. 4 Sgr. 8 Pf. Davon kamen auf Preußen 254,105 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf., auf Sachsen 69,598 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf., auf Thüringen 294 Thlr. 12 Sgr., auf Braunschweig, mit Ausschluß der Enklaven, 205 Thlr. 1 Sgr. 11 Pf. Die Brutto-Einnahme der Ausgangs-Abgaben betrug für die östlichen Provinzen Preußens 73,644 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., für Sachsen 21,798 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., für Thüringen 187 Thlr. 29 Sgr., für Braunschweig 27 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. Die Durchgangs-Abgaben brachten für Preußen 179,881 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf., für Sachsen 47,949 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf., für Thüringen 109 Thlr. 19 Sgr., für Braunschweig 177 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. Die Aus- und Durchgangs-Abgaben im westlichen Verbande betragen im Ganzen 132,181 Thlr. Davon fallen mit Einschluß des Präcipuums auf Hannover und Oldenburg 28,156 Thlr., auf die übrigen Vereinsstaaten 104,025 Thlr. Von diesen erhalten nach dem Verhältnisse der Bevölkerung Preußen (westliche Provinzen): 33,328 Thlr., Luxemburg 1368 Thlr., Baiern 32,418 Thlr., Württemberg 12,308 Thlr., Baden 9620 Thlr., Kurfürstenthum Hessen 5164 Thlr., Großherzogthum Hessen 6146 Thlr., Braunschweig 626 Thlr., Nassau 3047 Thlr. (P. C.)

— Die Weimarische Bank hat beschlossen, schon von Neujahr 1855 an Noten in den Apoints von 20 und 50 Thaler auszugeben. Die Bewilligung der Großh. Regierung dazu liegt bereits vor. Man wird nicht allzu falsch rathen, wenn man dies Vorgehen mit den diesseitigen Projecten eines Verbots des kleinen fremden Papiergeldes in Beziehung setzt.

— Durch den Gesetzentwurf zur Beschränkung des Verkehrs mit fremdem Papiergeld werden folgende Arten desselben (unter 10 Thlr.) im Belauf von 16 Millionen Thlrn. betroffen: Königreich Sachsen: Staatspapier 5,200,000 Thlr.; Noten der Leipzig-Dresdener Eisenbahn 500,000 Thlr.; Noten der Bautzener Bank 500,000 Thlr., Noten der Chemnitzer Bank 300,000 Thlr.; Königreich Hannover: Papiergeld der Stadt Hannover 200,000 Thlr.; Kurhessen: Staatspapiergeld 2 Millionen Thlr.; Noten der Kasseler Leih- und Commerzbank 200,000 Thlr.; Sachsen-Weimar: Staatspapiergeld 600,000 Thlr.; Braunschweig: Noten des Leihhauses 300,000 Thlr.; Sachsen-Koburg-Gotha: Staatspapiergeld: 600,000 Thlr.; Sachsen-Meiningen: Staatspapiergeld: 600,000 Thlr.; Sachsen-Altenburg: Staatspapiergeld: 500,000 Thlr.; Anhalt: Staatspapiergeld: 1,800,000 Thlr.; Noten der Deßauer Bank 1,500,000 Thlr.; Noten der Bernburg-Köthener Eisenbahn 700,000 Thlr.; Schwarzburg-Rudolstadt 200,000 Thlr. Staatspapiergeld; Reuß: 300,000 Thlr. Staatspapiergeld. Nicht betroffen würden durch diese Maaßregel die Noten der Leipziger, Braunschweiger und Weimarer Banken, welche über 10 Thlr. betragen.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält 1) in einer allgemeinen Verfügung vom 18. d. M. nähere Anweisungen des Justizministers an die Gerichtsbehörden über den Umtausch der alten Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 gegen neue vom Jahre 1851; 2) ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte vom 16. September d. J., worin ausgeführt ist, daß das Einzugsgeld, welches bei dem Einziehen in eine Gemeinde erhoben wird, eine Gemeinde-Abgabe sei und deshalb der Rechtsweg gegen die Beitreibung desselben nicht stattfinde; 3) ein Erkenntniß desselben Gerichtshofes, wonach über die Verpflichtung der Eisenbahn-Gesellschaften, die benachbarten Grundbesitzer gegen Gefahren und Nachtheile in der Benutzung ihrer Grundstücke zu sichern, ein Prozeßverfahren bei den Gerichten unzulässig ist.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" ist, außer den schon gemeldeten Beförderungen und Ernennungen, v. Ramm, Major vom Garde-Artillerie-Regiment, zum Mitgliede der Prüfungs-Commission für Artillerie-Premier-Lieutenants ernannt; v. Friedensburg, Major vom 23. Infanterie-Regt., als Commandeur zum 3. Bataill. 22. Landw.-Regts. versetzt; Prinz Hugo v. Schönburg-Waldenburg, Prem.-Lieut. à la suite des 2. Inf.-Regts., zum Hauptmann à la suite dieses Regts. befördert; ferner: v. Bornstedt, Major und Commandeur des 3. Bats. 22. Ldw.-Regts., in's 23. Inf.-Regt. versetzt; sowie v. Block, Rittmeister, aggr. dem 2. Kürassier-Regt., und v. Engelmann, Sec.-Lieut. vom 19. Inf.-Regt., der Abschied bewilligt.

Frankfurt a. d. O., 29. Dec. [Die Deichbauten] im Regierungsbezirk Frankfurt haben, nach den uns von dort zugehenden Berichten, einen raschen Fortgang genommen und waren bereits gegen Mitte dieses Monats so weit gediehen, daß auf einer Stromlänge von 9 Meilen über ⅘ Meilen neue Deichstücke größtentheils in normalmäßiger Stärke aufgeschüttet waren. Jedenfalls ist der Stand der Arbeiten schon jetzt ein solcher, daß auf keiner der Durchbruchsstellen neue weitere Gefahr vorhanden ist. Dabei sind bei den Bauten, trotz aller Schwierigkeiten, welche ungünstige Witterung und vorgerückte Jahreszeit entgegenstellten, die für solche Erdarbeiten seit Jahren üblichen Preissätze nicht überschritten worden. (P. C.)

München, 27. Decbr. [Verbot der Pferde-Ausfuhr.] Das in Preußen erfolgte Verbot der Pferde-Ausfuhr scheint ein im Zollverein allgemeines zu werden, wenigstens läßt sich dies aus einer ministeriellen Bekanntmachung in dem hiesigen Regierungsblatt schließen, die dasselbe Verbot bringt. (Auch im Herzogthum Nassau ist die Pferde-Ausfuhr über die Grenzen des Zollvereins verboten worden.)

Karlsruhe, 28. Decbr. [Zum katholischen Kirchenstreit. Aus der evangelischen Kirche.] Aus verläßlicher Quelle kann ich Sie benachrichtigen, daß die der Päpstlichen Curie angesonnene Aufhebung der vom Erzbischof von Freiburg gegen die Mitglieder des katholischen Ober-Kirchenrathes dahier ausgesprochenen Excommunication, von dieser abgelehnt worden ist. (Das ließ sich erwarten, denn eine Excommunication kann doch jedenfalls nur auf Ansuchen des Betroffenen aufgehoben werden. D. Red.) Dieser Umstand dürfte den Abschluß eines Concordats wesentlich verzögern, da, wie wir vernehmen, die Staatsregierung die Aufhebung der Excommunication zur Bedingung gemacht hat. — Zugleich hören wir, daß die General-Synode der evangelischen Kirche Badens nun sicher im nächsten Jahre abgehalten wird, und zwar gleich nach Ostern. Man ist gegenwärtig mit den Wahlen beschäftigt. (Frkf. J.)

Darmstadt, 29. December. König Ludwig von Baiern hat, nach dem eigenen Ausdrucke, die zweite Hälfte der Nacht vortrefflich geschlafen. Die Aerzte sind mit dem Krankheitszustande zufrieden, nur fehlt der Appetit noch ganz.

Fulda, 26. December. [Zum Kirchenstreit.] Die katholischen Pfarrer der Provinz Fulda, welche sich geweigert hatten, die neue Schul-Ordnung anzuerkennen, sind von der Regierung wiederholt aufgefordert worden, längstens innerhalb 8 Tagen die ihnen obliegenden Berichte direct an die Regierung einzusenden. (F. J.)

Wiesbaden, 27. December. [Freisprechung.] Pfarrer Vogt zu Obertiefenbach (bei Limburg an der Lahn) war vom Hofgerichte zu Dillenburg zu einem Jahre Correctionshausstrafe verurtheilt worden in einer Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung, welche Demokraten, deren radicales Treiben in seiner Gemeinde er aus Pflicht unerschrocken bekämpfte, aus Rache gegen ihn anzettelten, in entstellten einzelnen Stellen aus Predigten vom Jahre 1848. Durch Erkenntniß der obersten Gerichtsbehörde in Nassau, des Ober-Appellationsgerichtes zu Wiesbaden, ist nun Pfarrer Vogt von der gegen ihn erhobenen Beschuldigung freigesprochen worden. (D. V.)

(m+n) **Weimar**, 28. December. [Abänderungen der Strafprozeß-Ordnung.] Vor einigen Tagen ist die mit den Schwarzburg'schen Fürstenthümern vereinbarte Abänderung unserer Strafprozeß-Ordnung erschienen, die einigen bisher sehr fühlbaren Mängeln unseres seitherigen Verfahrens abhilft. Nach denselben ist die Competenz der Schwurgerichte wesentlich beschränkt, namentlich sind die sogenannten politischen und Preß-Prozesse, mit Ausnahme des Hochverraths, Staatsverraths und thätlicher Beleidigungen oder Körperverletzungen der Person des Staatsoberhaupts oder dessen Familie jetzt den Kreisgerichten zugewiesen worden. Als Geschworne können ferner für die Zukunft nicht fungiren: Geistliche, Volksschullehrer, Militairpersonen im activen Dienst und Dienstboten. Die Auslosung der Geschwornen erfolgt durch das Appellations-Gericht, welches 72 Geschworne auslooft, von denen der Präsident 36 wählt. Die Voruntersuchung soll und kann zweckdienlich vereinfacht werden, eben so ist das Zwischenstadium des Verweisungsverfahrens bedeutend abgekürzt worden. Die Befugnisse der Staatsanwaltschaft sind in mancher Beziehung erweitert, und bei dem Einzelrichter hat man das sogenannte Mandatsverfahren, wie solches in andern Ländern bereits besteht, eingeführt. Noch ist zu erwähnen, daß für Münzverbrechen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen worden ist. — Dies ist das Wesentlichste; im Ganzen kann man sich freuen, daß manche weitläufige und für die Sache meist gleichgültige Formen beseitigt sind und nunmehr unser Strafverfahren ein einfacheres, kürzeres und schnelleres, so wie minder kostspieliges zu werden verspricht.

Gera, 25. Dec. [Militairisches.] Die definitive Besetzung der Stelle eines Commandeurs des Fürstl. Reuß. Infanteriebataillons ist nunmehr erfolgt. Wie man vernimmt, ist ein bisheriger Königl. Preußischer Stabsoffizier, der als Major dem in Wesel stehenden 13. Infanterie-Regimente aggregirt gewesene Hr. v. Briren, für die bezeichnete Stellung durch die in dieser Wahl vereinigten beiden Reußischen Höfe gewonnen worden. (L. Z.)

△ **Hannover**, 28. Dec. [Zur Ersten Kammer. Die Zeitung für Norddeutschland.] Der „Hannoversche Courier", ein Blatt von neuestem Datum, welches bereits seinen Leserkreis gefunden zu haben scheint, und in vielen Sachen sehr gut unterrichtet ist, bringt in seiner heutigen Nummer die Nachricht, daß die Vorbereitungen zu den Ergänzungs-Wahlen zur Ersten Kammer getroffen seien. Damit widerlegen sich von selbst alle die Anklagen, Verdächtigungen und volksliebäugelnden Jeremiaden der „Zeitung für Norddeutschland". Unsere Regierung scheint jetzt nicht daran zu denken, irgend eine Verfassungs-Aenderung vorzunehmen, da man sich sogar besinnt, ob man das Bundes-Preßgesetz vor Berufung der Stände-Versammlung publiciren solle oder nicht. Ebenso ficht die Zeitung für Norddeutschland mit der Don-Quixote-Lanze schon in mehreren Nummern ihres Blattes gegen die ritterschaftliche Beschwerde beim Bunde und bietet in ihrer Nummer vom 17. December die Landfolge ihrer volksbeglückenden Scribenten auf, jetzt Mann für Mann sich auf den Verfassungsweg zu stellen, um, wenn der ritterschaftliche Schneesturm einmal kommen sollte, ihn mit Besen und Schaufel bei Seite zu kehren. Phrasen, nichts als Phrasen, die nichts auf sich haben. — Vom 1. Januar kommenden Jahres an will die „Zeitung für Norddeutschland", wie bekannt, auch lieblichere Saiten auf ihren Regierungs-Contrabaß ziehen, wo ja dann die Herren Ehrenreich, Eichholz und Cherson Hoyms unter dem Tactirstocke des Herrn Isidor Heilbronn ihren Weltschmerz in Tendenz-Liebesnovellen hinsäuseln können, da wir ersehen, daß die Aufforderung an Deutschlands „gesinnungstüchtige Schriftsteller", welche das Blatt vor einiger Zeit erließ, einen so ungünstigen Erfolg gehabt haben muß, daß die Zeitung mit Niemand Anderem als mit Herrn Theodor Mundt, wahrscheinlich in Person einer abgestandenen Novelle, ihr Debüt im neu zu begründenden Feuilleton eröffnen kann.

Oldenburg, 28. Decbr. [Preußische Aemter. Der Protest.] Mit der von der Krone Preußen vor einigen Wochen vorgenommenen Besitz-Ergreifung der neu erworbenen Jadegebiete sind zugleich zwei Preußische Aemter, eins am westlichen und eins am östlichen Jade-Ufer errichtet, deren commissarische Verwaltung mit Genehmigung der diesseitigen Regierung den benachbarten Oldenburgischen Beamten übertragen ist. Die für die übrigen Preußischen Landestheile erlassenen Gesetze und Verordnungen, deren Einführung für die neuen Gebiete speciell angeordnet wird, werden in einem besonderen Preußischen Gesetzblatte publicirt. So weit hiernach eine Aenderung nicht eintritt, wird die Verwaltung nach Oldenburgischen Gesetzen geführt. In Betreff des in auswärtigen Blättern noch immer vielbesprochenen angeblichen Hannoverschen Protestes gegen den Jade-Kriegshafen müssen wir wiederholt hervorheben, daß es sich dabei lediglich um die von Hannover behauptete und von Oldenburg bestrittene Lehnsherrlichkeit über einen Theil des am östlichen Jade-Ufer belegenen — der Preußische Kriegshafen wird am westlichen Jade-Ufer errichtet — Oldenburgischen Gebiets handelt, von welchem freilich auch eine Fläche, jedoch nur von 8 Morgen Landes, an Preußen abgetreten ist. Es versteht sich, daß Oldenburg bei der Abtretung dieses Areals ein solches Verhältniß nicht verhehlt hat. Dieser aus alter Zeit herrührende Lehnsnexus war früher unbestritten, jedoch ist von Seiten Oldenburgs seit 1806 nicht bloß jede Muthung, sondern auch jeder die Fortdauer des Lehnsverbandes anerkennende Schritt unterblieben. In Bezug auf die staatsrechtliche Controverse, ob ein lehnsherrliches Obereigenthum von Seiten eines Bundesfürsten über den andern mit der erlangten vollen Souverainetät noch vereinbar sei, hat wenigstens die Deutsche Bundesversammlung im Jahre 1847 bei einer ähnlichen Differenz zwischen Kurhessen und Waldeck dahin sich ausgesprochen, daß mit einer solchen Souverainetät die Lehnsverbindlichkeit unvereinbar sei, ein Beschluß, mit welchem damals freilich Oesterreich, Hannover und Liechtenstein sich nicht einverstanden erklärten. (Wes.-Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 28. December. [Tagesbericht.] Das gesammte diplomatische Corps, die Civil- und Militair-Autoritäten, dann einige kirchliche Würdenträger, hatten im Laufe des gestrigen Tages dem hier anwesenden Herzog von Brabant ihre Aufwartungen gemacht. — Zwischen Wien und Jassy ist die Telegraphenleitung über Czernowitz hergestellt und wird dieselbe mit 1. Januar dem öffentlichen Verkehre übergeben. — Der Oesterr. General-Consul in Bukarest, Ministerrath v. Lamin, ist sammt Familie aus Bukarest hier angekommen. — Der Erzbischof Dr. Ritter v. Rauscher wird noch längere Zeit in Rom verweilen. Vom 6. Januar angefangen werden in Rom zur Feier der Verkündigung der unbefleckten Empfängniß Mariä durch 9 auf einanderfolgende Tage Predigten in den verschiedenen Sprachen gehalten werden. Der Erzbischof von Wien wird die erste Predigt in Deutscher Sprache halten. — Der Englische Gesandte Lord Westmoreland befindet sich in voller Reconvalescens und wird das Krankenlager schon in einigen Tagen verlassen können. — Die Abreise des Französischen Generals de Letang in das Hauptquartier des F.-Z.-M. Baron v. Heß nach Galizien ist definitiv auf Anfang Januar bestimmt. — Der Preußische Oberst und Flügel-Adjutant v. Manteuffel hat seine für heute anberaumt gewesene Abreise auf morgen verschoben. Er wird auch der großen Parade beiwohnen, welche heute auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers zu Ehren Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Brabant stattfindet, und zu welcher v. Manteuffel die Ehre hatte, geladen zu werden. v. Manteuffel war vorgestern bei dem Grafen Buol und gestern beim Fürsten Gortschokoff zum Diner geladen. — In Folge der von Englischen Agenten bewerkstelligten ungeheuren Ankäufe von Pelzwaaren für die Armee in der Krim giebt sich bereits auf den meisten Plätzen Ungarns ein bedeutender Mangel an selben kund und werden die noch vorfindlichen Vorräthe zu unerhörten Preisen an den Mann gebracht.

Mailand, 21. Dec. [Amnestie.] Se. Maj. der Kaiser haben dem politischen Flüchtling Luigi Franzini die straflose Rückkehr in die Kaiserlichen Staaten und die Aufhebung des auf seine Habe gelegten Sequesters allergnädigst zu bewilligen geruht.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 27. December. [Theologische Literatur.] Heute muß ich mich auf einige literarische Mittheilungen beschränken. Der Redacteur des „Univers" Veuillot schreibt an einem Buche: la guerre et l'homme de guerre. Ursprünglich wollte er ein militairisch-religiöses Handbuch zum Gebrauch für die Soldaten schaffen, der Stoff ist ihm aber unter der Arbeit so gewachsen, daß wir einen ziemlich stattlichen Band bekommen werden. Was ich von dem Buche vernommen, klingt ziemlich curios; es soll der ultramontane Schriftsteller in seinem Buche den Kaiser Napoleon I. als das Muster eines christlichen Kriegsmannes hinstellen. Das wäre stark und würde Herrn Veuillot wahrscheinlich von katholischer Seite eine noch derbere Zurechtweisung zuziehen, als ihm Herr von Lourdoueir, Redacteur der legitimistischen „Gazette de France", hat kürzlich zu Theil werden lassen (wegen der Denunciation gegen den „Siècle"; vergl. die gestrige Zeitung. D. Red.). Vergeblich hatte sich Veuillot in einem offenen Briefe an die „Gazette de France" zu entschuldigen gesucht, Lourdoueir blieb bei seiner Behauptung, Veuillot habe den Katholicismus unter den Schutz der Polizei gestellt, und das sei ein Ohnmachtsbekenntniß, gegen das er protestire. Graf Karl Montalembert wird in der „Revue des deux Mondes" in Bälde ein Bruchstück seiner Geschichte der geistlichen Orden veröffentlichen. Eine andere theologische Arbeit, und zwar von Lacordaire, wird ein kirchliches Blatt, der „Correspondent", bringen. Es ist eine sehr umfangreiche und eingehende Kritik des Buches: la vie de Jésus Christe par Froisset. Den größten Aufschwung unter allen Pariser Blättern hat in neuester Zeit der „Moniteur de la Charité" genommen, er existirt erst seit kurzer Zeit und hat bereits an 4000 Abonnenten. Redacteur dieses Blattes der christlichen Liebe ist Herr von Cadoudal, Verwandter des hochberühmten Chefs der Bretagnischen Chouannerie Georges Cadoudal. Man sagt, dieses Blatt erfreue sich auch der besondern Protection der Kaiserin Eugenie und ihres Almoseniers. — Herr von Barante giebt in Paris bei Didier — auf Wunsch seiner Freunde, wie Herr S. de Sacy im „Journal des Débats" bemerkt — eine Histoire du Directoire et des Deux Conseils als Fortsetzung seiner Histoire de la Convention Nationale heraus. Der erste Band ist erschienen. Das „Journal des Débats" bezeichnet diese historische Arbeit als eine vorzügliche. — Das hier erscheinende „Magasin pittoresque", dessen 22. Band so eben vollendet ist, hat laut dem Journal des Débats jetzt 57,000 Abonnenten.